



**Der Einfluss der
Tourismusintensität
auf die öffentlichen
Haushalte der
Gemeinden in
Tirol und Südtirol**

Josef Bernhart, Peter Decarli, Kurt Promberger

DER EINFLUSS DER TOURISMUSINTENSITÄT AUF DIE ÖFFENTLICHEN HAUSHALTE DER GEMEINDEN IN TIROL UND SÜDTIROL

Bernhart J., Decarli P., Promberger K.



Lehr- und Forschungsbereich für
Verwaltungsmanagement,
E-Government & Public Governance
Universitätsstraße 15, A-6020 Innsbruck
Tel. +43 512 507 7601
verwaltungsmanagement@uibk.ac.at
www.verwaltungsmanagement.at

eurac
research

Institut für Public Management
Drususallee 1, 39100 Bozen
Tel. +39 0471 055 410
Fax. +39 0471 055 499
public.management@eurac.edu
www.eurac.edu

ISBN: 978-88-98857-25-8

Josef Bernhart

E-Mail: josef.bernhart@eurac.edu

Stellvertretender Leiter des Institutes für Public Management am Forschungszentrum Eurac Research. Lehrtätigkeit u. a. an der Universität Innsbruck und an der Fachhochschule Kärnten. Forschungs- und Beratungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Qualitätsmanagement, Sozialmanagement, Public Management Reformen in Italien und nachhaltige Gemeindeentwicklung.

Peter Decarli

E-Mail: peter.decarli@eurac.edu

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Public Management von Eurac Research.

Kurt Promberger

E-Mail: kurt.promberger@uibk.ac.at

Professor für Betriebswirtschaftslehre der öffentlichen Verwaltung an der Universität Innsbruck und Leiter des Institutes für Public Management am Forschungszentrum Eurac Research.

Inhaltsverzeichnis

1	Tourismus als Wirtschaftsfaktor	6
2	Wissenschaftliche Fragestellungen	9
2.1	Untersuchungsdesign	9
2.2	Gemeindestrukturen in Südtirol und Tirol	10
2.3	Gliederung der Gemeindehaushalte in Südtirol und Tirol	12
2.3.1	Struktur der Gemeindehaushalte in Südtirol	13
2.3.2	Struktur der Gemeindehaushalte in Tirol	13
3	Vergleich der Gemeindehaushalte	16
3.1	Laufende Ausgaben (Einnahmen)	16
3.2	Eigene Steuern	20
3.3	Öffentliches Sparen und Öffentliche Sparquote	22
3.4	Investitionen	24
3.5	Schuldendienstquote	26
4	Einfluss der Nächtigungen auf die Gemeindehaushalte	27
4.1	Laufende Einnahmen (Ausgaben)	29
4.2	Eigene Steuern	33
4.3	Öffentliche Sparquote	35
4.4	Investitionen	37
4.5	Schuldendienstquote	38
5	Einfluss der Bettenzahlen auf die Gemeindehaushalte	40
5.1	Laufende Einnahmen (Ausgaben)	42
5.2	Eigene Steuern	48
5.3	Öffentliche Sparquote	50
5.4	Investitionen	52
5.5	Schuldendienstquote	53
6	Einfluss der Betten je Einwohner auf die Gemeindehaushalte	56
6.1	Laufende Einnahmen (Ausgaben)	58
6.2	Eigene Steuern	62
6.3	Öffentliche Sparquote	64
6.4	Investitionen	66
6.5	Schuldendienstquote	67

7	Regressionsanalysen	69
7.1	Modellbeschreibung	69
7.2	Test auf linearen Zusammenhang	70
7.3	Test auf exponentiellen Zusammenhang	73
8	Schlussfolgerungen	76
9	Anhang	77
9.1	Berechnung der Korrelationen	77
	Abbildungsverzeichnis	79
	Tabellenverzeichnis	81
	Literaturverzeichnis	83

1 Tourismus als Wirtschaftsfaktor

Der Tourismus hat in den letzten Jahrzehnten ein kontinuierliches Wachstum erlebt und ist heute einer der größten und wichtigsten Wirtschaftszweige weltweit. Die Tourismusbranche erwirtschaftete im Jahr 2014 9 Prozent des weltweiten BIP¹. Auch in den Gemeinden Tirols und Südtirols, die zu den Gebieten rund um den Alpenhauptkamm zählen, ist der Tourismus ein zentraler Wirtschafts- und Wohlfandsfaktor.

Im Jahr 2014 konnte die Autonome Provinz Bozen-Südtirol 6,1 Mio. Ankünfte verzeichnen und 28,4 Mio. Übernachtungen generieren². 2012 haben Touristen in Südtirol 3,7 Mrd. € an Konsumausgaben getätigt. Die entsprechende Bruttowertschöpfung von 1,7 Mrd. € macht mehr als 11 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung Südtirols aus³. Zu den Tourismushochburgen Südtirols zählen unter anderem Corvara, Wolkenstein, Meran, Dorf Tirol und Schenna, sowie Kastelruth und Abtei. Trotz der bekannten und großen Skigebiete, über die die meisten dieser Gemeinden verfügen, weist Südtirol insgesamt, mit etwa 10.000 Beherbergungsbetrieben, 23,5 Prozent mehr Übernachtungen in der Sommersaison auf (Jahr 2014). Zu den beliebtesten Urlaubszielen in den Sommermonaten gehören Meran und Umgebung⁴. Zudem ist die mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste im Sommer in Vergleich zum Winter um 0,3 Tage länger (Tourismusjahr 2014/15). Durchschnittlich bleibt der Südtiroler Urlauber im Sommer 4,5 Tage und im Winter 4,2⁵. Laut ASTAT gibt der Wintertourist jedoch im Schnitt etwa 30,00 € pro Tag mehr aus als der Reisende im Sommer. Die mittleren Pro-Kopf-Ausgaben des Südtiroler Urlaubers betrugen im Winter des Tourismusjahres 2012/13 135,97 € (zuzüglich An- und Abreise 75,69 €) und im Sommer 105,31 € (zuzüglich An- und Abreise 78,92 €). Zu den Quellmärkten des Südtiroler Tourismus zählen mit einem Hauptanteil von etwa der Hälfte der Gäste Deutsche, gefolgt von ca. 30 Prozent an Italienern. Die Schweiz mit Lichtenstein und Österreich sind die weiteren Hauptmärkte, die zusammen aber nur etwa 5 Prozent ausmachen⁶. Das Südtiroler Destinationsmarketing setzt bei der Bewerbung der Quellmärkte vor allem auf Nachhaltigkeit, Authentizität, Natur und Originalität der Region. „Südtirol wird zum

1 UNWTO (World Tourism Organization): Why tourism?. 2016

2 Geson: Südtirol Kalenderjahr 2015. 2016

3 Provinz Bozen Südtirol, Abteilung Wirtschaft: Tourismus: Land informiert über Finanzierungsinstrumente der EU. 2014

4 Geson: Südtirol Kalenderjahr 2015. 2016

5 Mahlknecht: Entwicklung im Tourismus, Tourismusjahr 2014/15. 2016

6 Plank: Tage der Architektur 2016. 2016

begehrtesten Lebensraum in Europa“, so lautet die Vision. Über traditionelle Urlaubsthemen wie Wandern, Skifahren, gute Küche und typische Lebensmittel hinaus, setzt Südtirol auf fünf strategische Themen: Alpine Kompetenzen, Architektur, Nachhaltigkeit und regionale Erzeugnisse sowie Kultur, insbesondere die Alltagskultur die sich aus dem Miteinander der drei unterschiedlichen Sprachen entwickelt hat und Einflüsse des Nordens und Südens aufweist⁷.

Beim nördlichen Nachbar, dem Österreichischen Bundesland Tirol, lag die Bruttowertschöpfung im Jahr 2013 basierend auf der ÖNACE Kategorie Beherbergung und Gastronomie bei 3,59 Mrd. €. Dies sind 14 Prozent der Bruttowertschöpfung Tirols und im Detail 20 Prozent der Bruttowertschöpfung des tertiären Sektors Tirols. Im Jahr 2014 konnte Tirol 10,2 Mio. Ankünfte und 44,2 Mio. Übernachtungen verzeichnen⁸. Dabei verfügte Tirol im selben Jahr über einen Bettenstand von etwa 330.000 Betten, die Hotels, Ferienwohnungen, Privatquartiere und sonstigen Unterkünften zur Verfügung stellten. Zu den meistbesuchten Feriengebieten in Tirol zählen das Ötztal, Innsbruck, Paznaun – Ischgl, Serfaus, sowie das Zillertal⁹. Im Gegensatz zu Südtirol ist Tirol stärker vom Wintertourismus geprägt. Im Tourismusjahr 2014/15 konnten in der Wintersaison etwa 14 Prozent mehr Übernachtungen erwirtschaftet werden als im Sommer, insgesamt rund 57 Prozent der Jahres-Nächtigungen. Der Tiroler Wintertourist bleibt im Schnitt 1 Tag länger als im Sommer. Im Winter 2014/15 betrug die durchschnittliche Urlaubsdauer 4,7 Tage, im Sommer 2015 hingegen ‚nur‘ 3,7. Die Tagesausgaben des Tiroler Gastes sind, wie auch in Südtirol, im Winter höher. Im Jahr 2014 betrugen diese inklusive Anreise 155,00 € für den Winterurlaub und 119,00 € für den Aufenthalt im Sommer¹⁰. Die wichtigsten Quellmärkte des Tiroler Wintertourismus sind mit ca. 50 Prozent Deutschland und mit etwa 12 Prozent die Niederlande. Österreich nimmt mit ungefähr 6 Prozent den dritten Platz ein. Die weiteren Gäste kommen aus der Schweiz, dem Vereinigten Königreich, Belgien und Polen. Im Sommer spielen die Nationen Deutschland (ca. 50 Prozent), Österreich (11 Prozent), Niederlande, Schweiz und Italien eine bedeutende Rolle¹⁰.

Tirol punktet im Winter bei seinen Gästen hauptsächlich mit dem breiten Wintersportangebot, den attraktiven Skigebieten, der Schneesicherheit und den Bergen. Weitere Gründe für einen Urlaub in Tirol sind die Ruhe, die Landschaft, die Natur, die

7 Plank: Tage der Architektur 2016. 2016

8 Geson: Südtirol Kalenderjahr 2015. 2016

9 Rauch: Der Tiroler Tourismus; Zahlen, Daten und Fakten 2015. 2016

10 Mahlkecht: Entwicklung im Tourismus, Tourismusjahr 2014/15. 2016; Rauch: Der Tiroler Tourismus; Zahlen, Daten und Fakten 2015. 2016

gute Luft, das gesunde Klima, die Gastfreundlichkeit und die gute Erreichbarkeit. „Tirol ist der Inbegriff alpinen Lebensgefühls“, so soll, laut Vision des Tiroler Destinationsmarketing Tirol Werbung, jeder Gast Tirol erleben. Dabei stützt sich Tirol Werbung auf drei wesentliche strategische Pfeiler: den Lebensraum der zugleich Erholungsraum ist, die Familienunternehmen, die familiengeprägt und generationenübergreifend sind, und die Kompetenzführerschaft Tirols im alpinen Tourismus.

Der Tourismus kann also zurecht in Tirol und Südtirol als Motor der Wertschöpfung und Beschäftigung bezeichnet werden. Durch die Multiplikatorwirkung hat der Tourismus nicht nur direkte, sondern auch produktions- und konsuminduzierte Wirkungen auf die lokale Wirtschaft. Geschäft- und Unternehmensumsätze auch in anderen Branchen steigen, Beschäftigung sowie Haushaltseinkommen nehmen zu und Steuereinnahmen werden durch den Multiplikatoreffekt angekurbelt. Somit sind nicht nur das Marketing und die Tourismuspolitik auf Landesebene wichtig, sondern auch eine adäquate Politik von Seiten der Gemeinden.

Die Gemeinden können in der Tourismuspolitik entweder eine Pull-Funktion übernehmen, indem sie durch touristische Masterpläne, Tourismusförderungen usw. der touristischen Entwicklung vorauslaufen, andernfalls können sich die Gemeinden eher passiv verhalten und die touristischen Entwicklungen den privatwirtschaftlichen Marktkräften überlassen (Push-Funktion).¹¹

11 Rauch: Der Tiroler Tourismus; Zahlen, Daten und Fakten 2015. 2016

2 Wissenschaftliche Fragestellungen

Diese Arbeit geht der Frage nach, ob und in welchem Ausmaß der lokale Tourismus Auswirkungen auf die Gemeindefinanzen hat. Vielfach wird vermutet, dass der Wirtschaftsmotor „Tourismus“ zu steigenden Einnahmen in den Gemeindehaushalten führt und dafür sorgt, dass die finanzielle Lage der Gemeinden mit höherer Tourismusintensität zunimmt. Es gilt allerdings auch zu untersuchen, inwieweit der Tourismus höhere Gemeindeausgaben (laufende Ausgaben und Investitionen) erforderlich macht, die wiederum die finanzielle Performance negativ beeinflussen können. Zur Beantwortung dieser Fragen werden einerseits verschiedene Kenngrößen (Indikatoren) herangezogen, die die Tourismusintensität der Gemeinden widerspiegeln und andererseits mehrere Kenngrößen gewählt, anhand derer die Auswirkungen des Tourismus auf die Gemeindehaushalte abgeschätzt werden können. In Fortführung einer früheren Studie¹² werden in dieser Arbeit die Gemeinden des Bundeslandes Tirol (Österreich) mit denen der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol (Italien) verglichen. Diese zwei Länder sind vergleichbar, da sie in den Alpen liegen und viele ihrer Tourismusgemeinden oberhalb von 1.000 Meter über der Adria angesiedelt sind. In beiden Ländern spielen der Winter- bzw. Skitourismus als auch der Sommer- bzw. Wandertourismus – wenngleich mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen – eine wichtige Rolle. Mit dieser grenzüberschreitenden komparativen Studie wird auch versucht zu ergründen, ob der Tourismus in diesen Regionen in gleicher oder in unterschiedlicher Weise auf die kommunalen Haushalte wirkt.

2.1 Untersuchungsdesign

In dieser Studie fungiert die Tourismusintensität als unabhängige Variable. Sie wird durch die Anzahl der Übernachtungen, Anzahl der Betten und Anzahl der Betten je Einwohner (Bettendichte) gemessen, wobei diese Indikatoren in Größenklassen eingeteilt werden. Die finanziellen Auswirkungen des Tourismus auf die Gemeindehaushalte stellen die abhängige Variable dar, die anhand unterschiedlicher Indikatoren (Kenngrößen) beschrieben werden. Dazu zählen die laufenden Ausgaben bzw. Einnahmen, die eigenen Steuern, die Investitionen, der Saldo zwischen laufenden

12 Bernhart Josef, Decarli Peter, Heym Alexander, Mayr Christian, Promberger Kurt: Einfluss der Tourismusintensität auf die finanzielle Performance von Gemeinden. Bozen 2015.

Ausgaben und Einnahmen, die Öffentliche Sparquote und die Schuldendienstquote. Darüber hinaus werden die in die Untersuchung einbezogenen 395 Gemeinden in Einwohnergrößenklassen eingeteilt. Die Indikatoren der unabhängigen und abhängigen Variablen beziehen sich auf den Zeitraum 2010 bis 2014. Für die Berechnung wird das arithmetische Mittel der Jahre 2010 bis 2014 gebildet. Aus Datenverfügbarkeitsgründen bezieht sich die Schuldendienstquote der Südtiroler Gemeinden auf den Zeitraum 2010 bis 2012. Die verwendeten Daten stammen aus öffentlichen Quellen (Statistik Austria und ASTAT). Bei allen Abbildungen und Grafiken dieser Arbeit handelt es sich um eigene Auswertungen und Darstellungen.

Die Tabelle 1 zeigt zusammenfassend die verwendeten Indikatoren und ihre Berechnung.

Indikatoren	Einheit und Zeitraum
Einwohnerzahl	Mittelwert 2010 bis 2014
Bettenzahl	Mittelwert 2010 bis 2014
Bettendichte (Betten je Einwohner)	Mittelwert 2010 bis 2014
1Nächtigungen ²	Mittelwert 2010 bis 2014
Öffentliche Sparquote	Mittelwert 2010 bis 2014
3Schuldendienstquote ⁴	Mittelwert 2010 bis 2014
Laufende Einnahmen (Ausgaben) je Einwohner	Mittelwert 2010 bis 2014
Eigene Steuern (Einnahmen) je Einwohner (laufende Gebarung)	Mittelwert 2010 bis 2014
Investitionen (ordentlicher + außerordentlicher HH.)	Mittelwert 2010 bis 2014
Saldo aus laufende Ausgaben - laufende Einnahmen je Einwohner (= Öffentliches Sparen bzw. Wirtschaftsüberschuss)	Mittelwert 2010 bis 2014

Tabelle 1: Indikatoren

2.2 Gemeindestrukturen in Südtirol und Tirol

Die Autonome Provinz Bozen-Südtirol umfasst 116 Gemeinden mit insgesamt 518.518 Einwohnern. Die einwohnermäßig größte Gemeinde Südtirols ist die Landeshauptstadt Bozen mit 106.110 Einwohnern. Südtirol weist eine Fläche von 7.400 km² auf. Im landesweiten Mittel entfallen auf jede Gemeinde durchschnittlich 4.470 Einwohner, wobei die Spannbreite sehr groß ist. Sie reicht von der kleinsten Gemeinde des Landes, Waidbruck, mit 199 Einwohnern (Stand 2014) bis zur Landeshauptstadt Bozen mit mehr als 100.000 Einwohnern.

Das Bundesland Tirol ist mit 12.648 km² das flächenmäßig drittgrößte Bundesland Österreichs. Seine rund 722.038 Einwohner leben in 279 Gemeinden. Die größte Gemeinde Tirols ist die Landeshauptstadt Innsbruck mit 124.579 Einwohnern, die kleinste Gramais mit 47 Einwohnern. Auch hier gibt es große Unterschiede in der Einwohnerzahl, die im landesweiten Durchschnitt bei 2.588 Einwohnern pro Gemeinde liegt und somit deutlich niedriger ist als in Südtirol (Stand 2014).

Für eine bessere Vergleichbarkeit werden die Südtiroler und Tiroler Gemeinden in folgende sechs Einwohnergrößenklassen zusammengefasst:

- ≤ 500 Einwohner
- 501 – 1.000 Einwohner
- 1.001 – 2.000 Einwohner
- 2.001 – 5.000 Einwohner
- 5.001 – 10.000 Einwohner
- > 10.000 Einwohner

Um konstante Ergebnisse zu erhalten und Zahlensprünge einzelner Gemeinden zwischen den Größenklassen zu vermeiden, wird die mittlere Einwohnerzahl des Untersuchungszeitraums 2010 bis 2014 für die Klasseneinteilung herangezogen.

Die Abbildung 1 zeigt die Anzahl der Gemeinden je Einwohnergrößenklasse in absoluten und relativen Werten. Die durchschnittliche Einwohnerzahl der Südtiroler Gemeinden ist um fast 2.000 Einwohner höher als in Tirol. Auf Tirol umgelegt würde das bedeuten, dass die Anzahl der Gemeinden von 279 auf 162 reduziert werden müsste. In den Größenklassen ≤ 500 Einwohner und 501 bis 1.000 Einwohner befinden sich in Tirol 97 Gemeinden und in Südtirol nur 17 Gemeinden. Bei den Analysen ist ebenfalls zu beachten, dass in Südtirol anteilmäßig mehr Gemeinden in die höheren Einwohnergrößenklassen fallen als in Tirol.

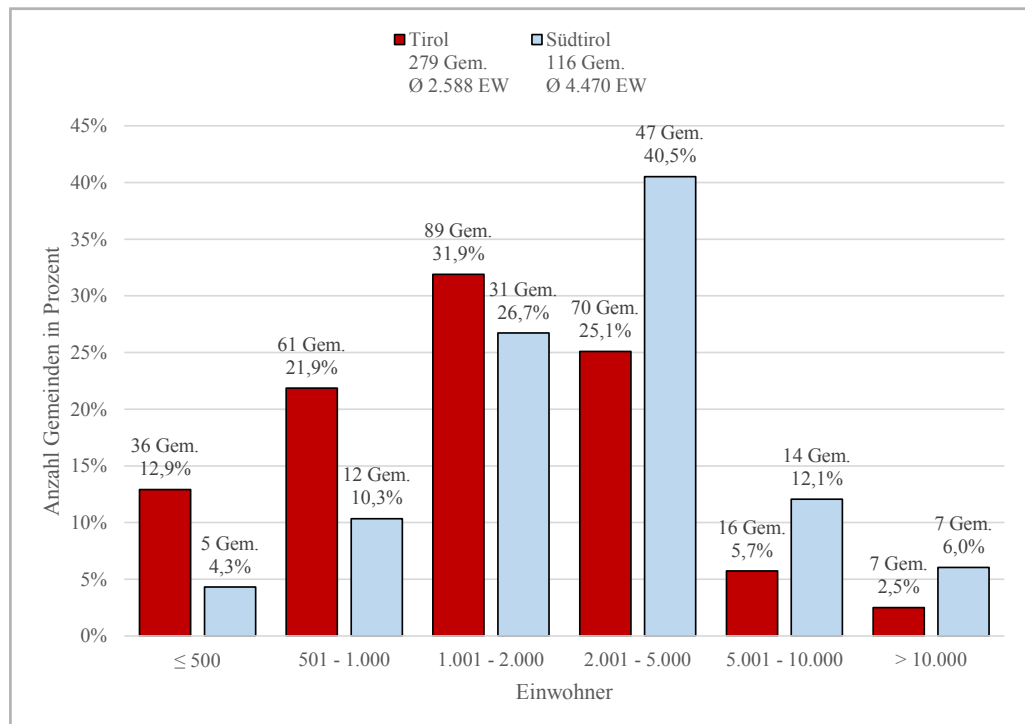


Abbildung 1: Häufigkeitsverteilung der Gemeinden Tirols und Südtirols nach Einwohnergrößenklassen

2.3 Gliederung der Gemeindehaushalte in Südtirol und Tirol

Die Gemeindehaushalte umfassen alle für die Erfüllung der kommunalen Aufgaben notwendigen Ausgaben und Einnahmen. Bedingt durch die unterschiedlichen rechtlichen Bestimmungen sind die Haushalte der Südtiroler und Tiroler Gemeinden unterschiedlich strukturiert. In weiterer Folge werden nur jene Aspekte der kommunalen Haushalte dargestellt, die für die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

2.3.1 Struktur der Gemeindehaushalte in Südtirol

Die Gesamtausgaben der Südtiroler Gemeinden gliedern sich auf höchster Aggregationsebene in vier Titel.

I. Titel	Laufende Ausgaben
II. Titel	Ausgaben auf Kapitalkonto (Investitionsausgaben)
III. Titel	Ausgaben für die Rückzahlung von Darlehen
IV. Titel	Ausgaben für Dienste für Rechnung Dritter

Tabelle 2: Ausgabetitel der Gemeinden Südtirols

Ebenso wie die Gesamtausgaben unterteilen sich die Gesamteinnahmen auf höchster Aggregationsebene in folgende sechs Titel:

I. Titel	Einnahmen aus Steuern
II. Titel	Einnahmen aus laufenden Beiträgen und Zuweisungen des Staates, der Region, der Provinz und anderer öffentlicher Körperschaften
III. Titel	Außersteuerliche Einnahmen
IV. Titel	Einnahmen aus Veräußerungen, Kapitalzuweisungen sowie aus der Einhebung von Guthaben
V. Titel	Einnahmen aus der Aufnahme von Schulden
VI. Titel	Einnahmen aus Diensten für Rechnung Dritter

Tabelle 3: Einnahmetitel der Gemeinden Südtirols

2.3.2 Struktur der Gemeindehaushalte in Tirol

Vereinfacht dargestellt setzen sich die Einnahmen und Ausgaben der Tiroler Gemeinden wie folgt zusammen:

(1) Ausgaben und Einnahmen der laufenden Gebarung

KZ	Bezeichnung
	Einnahmen der laufenden Gebarung
10	Eigene Steuern
11	Ertragsanteile
12	Gebühren für die Benützung von Gemeindeeinrichtungen und -anlagen
13	Einnahmen aus Leistungen
14	Einnahmen aus Besitz und wirtschaftlicher Tätigkeit
15	Laufende Transferzahlungen von Trägern des öffentlichen Rechts
16	Sonstige laufende Transfereinnahmen
17	Gewinnentnahmen der Gemeinde von Unternehmungen und marktbestimmten Betrieben der Gemeinde
18	Einnahmen aus Veräußerung und sonstige Einnahmen
19	Summe 1 (laufende Einnahmen)

	Ausgaben der laufenden Gebarung
20	Leistungen für Personal
21	Pensionen und sonstige Ruhebezüge
22	Bezüge der gewählten Organe
23	Gebrauchs- und Verbrauchsgüter, Handelswaren
24	Verwaltungs- und Betriebsaufwand
25	Zinsen für Finanzschulden
26	Laufende Transferzahlungen an Träger des öffentlichen Rechts
27	Sonstige laufende Transferzahlungen
28	Gewinnentnahmen der Gemeinde von Unternehmungen und marktbestimmten Betrieben der Gemeinde
29	Summe 2 (laufende Ausgaben)

Tabelle 4: Einnahmen und Ausgaben der laufenden Gebarung in den Tiroler Gemeinden

(2) Ausgaben und Einnahmen aus Vermögensgebarung ohne Finanztransaktionen

Hierzu zählen Einnahmen aus der Veräußerung von beweglichem und unbeweglichem Vermögen sowie Kapitaltransfers (Investitionszuschüsse). Die Ausgaben umfassen die Beschaffung von unbeweglichem (Grundstücke, Gebäude etc.) und beweglichem (Fahrzeuge etc.) Vermögen.

(3) Finanztransaktionen

Die Einnahmen aus Finanztransaktionen betreffen die Auflösung von Rücklagen oder die Aufnahme von Finanzschulden. Die Ausgaben aus Finanztransaktionen umfassen hingegen die Ausgaben zur Tilgung von Finanzschulden oder die Zuweisungen an Rücklagen.

3 Vergleich der Gemeindehaushalte

Der Vergleich der Gemeindehaushalte erfolgt anhand von ausgewählten Finanzindikatoren (Komponenten der Einnahmen bzw. Ausgaben) und durch die Berechnung von Finanzkennzahlen, die Relationen zwischen den Indikatoren herstellen. Zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit werden die Einnahmen und Ausgaben pro Einwohner herangezogen. Für die Berechnung der Mittelwerte der Größenklassen wird der Durchschnitt über alle enthaltenen Gemeinden verwendet.

3.1 Laufende Ausgaben (Einnahmen)

In einem ersten Schritt werden die laufenden Ausgaben je Einwohner der Gemeinden in Tirol und Südtirol berechnet. Um Tirol und Südtirol miteinander vergleichen zu können, müssen bei den Südtiroler Gemeinden die Titel I (Laufende Ausgaben) und Titel IV (Ausgaben für Dienste für Rechnung Dritter) zusammengezählt werden.

Die durchschnittlichen laufenden Ausgaben je Einwohner belaufen sich bei den Tiroler Gemeinden auf 1.841 € im Vergleich zu 1.445 € in Südtirol. Der Unterschied zwischen diesen beiden Durchschnittswerten beträgt 396 €. Wie die Abbildung 2 zeigt, liegen die laufenden Ausgaben pro Einwohner der Gemeinden Tirols mit Ausnahme der Einwohnergrößenklasse 501 bis 1.000 über jenen von Südtirol.

Bei genauerer Betrachtung ist für Tirols Gemeinden, der aus empirischen Studien bekannte U-förmige Verlauf der Ausgaben je Einwohner deutlich erkennbar. Besonders hohe Ausgaben fallen in Tirol in den Kleinstgemeinden unter 500 Einwohnern, sowie in den Gemeinden über 10.000 Einwohnern an. Während in den Kleinstgemeinden die Ausgaben für die zu erfüllenden kommunalen Basisaufgaben nur auf wenige Einwohner verteilt werden können, erbringen die großen Städte zusätzlich zu den Basisaufgaben noch ballungsraum- und zentralörtliche Leistungen, die zu höheren Ausgaben je Einwohner führen.¹³ In Südtirol hingegen ist eine sinkende Tendenz der laufenden Ausgaben mit zunehmender Gemeindegröße zu verzeichnen.

13 Promberger Kurt; Mayr Christian; Ohnewas Yvonne: Analyse der Gemeindefinanzen vor dem Hintergrund eines aufgabenorientierten Finanzausgleichs. In: Schriftenreihe Recht & Finanzen für Gemeinden. Heft 03/2015. S. 3 - S. 84.

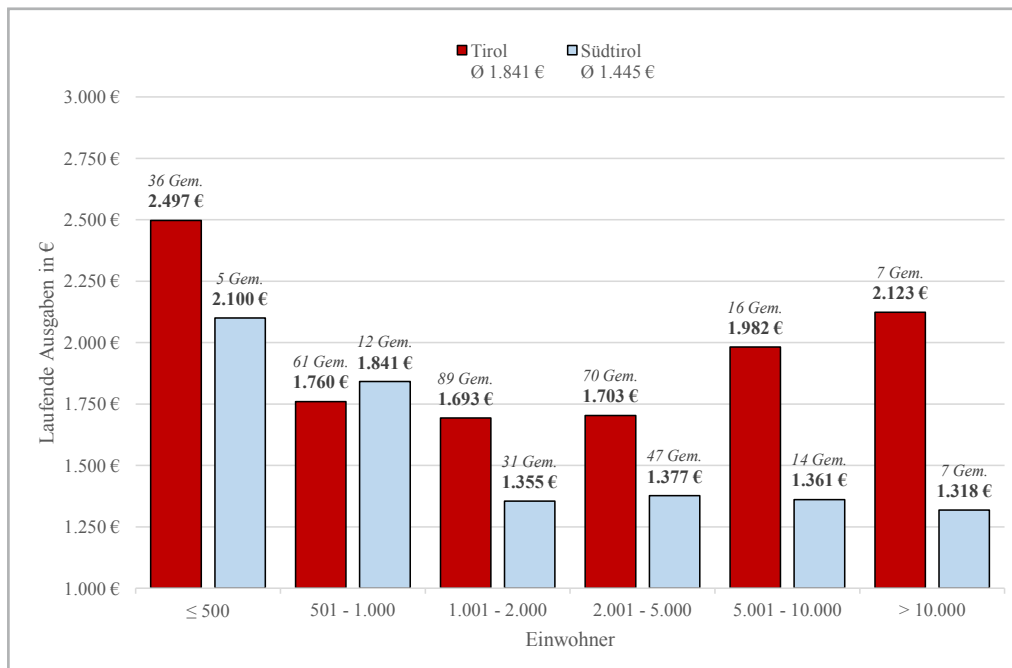


Abbildung 2: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €

Für die Interpretation dieser Daten gilt es zu beachten, dass sich die Tiroler und Südtiroler Gemeinden einerseits im Umfang der wahrzunehmenden Aufgaben und andererseits in den Finanzierungsströmen unterscheiden.

Exemplarisch werden zwei Unterschiede näher beleuchtet:

Die Gesundheitsdienste in Südtirol werden im Gegensatz zu Tirol ausschließlich über den Landeshaushalt finanziert. Die Tiroler Gemeinden müssen jedoch einen Beitrag zur Finanzierung der Krankenanstalten leisten, der im Durchschnitt 181 € pro Einwohner beträgt (siehe Abbildung 3).

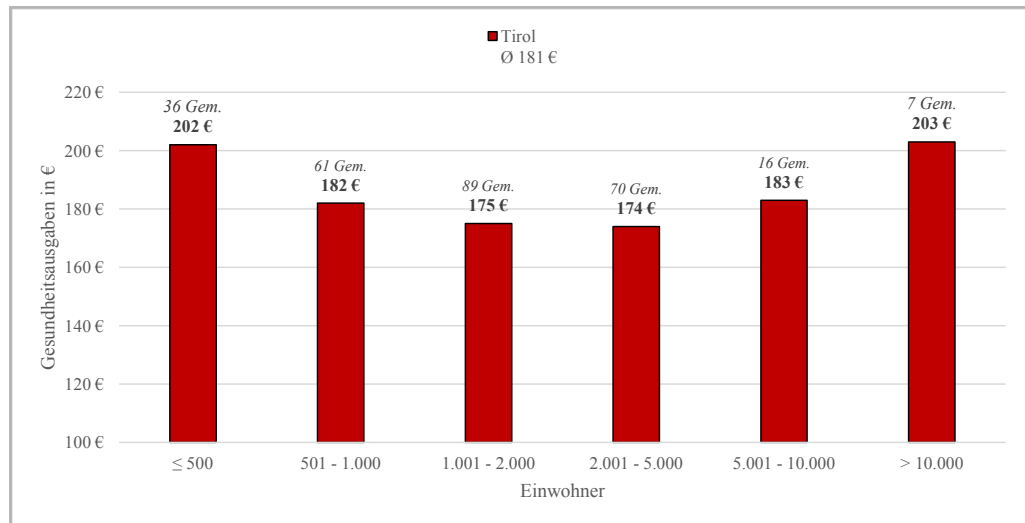


Abbildung 3: Gesundheitsausgaben je Einwohner in €

Ebenfalls haben die Tiroler Gemeinden im Gegensatz zu Südtirol eine Umlage (Transfer) an das Land (Landesumlage) zu entrichten (siehe Abbildung 4). Die Bundesländer sind nach dem Finanzverfassungsgesetz berechtigt, eine Landesumlage von bis zu 7,60 Prozent der ungekürzten Abgabenertragsanteile einzubehalten. Im Jahre 2014 wurde diese in Tirol mit 7,46 Prozent festgesetzt. Im Landesdurchschnitt beläuft sich die Landesumlage pro Einwohner auf 61 €.

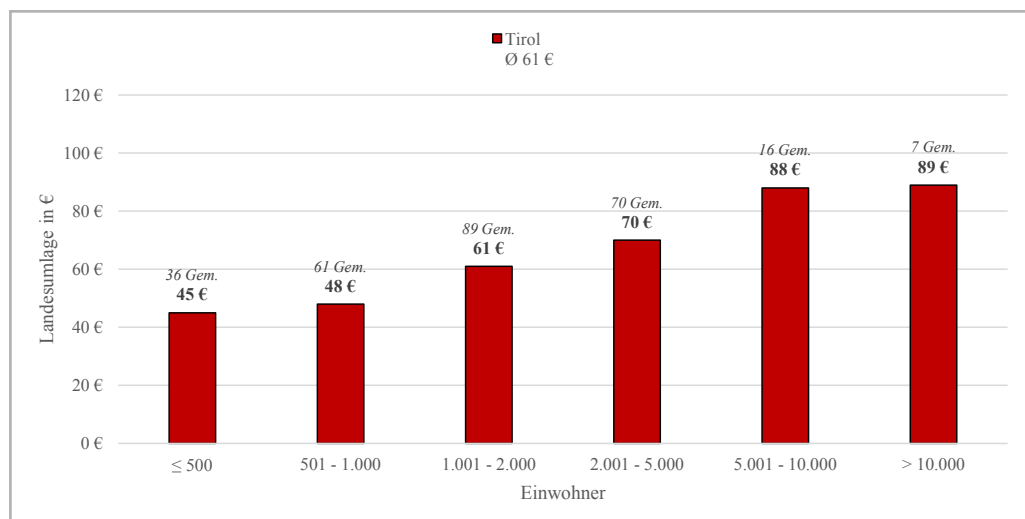


Abbildung 4: Umlage der Tiroler Gemeinden an das Land Tirol je Einwohner in €

Werden die laufenden Ausgaben der Tiroler Gemeinden um die Ausgaben für die Gesundheitsdienste (insbesondere Krankenanstalten) und die Ausgaben für die Landesumlage korrigiert, ergibt sich folgendes Bild:

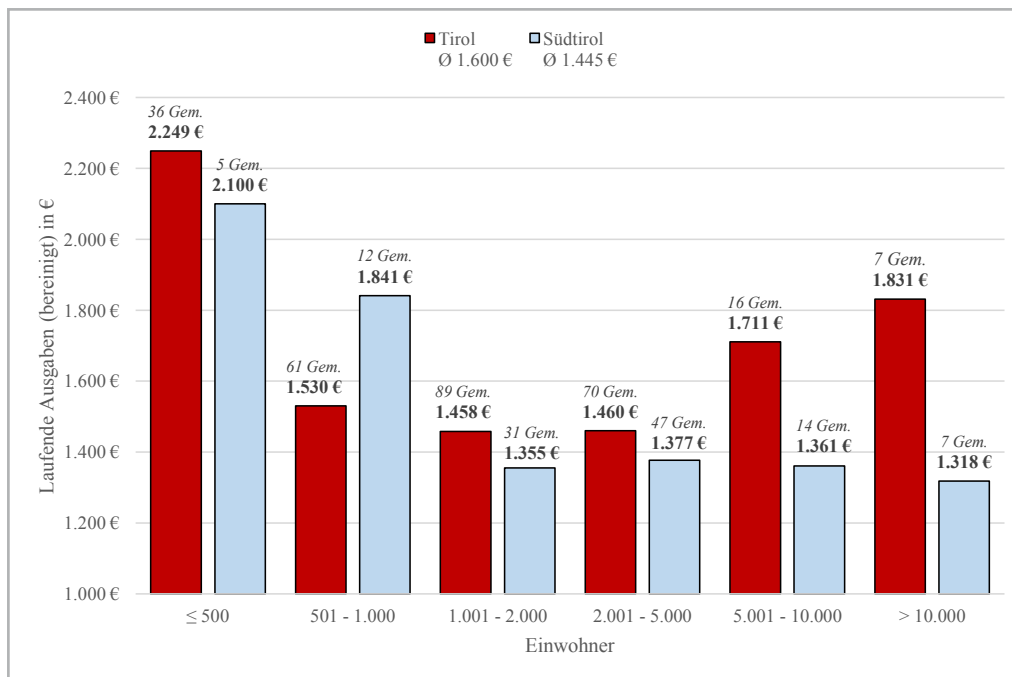


Abbildung 5: Korrigierte laufende Ausgaben je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €

Die laufenden Einnahmen setzen sich in Südtirol aus den Einnahmetiteln I, II und III zusammen. Zusätzlich wird der Einnahmetitel VI hinzugezählt, um die Vergleichbarkeit mit den Einnahmen aus der laufenden Gebärung des Tiroler Haushalts herzustellen.

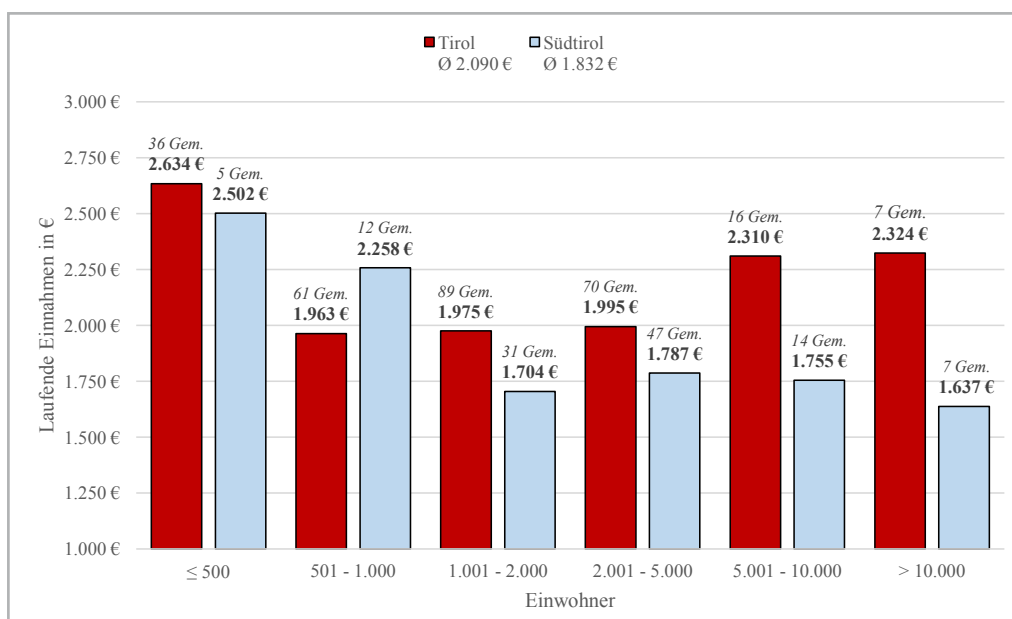


Abbildung 6: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €

Die durchschnittlichen laufenden Einnahmen je Einwohner belaufen sich in Tirol auf 2.090 € und in Südtirol auf 1.832 €. Der Unterschied beträgt 258 €. Wie aus Abbildung 6 ersichtlich ist, liegen die laufenden Einnahmen der Gemeinden Tirols beinahe in allen Größenklassen über jenen Südtirols. Die Ausnahme bildet die Größenklasse 501 bis 1.000 Einwohner. Hier sind die laufenden Einnahmen der Südtiroler Gemeinden durchschnittlich um 295 € höher. Die laufenden Einnahmen je Einwohner der Gemeinden Tirols zeigen – im Vergleich zu den laufenden Ausgaben je Einwohner – einen schwächer ausgeprägten U-förmigen Verlauf. In Südtirol ist wiederum tendenziell ein Sinken der laufenden Einnahmen mit zunehmender Gemeindegröße festzustellen.

3.2 Eigene Steuern

Eine wichtige Einnahmequelle der Gemeinden stellen die eigenen Steuern dar. In Tirol sind die Kommunalsteuer (Lohnsummensteuer) und in Südtirol die Gemeind-eimmobiliensteuer (Grundsteuer) die einnahmestärksten Gemeindesteuern. Im Durchschnitt über alle Einwohnergrößenklassen belaufen sie sich in Tirol auf 352 € und in Südtirol auf 295 €. Der Unterschied zwischen den Durchschnittswerten beträgt 57 €.

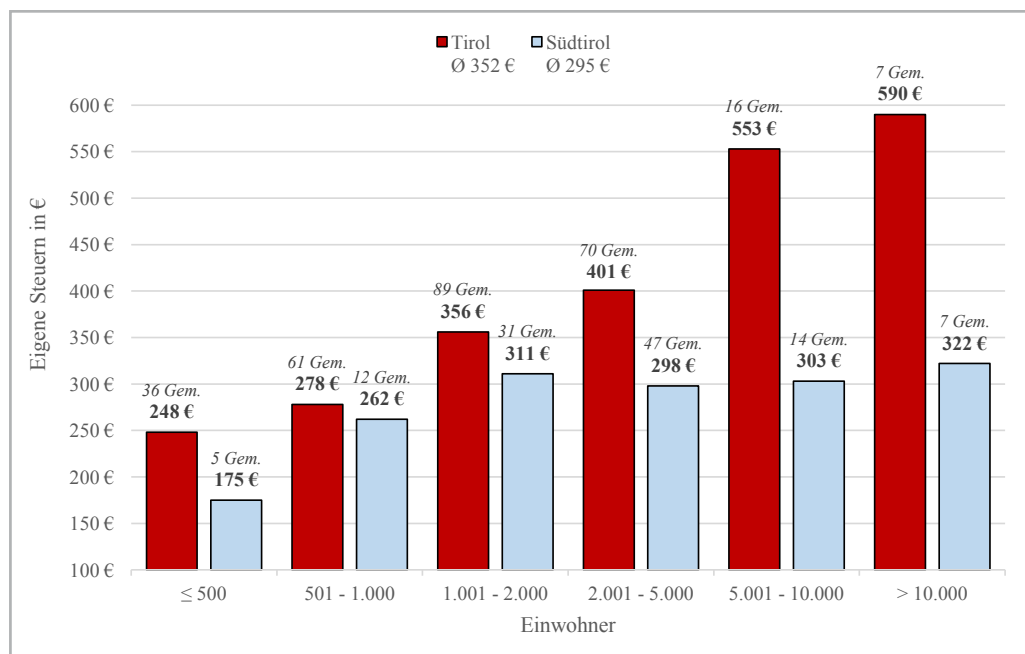


Abbildung 7: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €

Die Abbildung 7 zeigt, dass die durchschnittlichen Einnahmen aus eigenen Steuern in den Tiroler Gemeinden mit zunehmender Einwohnerzahl steigen. Die Differenz zwischen den Kleinstgemeinden (≤ 500 Einwohner) und Städten (> 10.000 Einwohner) beträgt 342 €. In Südtirol steigen die Einnahmen aus eigenen Steuern moderater als in Tirol. Nach einem Sprung zwischen der ersten und der zweiten Einwohnergrößenklasse im Ausmaß von fast 100 € pendeln sich diese zwischen 260 € und 320 € ein. Der Unterschied zwischen Tirol und Südtirol nimmt nach einer Annäherung in der zweiten Klasse in den höheren Einwohnergrößenklassen zu.

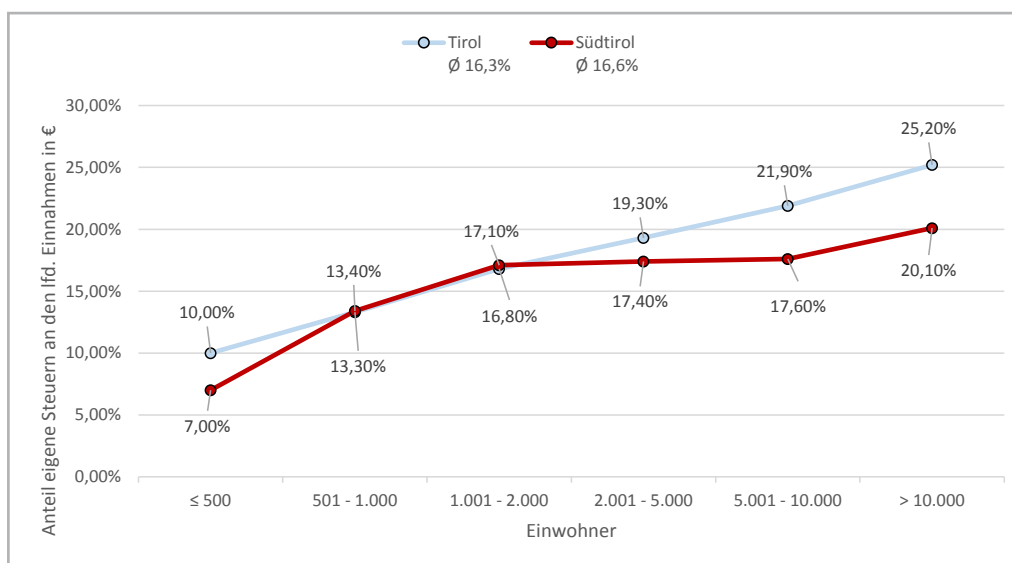


Abbildung 8: Anteil der Einnahmen aus eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen nach Einwohnergrößenklassen in Prozent

Der Anteil der eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen ist in den einzelnen Einwohnergrößenklassen in Tirol größer oder in etwa gleich dem in Südtirol (vgl. Abbildung 8). In beiden Ländern ist mit zunehmender Einwohnerzahl ein prozentueller Anstieg des Anteils erkennbar. Während in den Kleinstgemeinden die eigenen Steuern nur 10,0 Prozent (Südtirol: 7,0 Prozent) ausmachen, sind diese mit 25,2 Prozent (Südtirol: 20,1 Prozent) in Städten (> 10.000 Einwohner) eine entscheidende Einnahmequelle.

3.3 Öffentliches Sparen und Öffentliche Sparquote

Eine wichtige Kennzahl zur Beurteilung der finanziellen Nachhaltigkeit einer Gemeinde ist der Differenzbetrag zwischen den laufenden Einnahmen und den laufenden Ausgaben. In Südtirol wird dieser Saldo als Wirtschaftsergebnis – und wenn dieses positiv ausfällt – als Wirtschaftsüberschuss bezeichnet. In Tirol hingegen wird dieser Betrag „Öffentliches Sparen“ genannt und stellt das Ergebnis der laufenden Gebärung (Saldo 1) dar. Der von den Gemeinden aus ihrer laufenden Tätigkeit erwirtschaftete Saldo kann für Investitionen verwendet werden und stellt daher eine entscheidende Messgröße für die Beurteilung des finanziellen Handlungsspielraumes einer Gemeinde dar.

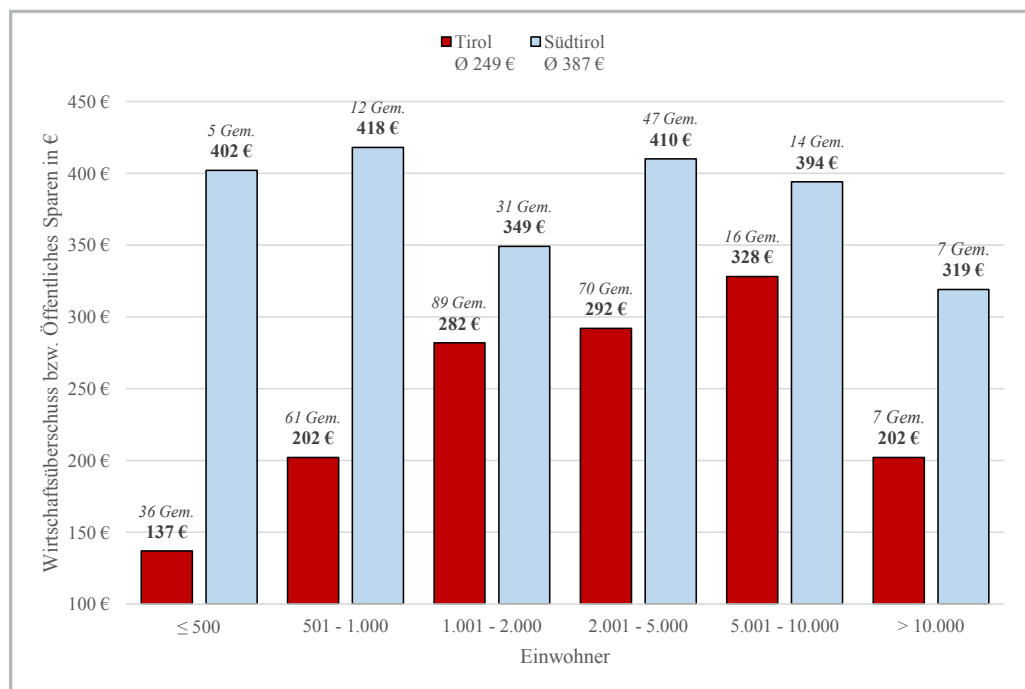


Abbildung 9: Wirtschaftsüberschuss (Öffentlichen Sparen) je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €

Die Abbildung 9 zeigt, dass die Gemeinden Südtirols in allen Größenklassen einen höheren Überschuss aus der laufenden Tätigkeit erwirtschaften als die Tiroler Gemeinden. Es fällt auf, dass sich das Wirtschaftsergebnis in den Gemeinden Südtirols auf einem tendenziell gleichbleibenden Niveau von 400 € bewegt. Die Größenklasse mit 1.001 bis 2.000 Einwohnern und die höchste Größenklasse mit mehr als 10.000 Einwohnern liegen mit 350 € und 320 € tiefer. Das Öffentliche Sparen in den Großgemeinden Tirols (> 10.000 Einwohnern) sinkt deutlich ab.

Die Öffentliche Sparquote (ÖSQ) spiegelt das Verhältnis zwischen dem öffentlichen Sparen und den laufenden Ausgaben wider. Sie zeigt, in welchem Ausmaß die laufenden Einnahmen höher sind als die laufenden Ausgaben. Sie wird folgendermaßen berechnet:

$$\frac{\text{Öffentliches Sparen (Saldo aus laufenden Einnahmen und Ausgaben)}}{\text{Laufende Ausgaben}} \times 100$$

Die ÖSQ beträgt in Tirol über alle Einwohnergrößenklassen 14,9 Prozent und in Südtirol 26,5 Prozent.

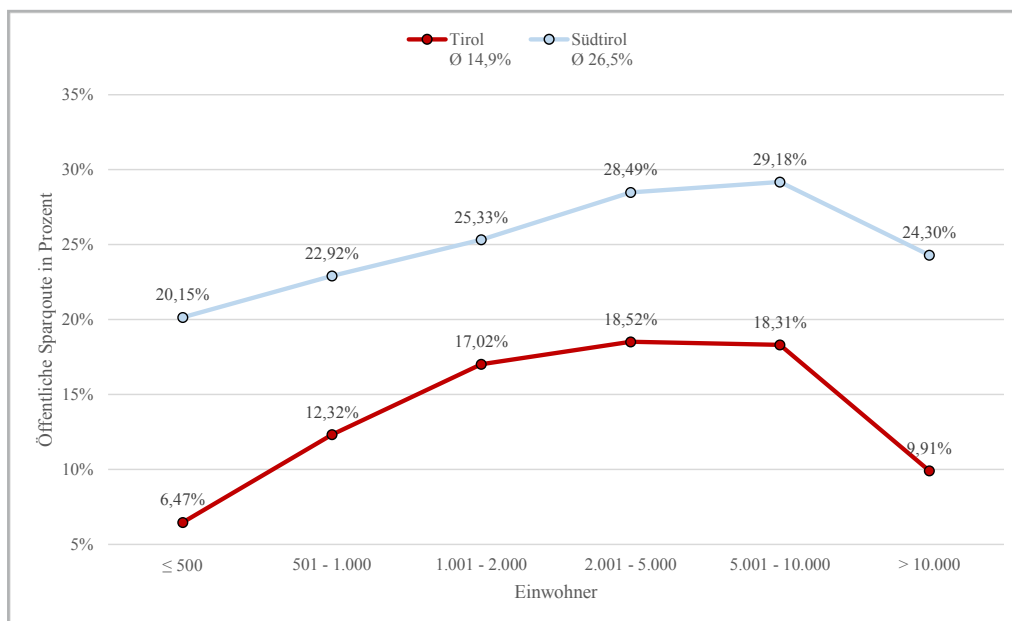


Abbildung 10: Öffentliche Sparquote nach Einwohnergrößenklassen in Prozent

Die Abbildung 10 zeigt, dass die ÖSQ in beiden Regionen in allen Größenklassen positiv ausfällt und demzufolge nicht auf eine Überforderung der Gemeindehaushalte hindeutet. Jedoch liegen die Tiroler Gemeinden etwas mehr als 10 Prozent unter den Südtiroler Gemeinden. Dies lässt auf einen größeren Handlungsspielraum der Südtiroler Gemeinden bei Investitionen schließen.

3.4 Investitionen

Neben den laufenden Ausgaben zählen auch die Investitionen zu den Ausgaben einer Gemeinde. Diese unterteilen sich in Tirol auf einen ordentlichen und einen außerordentlichen Haushalt.

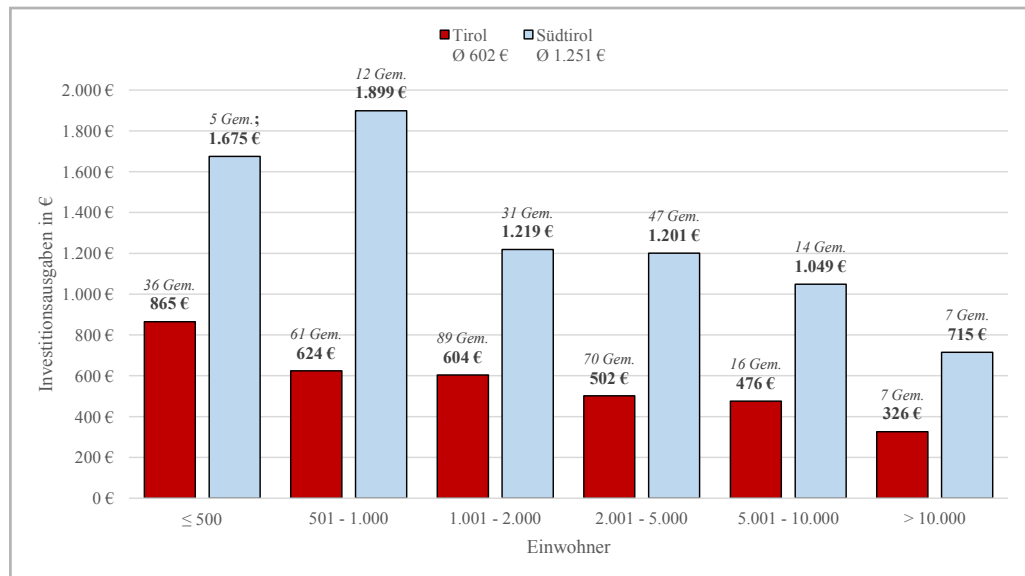


Abbildung 11: Investitionsausgaben je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €

In Abbildung 11 fallen in erster Linie die großen Unterschiede der Investitionsausgaben zwischen den Gemeinden Tirols und Südtirols auf. Die durchschnittlichen Investitionsausgaben über alle Einwohnergrößenklassen sind in Südtirol mit 1.251 € doppelt so hoch wie in Tirol mit 602 €. Wie bei den laufenden Ausgaben und Einnahmen, zeigt auch die Verteilung der Investitionsausgaben in Südtirol bei steigender Einwohnerzahl eine sinkende Tendenz. Dieser Effekt ist bei den Kleinstgemeinden bis 1.000 Einwohner und bei der höchsten Größenklasse des Landes besonders deutlich zu erkennen. In Tirol hingegen bewegen sich die Investitionsausgaben über alle Größenklassen hinweg auf ähnlicher Höhe, wobei auch hier eine sinkende Tendenz mit zunehmender Einwohnerzahl festzustellen ist.

Die Abbildung 12 zeigt den Anteil der Investitionsausgaben, der nicht durch Überschüsse der laufenden Tätigkeit gedeckt werden kann.

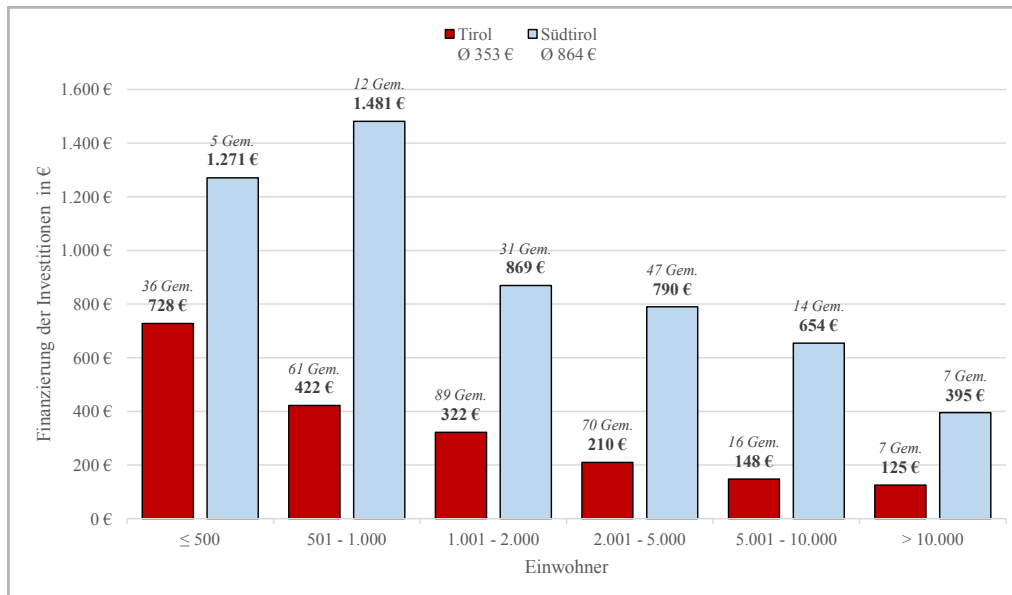


Abbildung 12: Finanzierung der Investitionsausgaben je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €

In der Regel müssen diese Investitionen fremdfinanziert werden und erhöhen somit den Schuldenstand der Gemeinden. In beiden Ländern ist eine sinkende Tendenz der Fremdfinanzierung mit zunehmender Einwohnerzahl feststellbar: Während die Investitionen in kleineren Gemeinden nur zu einem vergleichsweise geringen Teil durch die eigenen Überschüsse gedeckt werden können, nimmt dieser Anteil mit der Einwohnerzahl zu. Das heißt mit steigender Einwohnerzahl muss weniger fremdfinanziert werden. In den Tiroler Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern können die Investitionen fast gänzlich aus dem Öffentlichen Sparen finanziert werden. Vergleicht man jedoch die beiden Regionen ist erkennbar, dass Südtirol eine beachtlich höhere Fremdfinanzierung aufweist (im Schnitt 511 € pro Einwohner höher).

3.5 Schuldendienstquote

Die Schuldendienstquote (SDQ) zeigt, wie viel Prozent der laufenden Einnahmen für die Rückzahlung der Schulden verwendet werden. Ein geringer Prozentwert weist demzufolge auf einen größeren finanziellen Handlungsspielraum der Gemeinden hin.

Gesamtschuldendienst (Ausgaben für die Rückzahlung von Schulden, Passivzinsen und sonstige finanzielle Lasten)

x 100

Laufende Einnahmen

Die durchschnittliche SDQ aller Tiroler Gemeinden beträgt 13,3 Prozent im Vergleich zu Südtirol mit 19,6 Prozent.

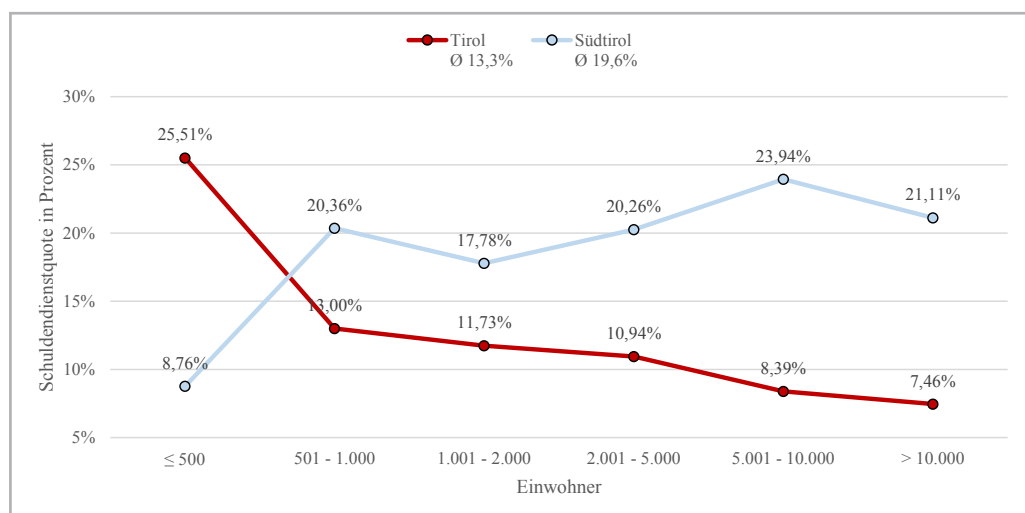


Abbildung 13: Schuldendienstquote nach Einwohnergrößenklassen in Prozent

Wie die Abbildung 13 zeigt, ist der Anteil der laufenden Einnahmen, die für den Schuldendienst aufgewendet werden müssen, in Südtirol deutlich höher als in Tirol. Während in Tirol die Quote mit steigender Einwohnerzahl sinkt, steigt der Schuldendienst in Südtirol kontinuierlich an und fällt nur in der höchsten Einwohnergrößenklasse wieder ab. Auffallend sind jedoch die Prozentanteile der Kleinstgemeinden (≤ 500 Einwohnern) in beiden Ländern. In Tirol haben diese eine hohe SDQ (25,5 Prozent) in Vergleich zu den übrigen Größenklassen. In Südtirol ist die Situation genau umgekehrt. Die Kleinstgemeinden weisen eine deutlich geringere SDQ (8,8 Prozent) auf als die restlichen Gemeinden.

4 Einfluss der Nächtigungen auf die Gemeindehaushalte

In diesem Kapitel wird als Indikator für die Tourismusintensität die Anzahl der Gästenächtigungen (pro Jahr) in den Gemeinden (Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2014) herangezogen. Zur besseren Nachvollziehbarkeit der Untersuchungsergebnisse werden die Gemeinden hinsichtlich ihrer Nächtigungszahlen in folgende sechs Größenklassen eingeteilt:

- ≤ 10.000 Nächtigungen
- 10.001 – 50.000 Nächtigungen
- 50.001 – 100.000 Nächtigungen
- 100.001 – 250.000 Nächtigungen
- 250.001 – 500.000 Nächtigungen
- > 500.000 Nächtigungen

In Abbildung 14 ist die Anzahl der Gemeinden je Nächtigungsklasse getrennt für Tirol und Südtirol dargestellt.

- Von den 395 Gemeinden verfügen 231 Gemeinden (58,5 Prozent) über weniger als 100.001 Nächtigungen.
- Mehr als die Hälfte (66,3 Prozent) der 279 Tiroler Gemeinden (185 Gemeinden) weisen weniger als 100.001 Nächtigungen auf.
- In Südtirol hingegen verzeichnen mehr als die Hälfte der 116 Gemeinden (70 Gemeinden; 60,3 Prozent) über 100.000 Nächtigungen.
- Insgesamt gibt es 164 Gemeinden (Tirol 94 Gemeinden; Südtirol 70 Gemeinden), die in den drei höchsten Nächtigungsklassen vertreten sind.
- Von diesen 164 Gemeinden verzeichnen 39 Gemeinden (Tirol 21 Gemeinden; Südtirol 18 Gemeinden) mehr als 500.000 Nächtigungen im Jahr.

Die unterschiedliche Verteilung der Nächtigungszahlen der Gemeinden spiegelt die unterschiedlichen Gemeindestrukturen in Tirol und Südtirol wider.

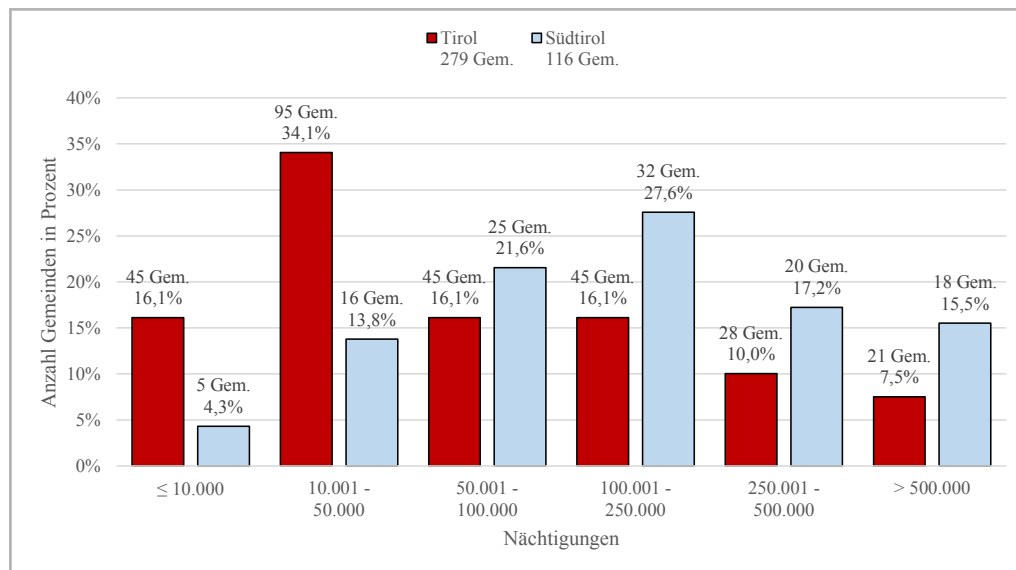


Abbildung 14: Häufigkeitsverteilung der Gemeinden nach Nächtigungsgrößenklassen

Die Tabelle 5 verknüpft die Nächtigungs- mit den Einwohnergrößenklassen und zeigt die Anzahl der Gemeinden je Nächtigungs- und Einwohnergrößenklasse.

Anzahl Gemeinden Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Σ
≤ 10.000 N.	13 (3)	13 (-)	12 (1)	6 (1)	1 (-)	- (-)	45 (5)
10.001 – 50.000 N.	18 (2)	24 (6)	30 (5)	16 (2)	6 (1)	1 (-)	95 (16)
50.001 – 100.000 N.	4 (-)	11 (3)	14 (12)	13 (10)	1 (-)	2 (-)	45 (25)
100.001 – 250.000 N.	1 (-)	7 (3)	18 (8)	12 (15)	4 (5)	3 (1)	45 (32)
250.001 – 500.000 N.	- (-)	5 (-)	8 (3)	13 (10)	2 (5)	- (2)	28 (20)
> 500.000 N.	- (-)	1 (-)	7 (2)	10 (9)	2 (3)	1 (4)	21 (18)
Σ	36 (5)	61 (12)	89 (31)	70 (47)	16 (14)	7 (7)	279 (116)

Tabelle 5: Anzahl der Gemeinden nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen

Die meisten Gemeinden mit mehr als 100.000 Nächtigungen befinden sich in der Einwohnergrößenklasse zwischen 2.001 bis 5.000 Einwohner (= 69 Gemeinden), gefolgt von Gemeinden in der Einwohnergrößenklasse 1.001 bis 2.000 Einwohner mit 46 Gemeinden. Auch die Gemeinden mit über 500.000 Nächtigungen sind vorwiegend in diesen Größenklassen zu finden (siehe Tabelle 6).

Gemeinden mit mehr als 500.000 Nächtigungen		
	Tirol	Südtirol
501 – 1.000 EW	Gerlos	-
1.001 – 2.000 EW	Fiss, Ischgl, Lermoos, Nauders, Serfaus, St. Leonhard im Pitztal, Tux	Corvara, Sexten
2.001 – 5.000 EW	Eben am Achensee, Ellmau, Fügen, Längenfeld, Mayrhofen, Neustift im Stubaital, Seefeld in Tirol, St. Anton am Arlberg, Sölden	Abtei, Enneberg, Mühlbach, Ratschings, Schenna, St. Ulrich, Tirol, Toblach, Wolkenstein in G.
5.001 – 10.000 EW	Kirchberg in Tirol, Kitzbühel	Ahrntal, Algund, Kastelruth
> 10.000 EW	Innsbruck	Bozen, Brixen, Lana, Meran

Tabelle 6: Gemeinden mit mehr als 500.000 Nächtigungen

4.1 Laufende Einnahmen (Ausgaben)

Die Abbildung 15 lässt erkennen, dass die laufenden Einnahmen je Einwohner von den Nächtigungen in Tirol stärker beeinflusst werden als in Südtirol. Überdurchschnittliche laufende Einnahmen je Einwohner erzielen in Tirol die Gemeinden mit mehr als 250.000 Nächtigungen und in Südtirol Gemeinden mit mehr als 500.000 Nächtigungen. Gemeinden mit mehr 500.000 Nächtigungen verzeichnen im Durchschnitt in Tirol um 1.140 € mehr laufende Einnahmen je Einwohner als in Südtirol.

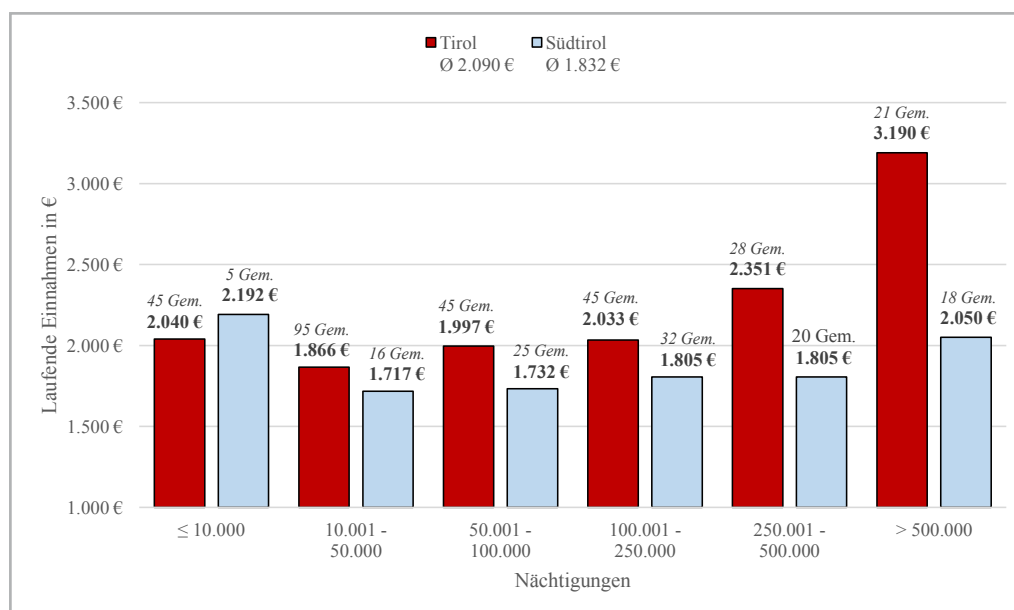


Abbildung 15: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €

Die Tabelle 7 zeigt deutlich, dass in Tirol die laufenden Einnahmen je Einwohner über alle Einwohnergrößenklassen in Gemeinden mit mehr als 500.000 Nächtigungen am höchsten sind.

Laufende Einnahmen [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
≤ 10.000 N.	2.915 (2.789)	1.711 (-)	1.556 (1.302)	1.852 (1.288)	1.867 (-)	- (-)	2.040 (2.192)
10.001 – 50.000 N.	2.369 (2.071)	1.698 (1.951)	1.687 (1.470)	1.735 (1.248)	2.234 (1.774)	2.064 (-)	1.866 (1.717)
50.001 – 100.000 N.	2.953 (-)	1.897 (1.894)	1.865 (1.469)	1.766 (1.999)	3.222 (-)	2.448 (-)	1.997 (1.732)
100.001 – 250.000 N.	2.459 (-)	2.155 (3.237)	1.953 (1.719)	1.994 (1.608)	2.020 (1.803)	2.256 (1.170)	2.033 (1.805)
250.001 – 500.000 N.	- (-)	3.371 (-)	2.240 (2.173)	2.045 (1.716)	2.242 (1.778)	- (1.767)	2.351 (1.805)
> 500.000 N.	- (-)	3.907 (-)	3.906 (3.145)	2.730 (2.107)	2.948 (1.631)	2.543 (1.689)	3.190 (2.050)
Ø	2.634 (2.502)	1.963 (2.258)	1.975 (1.704)	1.995 (1.787)	2.310 (1.755)	2.324 (1.637)	2.090 (1.832)

Tabelle 7: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen

In den Gemeinden mit mehr als 500.000 Nächtigungen erzielen die Gemeinden in der Einwohnergrößenklasse 501 bis 1.000 sowie in der Klasse 1.001 bis 2.000 Einwohner die höchsten laufenden Einnahmen je Einwohner. In der Größenklasse 1.001 bis 2.000 sind zum Beispiel sieben Tiroler (Fiss, Ischgl, Lermoos, Nauders, Serfaus, St. Leonhard im Pitztal, Tux) und zwei Südtiroler Gemeinden (Corvara, Sexten) vertreten.

Die laufenden Ausgaben je Einwohner entwickeln sich in Abhängigkeit von den laufenden Einnahmen. Über dem jeweiligen Landesschnitt liegende laufende Ausgaben finden sich in Tirol in den Gemeinden in der Größenklasse ≤ 10.000 Nächtigungen und in Gemeinden mit mehr als 250.000 Nächtigungen. In Südtirol trifft dies nur auf die niedrigste und die höchste Nächtigungsgrößenklasse zu. Die Unterschiede zwischen den laufenden Ausgaben je Einwohner in Tirol und Südtirol betragen in der Größenklasse 250.001 bis 500.000 Nächtigungen 559 € und in der Größenklasse > 500.000 Nächtigung 1.009 €.

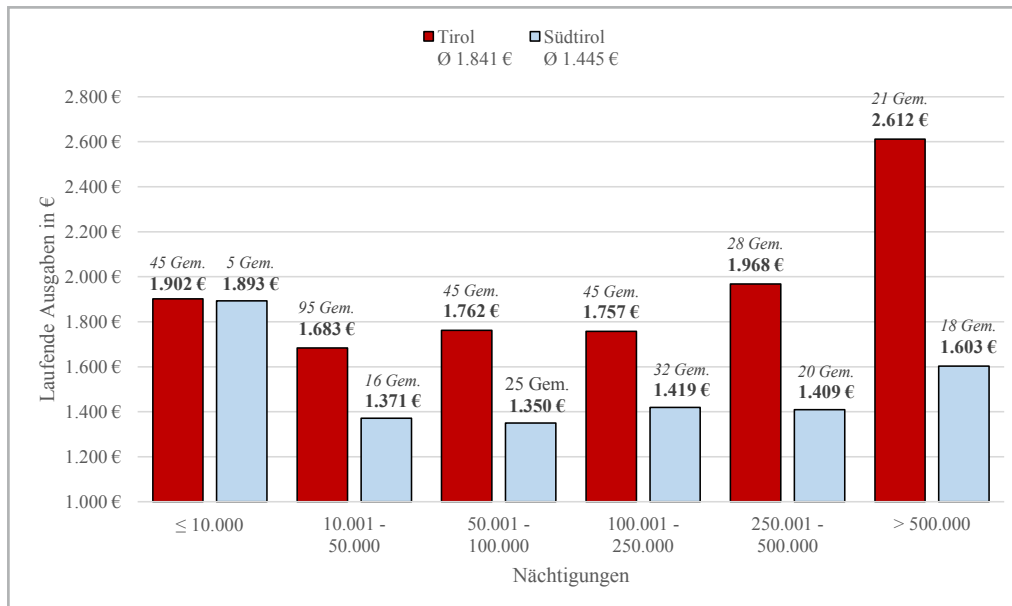


Abbildung 16: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €

Die Tabelle 8 zeigt die Verteilung der Gemeinden nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen.

Laufende Ausgaben [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 10.000 N.	2.809 (2.417)	1.606 (-)	1.432 (1.091)	1.574 (1.125)	1.564 (-)	- (-)	1.902 (1.893)
10.001 – 50.000 N.	2.240 (1.625)	1.560 (1.585)	1.503 (1.160)	1.474 (991)	1.920 (1.395)	1.916 (-)	1.683 (1.371)
50.001 – 100.000 N.	2.744 (-)	1.697 (1.461)	1.597 (1.202)	1.528 (1.494)	2.862 (-)	2.280 (-)	1.762 (1.350)
100.001 – 250.000 N.	2.060 (-)	1.933 (2.731)	1.655 (1.342)	1.732 (1.229)	1.712 (1.406)	2.012 (1.015)	1.757 (1.419)
250.001 – 500.000 N.	- (-)	2.747 (-)	1.910 (1.735)	1.721 (1.341)	1.858 (1.359)	- (1.389)	1.968 (1.409)
Mehr als 500.000 N.	- (-)	3.116 (-)	3.002 (2.374)	2.317 (1.648)	2.599 (1.277)	2.346 (1.359)	2.612 (1.603)
Ø	2.497 (2.100)	1.760 (1.841)	1.693 (1.355)	1.703 (1.377)	1.982 (1.361)	2.123 (1.318)	1.841 (1.445)

Tabelle 8: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen

Die höchsten laufenden Ausgaben je Einwohner finden sich in den Gemeinden in der Einwohnergrößenklasse 501 bis 1.000 Einwohner mit mehr als 500.000 Nächtigungen.

Für den statistischen Zusammenhang zwischen den laufenden Einnahmen je Einwohner und den Nächtigungszahlen beträgt der Korrelationskoeffizient nach Pearson $r = 0,43$ und für die laufenden Ausgaben je Einwohner $r = 0,36$. In Südtirol liegen die Koeffizienten mit $r = 0,17$ (laufende Einnahmen) und $r = 0,15$ (laufende Ausgaben) deutlich niedriger. Daraus kann geschlossen werden, dass die Nächtigungszahlen in Tirol einen größeren Einfluss auf die laufenden Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden haben als in Südtirol (siehe Tabelle 39).

Wie die Abbildung 17 zeigt, steigt der Saldo zwischen den laufenden Einnahmen und den laufenden Ausgaben (= Öffentliches Sparen bzw. Wirtschaftsüberschuss) der Gemeinden sowohl in Tirol als auch in Südtirol mit zunehmenden Nächtigungszahlen. Über dem Landesdurchschnitt liegt der Saldo in Tirol erst in den Gemeinden mit mehr als 100.000 Nächtigungen. Auffällig ist, dass mit Ausnahme der Gemeinden über 500.000 Nächtigungen der Saldo in den Südtiroler Gemeinden höher ist als in den Tiroler Gemeinden. In dieser Klasse befinden sich 39 Gemeinden, davon 21 in Tirol und 18 in Südtirol (siehe Tabelle 5).

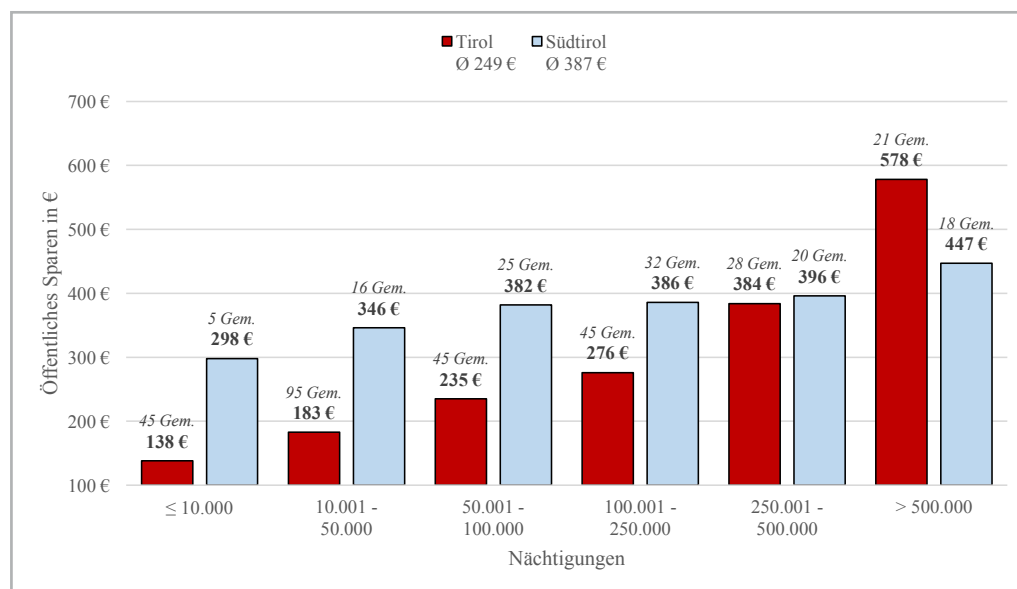


Abbildung 17: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €

In der Klasse über 500.000 Nächtigungen weisen die Gemeinden zwischen 1.001 bis 2.000 Einwohnern den höchsten Überschuss aus. In dieser Einwohnergrößen-

klasse (vgl. Tabelle 5) befinden sich 9 Gemeinden (7 Tirol und 2 Südtirol), die im Durchschnitt einen Überschuss in der Höhe von 904 € bzw. 771 € erzielen (vgl. Tabelle 9).

Saldo 1 [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 10.000 N.	105 (373)	105 (-)	124 (211)	278 (163)	303 (-)	- (-)	138 (298)
10.001 – 50.000 N.	129 (447)	137 (365)	184 (311)	261 (257)	314 (379)	148 (-)	183 (346)
50.001 – 100.000 N.	209 (-)	200 (434)	268 (266)	238 (505)	360 (-)	168 (-)	235 (382)
100.001 – 250.000 N.	399 (-)	222 (506)	298 (376)	262 (379)	308 (396)	243 (154)	276 (386)
250.001 – 500.000 N.	- (-)	624 (-)	330 (438)	324 (375)	384 (419)	- (378)	384 (396)
Mehr als 500.000 N.	- (-)	791 (-)	904 (771)	413 (458)	350 (354)	198 (330)	578 (447)
Ø	137 (402)	202 (417)	282 (349)	292 (410)	328 (394)	202 (319)	249 (387)

Tabelle 9: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen

Die statistische Analyse (siehe Tabelle 40) zeigt, dass die Höhe des Saldos zwischen den laufenden Einnahmen und Ausgaben je Einwohner in den Tiroler Gemeinden ($r = 0,42$) bedeutend stärker von den Nächtigungszahlen beeinflusst wird als in den Gemeinden Südtirols ($r = 0,18$).

4.2 Eigene Steuern

Die Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner entwickeln sich in Tirol und Südtirol mit zunehmenden Nächtigungszahlen positiv (siehe Abbildung 18), wobei diese Einnahmen in den Tiroler Gemeinden höher sind als in Südtirol. Der Korrelationskoeffizient als Maß des linearen Zusammenhangs erreicht für die Tiroler Gemeinden einen Wert von $r = 0,49$ (moderat bis starker Zusammenhang) und für die Südtiroler Gemeinden einen Wert $r = 0,66$ (starker Zusammenhang). Damit erreichen die Südtiroler Gemeinden erstmals einen höheren Korrelationskoeffizienten als die Tiroler Gemeinden.

Die Einnahmen aus eigenen Steuern sind über alle Einwohner- und Nächtigungsgrößenklassen in Tirol höher als in Südtirol (siehe letzte Spalte bzw. Zeile der Tabelle 10).

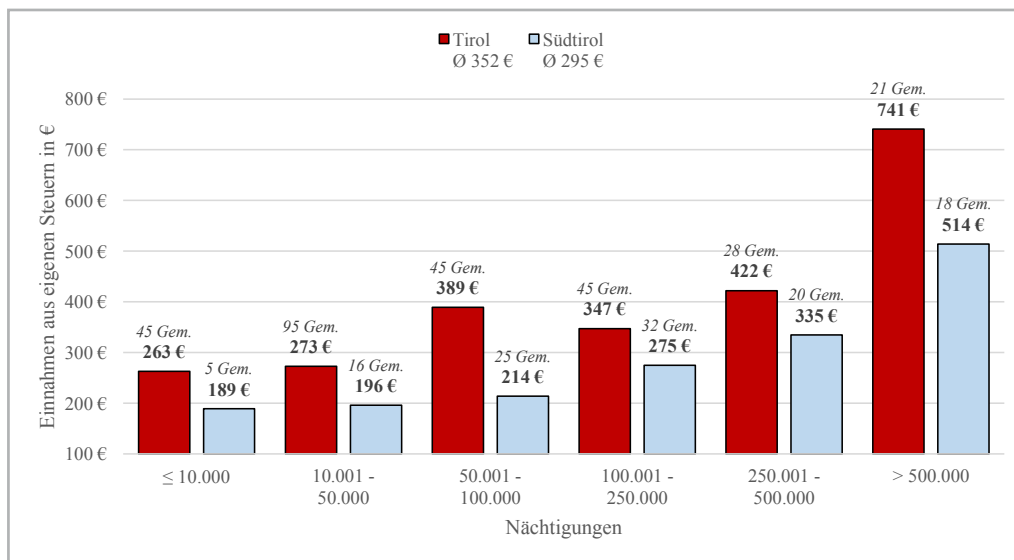


Abbildung 18: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €

Die Tabelle 10 zeigt auch, dass es in Südtirol Gemeinden gibt, die in der gleichen Einwohner- und Nächtigungsgrößenklasse durchschnittlich höhere Einnahmen aus eigenen Steuern erzielen als in Tirol.

Eigene Steuern [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 10.000 N.	195 (173)	253 (-)	213 (208)	512 (217)	363 (-)	- (-)	263 (189)
10.001 – 50.000 N.	245 (178)	180 (205)	247 (174)	378 (187)	541 (313)	537 (-)	273 (196)
50.001 – 100.000 N.	436 (-)	332 (247)	427 (207)	304 (211)	860 (-)	649 (-)	389 (214)
100.001 – 250.000 N.	247 (-)	286 (391)	353 (311)	321 (237)	390 (268)	536 (241)	347 (275)
250.001 – 500.000 N.	- (-)	553 (-)	410 (518)	372 (303)	461 (287)	- (339)	422 (335)
Mehr als 500.000 N.	- (-)	929 (-)	865 (1.013)	631 (527)	786 (386)	688 (334)	741 (514)
Ø	248 (175)	278 (262)	356 (311)	401 (298)	533 (303)	590 (322)	352 (295)

Tabelle 10: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen in €

Der Abbildung 19 ist zu entnehmen, dass der Anteil der Einnahmen aus eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen mit zunehmenden Nächtigungszahlen steigt. Während der Anteil in Gemeinden mit weniger als 10.000 Nächtigungen nur 13,4 Prozent in Tirol und 10,0 Prozent in Südtirol beträgt, erhöht sich dieser auf nahezu 25 Prozent bei Gemeinden mit über 500.000 Nächtigungen. Die Länder Tirol und Südtirol unterscheiden sich in der Höhe des Anteils nur geringfügig.

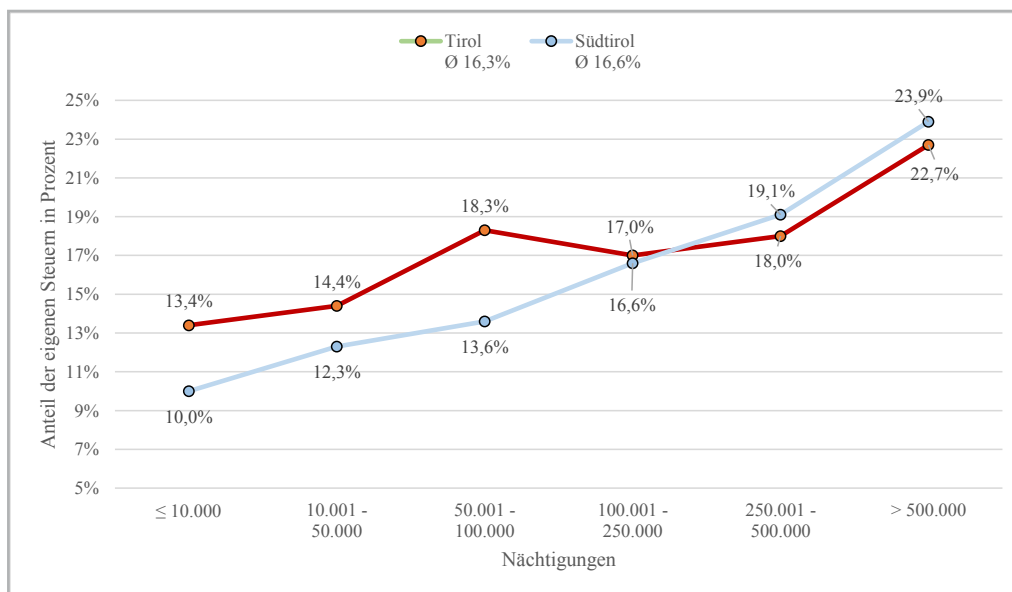


Abbildung 19: Anteil der eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen nach Nächtigungsgrößenklassen in Prozent

4.3 Öffentliche Sparquote

In Tirol erhöht sich die Öffentliche Sparquote (ÖSQ) von einer Nächtigungsgrößenklasse zur nächsten kontinuierlich (siehe Abbildung 20). Die Spannweite beträgt dabei 15,2 Prozent. Über dem Landesdurchschnitt von 14,9 Prozent liegen die Gemeinden mit mehr als 50.000 Nächtigungen. Die Südtiroler Gemeinden verzeichnen in jeder Nächtigungsgrößenklasse eine höhere ÖSQ, wobei der Unterschied zu den Tiroler Gemeinden variiert. In der Nächtigungsgrößenklasse über 500.000 Nächtigungen beträgt der Unterschied nur mehr 4,4 Prozent.

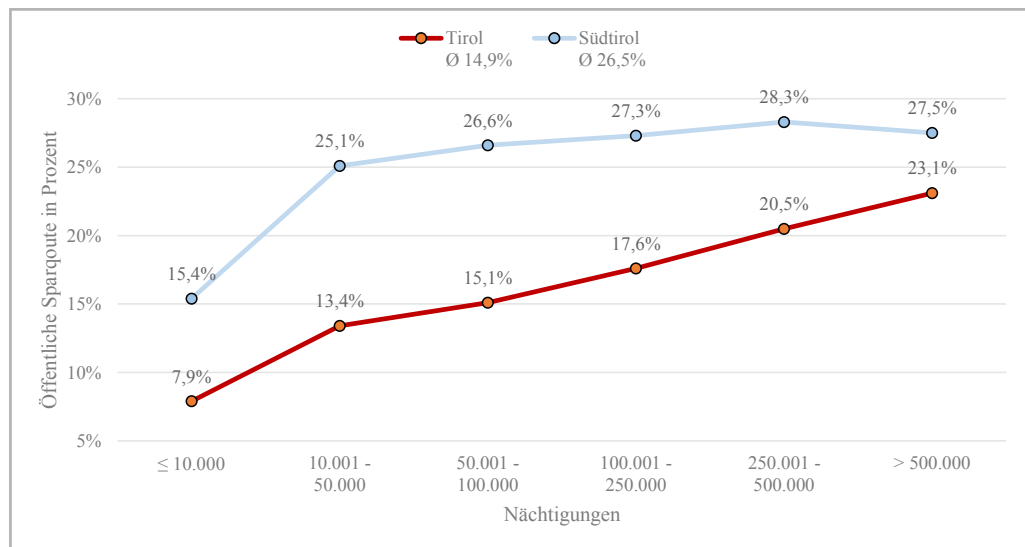


Abbildung 20: Öffentliche Sparquote nach Nächtigungsgrößenklassen in Prozent

Obwohl die Abbildung 20 – zumindest für die Tiroler Gemeinden – eine mit den Nächtigungszahlen ansteigende ÖSQ zum Ausdruck bringt, ergibt die Korrelationsanalyse, dass die Höhe der ÖSQ von den Nächtigungszahlen nicht wesentlich beeinflusst wird. So liegt der Korrelationskoeffizient in Tirol bei $r = 0,26$ und in Südtirol bei $r = 0,12$ (siehe Tabelle 39). Dieser Befund ist durch die große Streuung der Werte in den einzelnen Größenklassen erklärbar.

ÖSQ [%] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 10.000 N.	0,8 (14,3)	8,1 (-)	9,8 (19,4)	17,1 (14,4)	19,5 (-)	- (-)	7,9 (15,4)
10.001 – 50.000 N.	9,4 (28,9)	10,7 (21,5)	14,4 (27,0)	19,1 (26,5)	17,3 (27,2)	7,9 (-)	13,4 (25,1)
50.001 – 100.000 N.	8,6 (-)	13,2 (29,4)	17,6 (22,1)	17,1 (31,4)	13,7 (-)	8,0 (-)	15,1 (26,6)
100.001 – 250.000 N.	20,4 (-)	13,3 (19,3)	19,6 (28,8)	17,2 (28,6)	20,9 (28,2)	12,2 (15,2)	17,6 (27,3)
250.001 – 500.000 N.	- (-)	24,4 (-)	18,5 (25,2)	20,0 (27,7)	21,2 (32,0)	- (26,5)	20,5 (28,3)
Mehr als 500.000 N.	- (-)	28,3 (-)	32,2 (29,9)	20,0 (28,0)	15,1 (26,9)	8,7 (25,5)	23,1 (27,5)
Ø	6,5 (20,1)	12,3 (22,9)	17,0 (25,3)	18,5 (28,5)	18,3 (29,2)	9,9 (24,3)	14,9 (26,5)

Tabelle 11: Öffentliche Sparquote nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen in Prozent

Die Gemeinden mit der höchsten durchschnittlichen ÖSQ verzeichnen mehr als 500.000 Nächtigungen und sind zwischen 1.001 bis 2.000 Einwohner groß (siehe Tabelle 11). Hier beträgt die durchschnittliche ÖSQ 32,2 Prozent (7 Gemeinden in Tirol) und 29,9 Prozent (2 Gemeinden in Südtirol).

4.4 Investitionen

Die öffentlichen Investitionen je Einwohner sind im Landesdurchschnitt in Südtirol ungefähr doppelt so hoch wie in Tirol. Während die Investitionsausgaben je Einwohner in Tirol und Südtirol mit steigender Einwohnerzahl abnehmen (siehe Abbildung 11), steigen diese in Tirol mit zunehmenden Nächtigungszahlen (siehe Abbildung 21). Nicht so in Südtirol, dort sinken die Investitionsausgaben auch bei zunehmenden Nächtigungen.

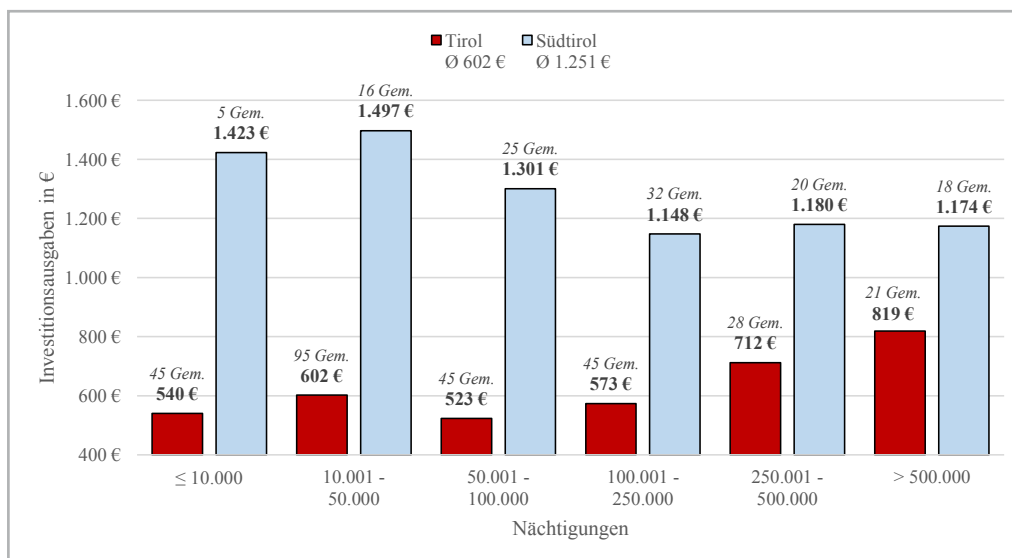


Abbildung 21: Investitionsausgaben je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €

Die Korrelationsanalyse bestätigt die vorhin getroffenen Aussagen. In den Tiroler Gemeinden erreicht der Korrelationskoeffizient einen positiven Wert von $r = 0,20$ (vgl. Tabelle 39). Für die Südtiroler Gemeinden ist dieser mit einem Wert von $r = -0,046$ negativ.

Investitionen [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 10.000 N.	762 (1.837)	498 (-)	378 (927)	499 (678)	405 (-)	- (-)	540 (1.423)
10.001 – 50.000 N.	987 (1.433)	588 (1.777)	496 (1.605)	461 (724)	457 (943)	323 (-)	602 (1.497)
50.001 – 100.000 N.	691 (-)	598 (2.102)	499 (1.088)	459 (1.317)	669 (-)	288 (-)	523 (1.301)
100.001 – 250.000 N.	700 (-)	632 (1.938)	687 (1.046)	480 (1.117)	424 (1.076)	284 (433)	573 (1.148)
250.001 – 500.000 N.	- (-)	1.094 (-)	722 (1.355)	605 (1.262)	414 (1.029)	- (885)	712 (1.180)
Mehr als 500.000 N.	- (-)	1.015 (-)	1.316 (1.677)	518 (1.307)	635 (1.071)	531 (700)	819 (1.174)
Ø	865 (1.675)	624 (1.899)	604 (1.219)	502 (1.201)	476 (1.049)	326 (715)	602 (1.251)

Tabelle 12: Investitionsausgaben je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen je Einwohner

4.5 Schuldendienstquote

Die Höhe der Schuldendienstquote (SDQ) unterscheidet sich mit ansteigender Nächtigungszahl zwischen beiden Ländern (siehe Abbildung 22). Während in Tirol die SDQ mit steigender Nächtigungszahl sinkt, steigt diese in Südtirol bis auf die höchste Klasse an. Somit erscheint der finanzielle Spielraum der Tourismusgemeinden in Tirol größer als der in Südtirol. Mit Ausnahme der kleinsten Nächtigungsgrößenklasse liegt die SDQ in Tirol unter dem Landesdurchschnitt. In Südtirol hingegen übersteigt die SDQ der Tourismusgemeinden > 250.000 Nächtigungen den Landesdurchschnitt.

Die bei einer Betrachtung der Durchschnittswerte der SDQ nach Nächtigungsgrößenklassen erkennbaren Muster werden durch die Korrelationsanalyse relativiert. Die sinkende SDQ nach Nächtigungsklassen bei den Tiroler Gemeinden führt zu einem negativen Korrelationskoeffizienten von $r = -0,08$.

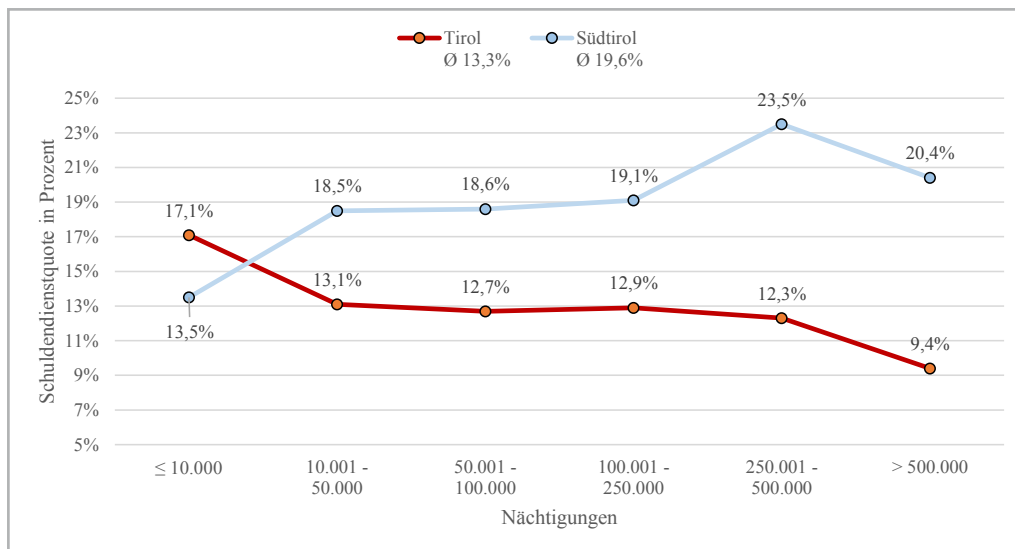


Abbildung 22: Schuldendienstquote nach Nächtigungsgrößenklassen in Prozent

In Südtirol hingegen steigt die SDQ mit ansteigender Nächtigungszahl. Somit ergibt sich für den Korrelationskoeffizienten ein positiver Wert von $r = 0,13$. Beide Koeffizienten sind jedoch zu gering, um von einem linearen Zusammenhang zwischen beiden Größen sprechen zu können (vgl. Tabelle 39). Auch dieser Befund ist auf die große Streuung der Werte in den einzelnen Nächtigungsgrößenklassen zurückzuführen.

SDQ [%] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 10.000 N.	35,6 (6,2)	11,2 (-)	8,7 (13,7)	9,3 (35,2)	12,7 (-)	- (-)	17,1 (13,5)
10.001 – 50.000 N.	21,7 (12,6)	11,6 (23,8)	12,9 (15,3)	8,5 (15,9)	6,6 (19,8)	10,3 (-)	13,1 (18,5)
50.001 – 100.000 N.	10,7 (-)	15,5 (25,7)	10,6 (17,2)	14,1 (18,1)	16,3 (-)	5,1 (-)	12,7 (18,6)
100.001 – 250.000 N.	22,1 (-)	15,3 (8,2)	14,2 (20,5)	10,5 (18,1)	10,1 (25,8)	10,5 (20,8)	12,9 (19,1)
250.001 – 500.000 N.	- (-)	16,5 (-)	8,4 (17,2)	14,1 (24,9)	6,1 (22,8)	- (27,2)	12,3 (23,4)
Mehr als 500.000 N.	- (-)	8,8 (-)	11,7 (19,6)	8,1 (20,4)	12,3 (24,0)	0,3 (18,1)	9,4 (20,4)
Ø	25,5 (8,8)	13,0 (20,4)	11,7 (17,8)	10,9 (20,3)	8,4 (23,9)	7,5 (21,1)	13,3 (19,6)

Tabelle 13: Schuldendienstquote nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen in Prozent

5 Einfluss der Bettenzahlen auf die Gemeindehaushalte

Die Tourismusintensität einer Gemeinde kann auch durch die Anzahl der Gäste- und Zusatzbetten in den Beherbergungsbetrieben sowie Privatunterkünften gemessen werden. Im Gegensatz zu den Nächtigungen wird hier das touristische Potential betrachtet, ohne die Auslastung zu berücksichtigen. Dabei überrascht es nicht, dass zwischen der Anzahl der Nächtigungen und Betten ein starker linearer Zusammenhang besteht (Pearson Korrelationskoeffizient von $r = 0,97$). Ähnlich wie bei den Nächtigungen werden die Gemeinden hinsichtlich ihrer Bettenzahl in folgende Klassen eingeteilt.

- ≤ 500 Betten
- 501 – 1.000 Betten
- 1.001 – 2.000 Betten
- 2.001 – 3.000 Betten
- 3.001 – 4.000 Betten
- > 5.000 Betten

In Abbildung 23 ist die Verteilung der Gemeinden je Bettengrößenklasse getrennt für Tirol und Südtirol dargestellt.

- Die untersten Größenklassen sind in Tirol am häufigsten vertreten. Mit 115 Gemeinden haben mehr als 40 Prozent aller Gemeinden Tirols weniger als 500 Gästebetten. Bis 1.000 Gästebetten sind es sogar 170 Gemeinden und damit mehr als 60 Prozent.
- Im Vergleich dazu befinden sich die meisten Südtiroler Gemeinden in der Größenklasse zwischen 1.001 bis 2.000 Gästebetten.
- In Tirol liegen in den obersten drei Bettengrößenklassen insgesamt 42 Gemeinden (15 Prozent) und in Südtirol 36 Gemeinden (31 Prozent). Prozentuell betrachtet sind in Südtirol mehr Gemeinden tourismusintensiv als in Tirol.

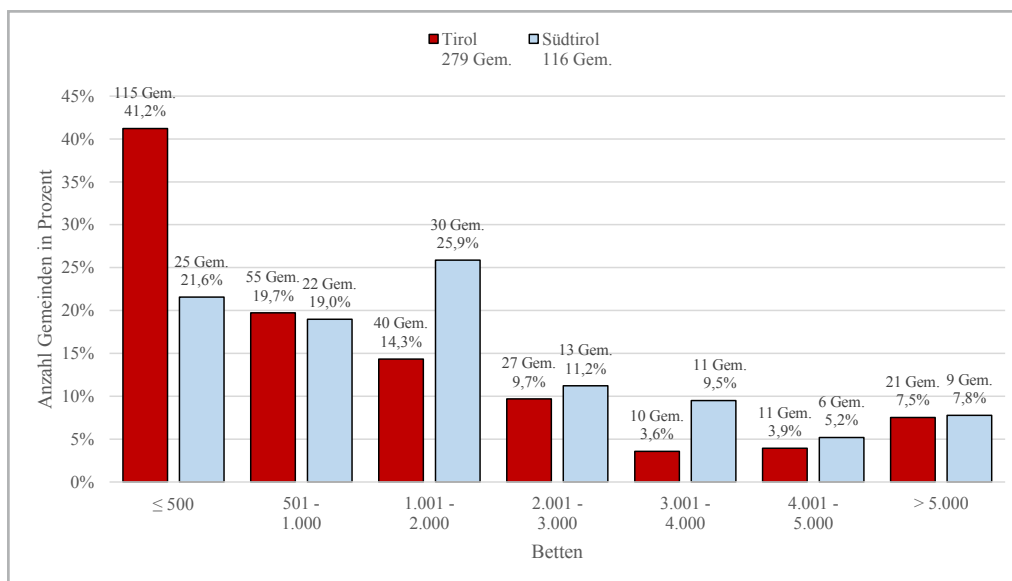


Abbildung 23: Häufigkeitsverteilung der Gemeinden nach Bettengrößenklassen

In der folgenden Tabelle 14 sind, einzeln für die Länder Tirol und Südtirol, die Gemeinden zusätzlich in Abhängigkeit der Einwohnergrößenklasse dargestellt.

Anzahl Gemeinden Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Σ
Unter 500 Betten	26 (5)	32 (7)	32 (9)	17 (3)	7 (1)	1 (-)	115 (25)
501 – 1.000 Betten	7 (-)	15 (2)	16 (12)	14 (8)	1 (-)	2 (-)	55 (22)
1.001 – 2.000 Betten	3 (-)	7 (3)	16 (4)	9 (18)	3 (4)	2 (1)	40 (30)
2.001 – 3.000 Betten	- (-)	5 (-)	12 (3)	8 (6)	1 (4)	1 (-)	27 (13)
3.001 – 4.000 Betten	- (-)	- (-)	6 (1)	4 (4)	- (2)	- (4)	10 (11)
4.001 – 5.000 Betten	- (-)	1 (-)	3 (1)	5 (3)	2 (1)	- (1)	11 (6)
Mehr als 5.000 Betten	- (-)	1 (-)	4 (1)	13 (5)	2 (2)	1 (1)	21 (9)
Σ	36 (5)	61 (12)	89 (31)	70 (47)	16 (14)	7 (7)	279 (116)

Tabelle 14: Anzahl der Gemeinden nach Betten- und Einwohnergrößenklassen

In der Tabelle 15 sind die 21 Tiroler und neun Südtiroler Gemeinden namentlich angeführt, die mehr als 5.000 Gästebetten aufweisen.

Gemeinden mit mehr als 5.000 Betten		
	Tirol	Südtirol
501 – 1.000 EW	Gerlos	-
1.001 – 2.000 EW	Fiss, Ischgl, Serfaus, Tux	Corvara
2.001 – 5.000 EW	Eben am Achensee, Ellmau, Fieberbrunn, Fügen, Kappl, Leutasch, Längenfeld, Mayrhofen, Neustift im Stubaital, Seefeld in Tirol, St. Anton am Arlberg, Sölden, Wildschönau	Abtei, Schenna, Tirol, Toblach, Wolkenstein in G.
5.001 – 10.000 EW	Kirchberg in Tirol, Kitzbühel	Ahrntal, Kastelruth
> 10.000 EW	Innsbruck	Meran

Tabelle 15: Gemeinden mit mehr als 5.000 Gästebetten

Geringer Nächtigungszahlen deuten auf starke Schwankungen in der Auslastung bzw. eine starke saisonale Abhängigkeit der Gemeinden vom Tourismus hin. Ganzjährig gleichmäßig ausgelastete Gemeinden (z.B. Bozen, Innsbruck) mit einer weit geringeren Bettenzahl als einige Tourismushochburgen können oftmals sogar höhere Nächtigungszahlen verzeichnen.

5.1 Laufende Einnahmen (Ausgaben)

Die durchschnittlichen laufenden Einnahmen je Einwohner nach Bettengrößenklassen zeigen in Tirol einen moderaten Anstieg an (siehe Abbildung 24). Während die Einnahmen in den untersten beiden Größenklassen bei ca. 1.900 € liegen, steigen diese auf über 3.100 € in den Tourismushochburgen. In Südtirol werden in der obersten Klasse um etwa 750 € geringere Einnahmen verzeichnet als in Tirol. Auch in Südtirol ist ein moderater Anstieg (von der ersten bis zur fünften Größenklasse), von insgesamt 615 € feststellbar. In der Klasse zwischen 4.001 bis 5.000 Gästebetten zeigt sich in Südtirol ein kleiner Einbruch, bedingt u.a. durch die Stadt Brixen, die niedrige laufende Einnahmen von nur 1.444 € aufweist. Die Gemeinden der höchsten Klasse weisen im Durchschnitt die höchsten Einnahmen, nämlich 2.372 € pro Einwohner, auf.

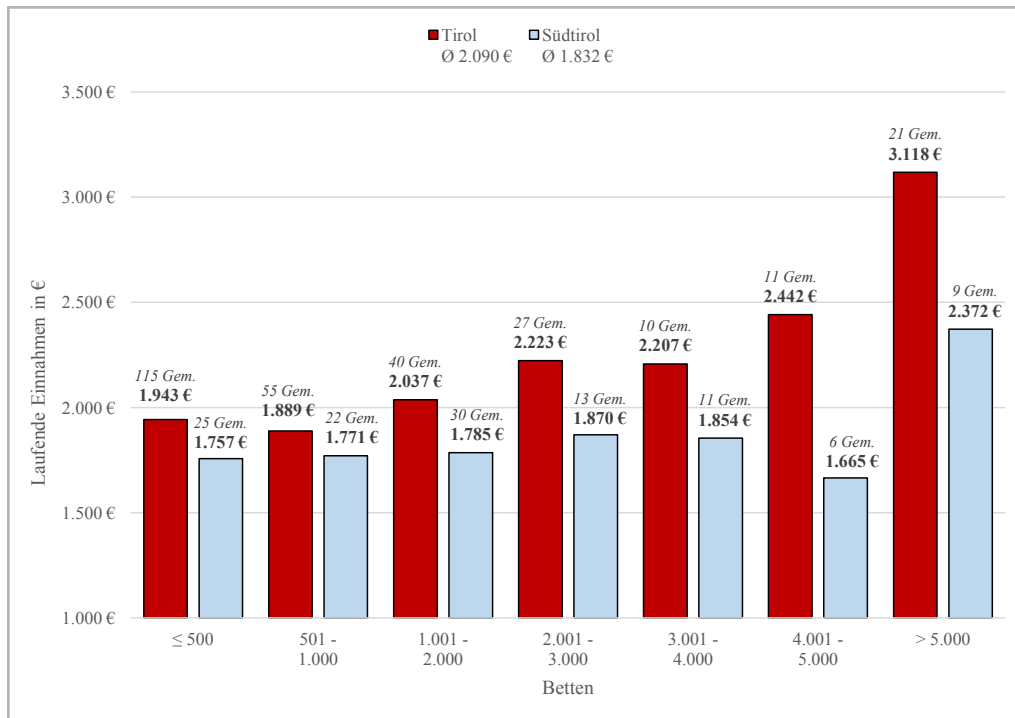


Abbildung 24: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €

Die Tabelle 16 zeigt die durchschnittlichen laufenden Einnahmen je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen. Die höchsten Einnahmen erzielen die Gemeinden zwischen 1.001 bis 2.000 Einwohnern und mit mehr als 5.000 Gästebetten. Das sind in Tirol die Gemeinden Fiss, Ischgl, Serfaus, Tux mit durchschnittlichen laufenden Einnahmen je Einwohner in der Größenordnung von 4.762 € und in Südtirol die Gemeinde Corvara mit 4.344 €.

Laufende Einnahmen [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 500 Betten	2.617 (2.502)	1.691 (1.878)	1.641 (1.411)	1.847 (1.261)	2.181 (1.774)	2.064 (-)	1.943 (1.757)
501 – 1.000 Betten	2.589 (-)	1.850 (2.120)	1.749 (1.512)	1.615 (2.073)	2.539 (-)	2.448 (-)	1.889 (1.771)
1.001 – 2.000 Betten	2.879 (-)	1.993 (3.237)	1.892 (1.583)	1.933 (1.598)	2.102 (1.897)	2.461 (1.170)	2.037 (1.785)
2.001 – 3.000 Betten	- (-)	3.255 (-)	2.033 (2.480)	1.879 (1.798)	2.459 (1.518)	1.845 (-)	2.223 (1.870)
3.001 – 4.000 Betten	- (-)	- (-)	2.215 (1.929)	2.193 (1.799)	- (2.136)	- (1.749)	2.207 (1.854)
4.001 – 5.000 Betten	- (-)	1 (-)	3.734 (1.946)	2.765 (1.639)	2.070 (1.680)	- (1.444)	2.242 (1.665)
Mehr als 5.000 Betten	- (-)	3.907 (-)	4.762 (4.344)	2.622 (2.394)	2.948 (1.592)	2.543 (1.850)	3.118 (2.372)
Ø	2.634 (2.502)	1.963 (2.258)	1.975 (1.704)	1.995 (1.787)	2.310 (1.755)	2.324 (1.637)	2.090 (1.832)

Tabelle 16: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €

Die durchschnittlichen laufenden Ausgaben je Einwohner (siehe Abbildung 25) nach Bettengrößenklassen präsentieren ein ähnliches Bild wie die laufenden Einnahmen. Sie steigen in den Tiroler und Südtiroler Gemeinden leicht an, wobei der Ausgabenanstieg zwischen den zwei höchsten Klassen am größten ist.

Aufgrund der hohen Korrelation zwischen der Bettenanzahl und der Nächtlingsanzahl sind auch die folgenden Untersuchungen bezüglich des Zusammenhangs zwischen den laufenden Einnahmen und Ausgaben nach Bettengrößenklassen ähnlich des Zusammenhangs der Nächtlingsklasse (siehe Tabelle 41).

Die Korrelationskoeffizienten in Tirol erreichen $r = 0,41$ (laufende Einnahmen) und $r = 0,23$ (laufende Ausgaben). In Südtirol liegen diese Werte mit $r = 0,19$ (laufende Einnahmen) und $r = 0,17$ (laufende Ausgaben) deutlich niedriger. Somit kann nur in Tirol ein moderater positiver linearer Zusammenhang zwischen den laufenden Einnahmen und der Bettenanzahl festgestellt werden.

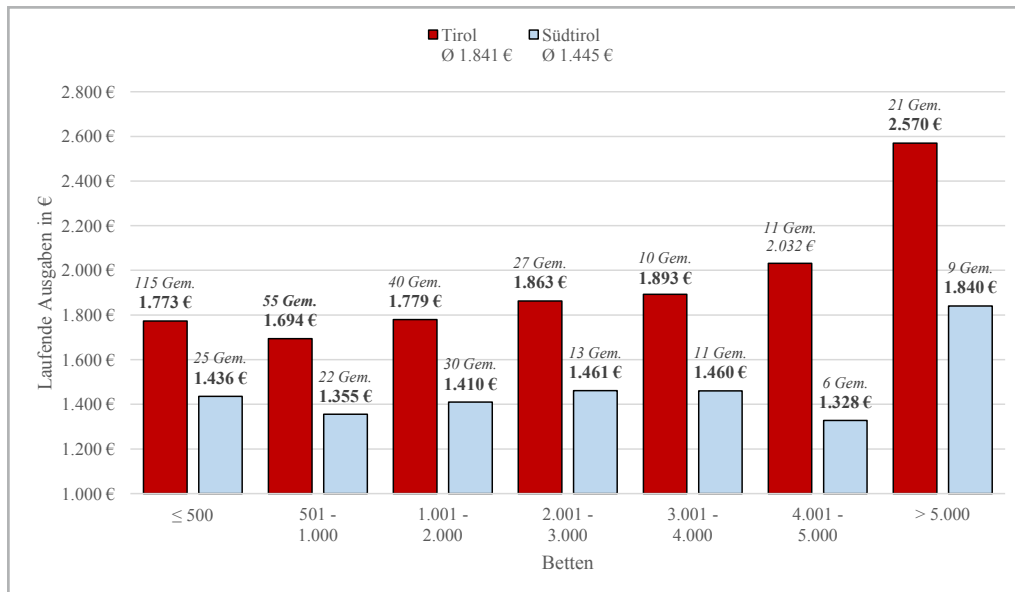


Abbildung 25: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €

Wie die Tabelle 17 zeigt, finden sich die höchsten durchschnittlichen laufenden Ausgaben je Einwohner sowohl in Tirol als auch in Südtirol in Gemeinden zwischen 1.001 bis 2.000 Einwohnern und mehr als 5.000 Gästebetten. Das sind in Tirol wiederum die Gemeinden Fiss, Ischgl, Serfaus und Tux mit durchschnittlichen laufenden Ausgaben je Einwohner in der Größenordnung von 3.555 € und in Südtirol die Gemeinde Corvara mit 3.152 €.

Laufende Ausgaben [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 500 Betten	2.509 (2.100)	1.551 (1.538)	1.475 (1.127)	1.576 (1.035)	2.869 (1.395)	1.916 (-)	1.773 (1.436)
501 – 1.000 Betten	2.413 (-)	1.715 (1.563)	1.527 (1.210)	1.378 (1.521)	2.282 (-)	2.280 (-)	1.694 (1.355)
1.001 – 2.000 Betten	2.582 (-)	1.805 (2.731)	1.622 (1.258)	1.685 (1.231)	1.763 (1.473)	2.196 (1.015)	1.779 (1.410)
2.001 – 3.000 Betten	- (-)	2.639 (-)	1.738 (1.985)	1.557 (1.400)	2.137 (1.160)	1.645 (-)	1.863 (1.461)
3.001 – 4.000 Betten	- (-)	- (-)	1.877 (1.616)	1.917 (1.388)	- (1.633)	- (1.406)	1.893 (1.460)
4.001 – 5.000 Betten	- (-)	3.075 (-)	2.265 (1.596)	1.752 (1.286)	1.858 (1.313)	- (1.200)	2.032 (1.328)
Mehr als 5.000 Betten	- (-)	3.116 (-)	3.555 (3.152)	2.237 (1.894)	2.599 (1.273)	2.346 (1.391)	2.570 (1.840)
Ø	2.497 (2.100)	1.760 (1.841)	1.693 (1.355)	1.703 (1.377)	1.982 (1.361)	2.123 (1.318)	1.841 (1.445)

Tabelle 17: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €

Die Abbildung 26 zeigt den Saldo zwischen den laufenden Einnahmen und den laufenden Ausgaben, der als „Öffentliches Sparen“ bezeichnet wird.

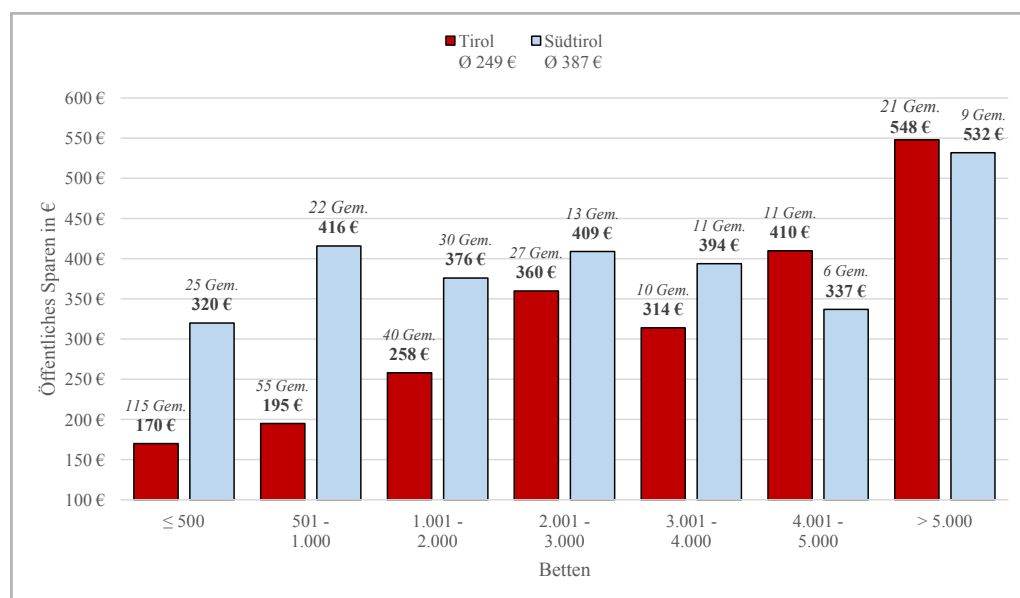


Abbildung 26: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €

Auffällig ist, dass in der größten Bettengrößenklasse der Saldo mit Abstand am höchsten ist. Wiederum weisen die Gemeinden in der Einwohnergrößenklasse zwischen 1.001 bis 2.000 Einwohner und mehr als 5.000 Gästebetten den höchsten Saldo (Tirol 1.207 € und Südtirol 1.192 €) auf (siehe Tabelle 18). Der durchschnittliche Saldo der Tiroler Gemeinden Fiss, Ischgl, Serfaus und Tux ist fünf Mal höher als der Tiroler Landesschnitt von 249 € und der Wirtschaftsüberschuss der Gemeinde Corvara vier Mal höher als der Südtiroler Landesdurchschnitt (siehe Abbildung 26).

Saldo 1 [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 500 Betten	108 (402)	139 (340)	166 (285)	271 (226)	312 (379)	148 (-)	170 (320)
501 – 1.000 Betten	175 (-)	135 (557)	221 (302)	237 (551)	257 (-)	168 (-)	195 (416)
1.001 – 2.000 Betten	298 (-)	188 (506)	271 (325)	247 (367)	338 (424)	265 (154)	258 (376)
2.001 – 3.000 Betten	- (-)	616 (-)	295 (495)	322 (399)	322 (358)	200 (-)	360 (409)
3.001 – 4.000 Betten	- (-)	- (-)	338 (313)	276 (411)	- (503)	- (343)	314 (394)
4.001 – 5.000 Betten	- (-)	660 (-)	500 (350)	318 (354)	384 (367)	- (244)	410 (337)
Mehr als 5.000 Betten	- (-)	791 (-)	1.207 (1.192)	384 (500)	350 (320)	198 (460)	548 (532)
Ø	137 (402)	202 (417)	282 (349)	292 (410)	328 (394)	202 (319)	249 (387)

Tabelle 18: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €

Der Korrelationskoeffizient für Tirol beläuft sich auf $r = 0,40$ und für Südtirol auf $r = 0,19$. (vgl. Tabelle 41). In Tirol liegt – im Gegensatz zu Südtirol – wiederum ein moderater linearer Zusammenhang vor.

5.2 Eigene Steuern

Wie die Abbildung 27 zum Ausdruck bringt, steigen sowohl in Tirol als auch in Südtirol die durchschnittlichen Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner mit zunehmender Bettengrößenklasse. In Tirol erhöhen sich diese von 282 € auf 720 € und in Südtirol von 202 € auf 646 €. Allgemein sind die Steuereinnahmen je Einwohner in den Tiroler Gemeinden höher. Die wichtigste Steuerquelle in Tirol ist die Kommunalsteuer (Steuer auf die Lohnsumme der Arbeitnehmer in Betriebsstätten, die auf dem Gemeindegebiet liegen), die es in Südtirol nicht gibt. Im Gegensatz dazu ist die Gemeindeimmobiliensteuer in den Südtiroler Gemeinden viel ergiebiger als die vergleichbare Grundsteuer in den Tiroler Gemeinden. Überdurchschnittliche Einnahmen erzielen die Tiroler Gemeinden ab 1.001 Betten und die Südtiroler Gemeinden ab 2.001 Betten.

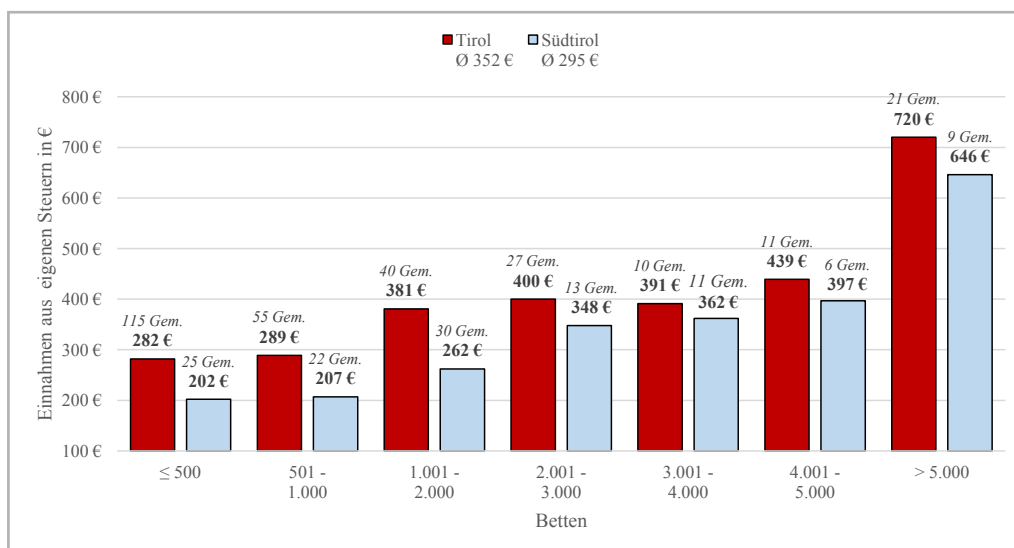


Abbildung 27: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €

Der Zusammenhang zwischen der Anzahl der Gästebetten und den Einnahmen aus eigenen Steuern (vgl. Tabelle 41) ist in den Südtiroler Gemeinden (Korrelationskoeffizient $r = 0,70$) noch stärker als in den Tiroler Gemeinden (Korrelationskoeffizient $r = 0,47$). Ein Grund für den schwächeren Zusammenhang in Tirol liegt darin, dass es Gemeinden mit starker lokaler Wirtschaft gibt, die jedoch eine geringe Tourismusintensität aufweisen. Damit ist der Zusammenhang zwischen Betten und den Einnahmen für eigene Steuern einer Gemeinde in Tirol moderat und in Südtirol stark. Auf-

grund des starken Anstiegs bei einer hohen Bettenzahl (vgl. Abbildung 27) könnte der zugrundeliegende Zusammenhang auch exponentiell sein.

In den Gemeinden der Einwohnergrößenklasse 1.001 bis 2.000 Einwohnern und mit mehr als 5.000 Gästebetten sind die Einnahmen aus eigenen Steuern pro Einwohner am höchsten. Die Südtiroler Gemeinde Corvara liegt mit 1.497 € fünf Mal höher als der Landesdurchschnitt. Die Ursache dafür liegt in der hohen Gemeindeimmobiliensteuer. Die Tiroler Gemeinden verfügen mit durchschnittlich 1.135 € über drei Mal mehr Einnahmen aus eigenen Steuern.

Eigene Steuern [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 500 Betten	205 (175)	223 (213)	244 (198)	472 (197)	516 (313)	537 (-)	282 (202)
501 – 1.000 Betten	299 (-)	263 (240)	282 (208)	259 (198)	448 (-)	649 (-)	289 (207)
1.001 – 2.000 Betten	500 (-)	243 (391)	396 (256)	344 (240)	455 (274)	627 (241)	381 (262)
2.001 – 3.000 Betten	- (-)	530 (-)	371 (581)	342 (280)	606 (274)	354 (-)	400 (348)
3.001 – 4.000 Betten	- (-)	- (-)	417 (564)	352 (360)	- (325)	- (332)	391 (362)
4.001 – 5.000 Betten	- (-)	614 (-)	505 (529)	356 (404)	461 (306)	- (336)	439 (397)
Mehr als 5.000 Betten	- (-)	929 (-)	1.135 (1.497)	569 (638)	786 (393)	688 (346)	720 (646)
Ø	248 (175)	278 (262)	356 (311)	401 (298)	533 (303)	590 (322)	352 (295)

Tabelle 19: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €

Der durchschnittliche Anteil der eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen ist über alle Bettengrößenklassen ansteigend (vgl. Abbildung 28). Von 14 Prozent für Tirol und 12 Prozent in Südtirol steigt dieser auf 22,4 Prozent beziehungsweise auf 25,6 Prozent.

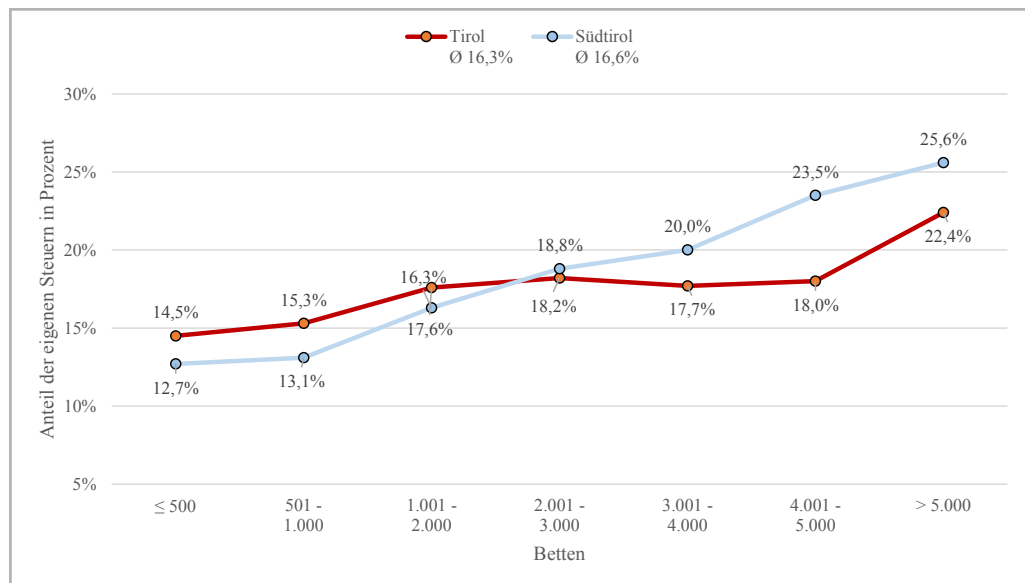


Abbildung 28: Anteil der eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen nach Bettengrößenklassen in Prozent

5.3 Öffentliche Sparquote

Die Bettenzahlen entwickeln sich vergleichbar mit den Nächtigungszahlen. Wiederum gibt es einen gleichmäßigen Anstieg der Öffentlichen Sparquote (ÖSQ) in den Tiroler Gemeinden, abgesehen von einem Einbruch von etwa 3 Prozent in der Klasse zwischen 3.001 bis 4.000 Betten (siehe Abbildung 29). Die Prozentsätze liegen in Tirol zwischen 11 Prozent und 22 Prozent. Die Südtiroler Gemeinden zeigen bereits in der untersten Größenklasse bis 500 Betten eine relativ hohe ÖSQ von 22,7 Prozent (verglichen mit 15,4 Prozent in der Nächtigungsklasse bis 10.000 Nächtigungen). In den folgenden Klassen schwankt die durchschnittliche ÖSQ zwischen 25 und 29 Prozent.

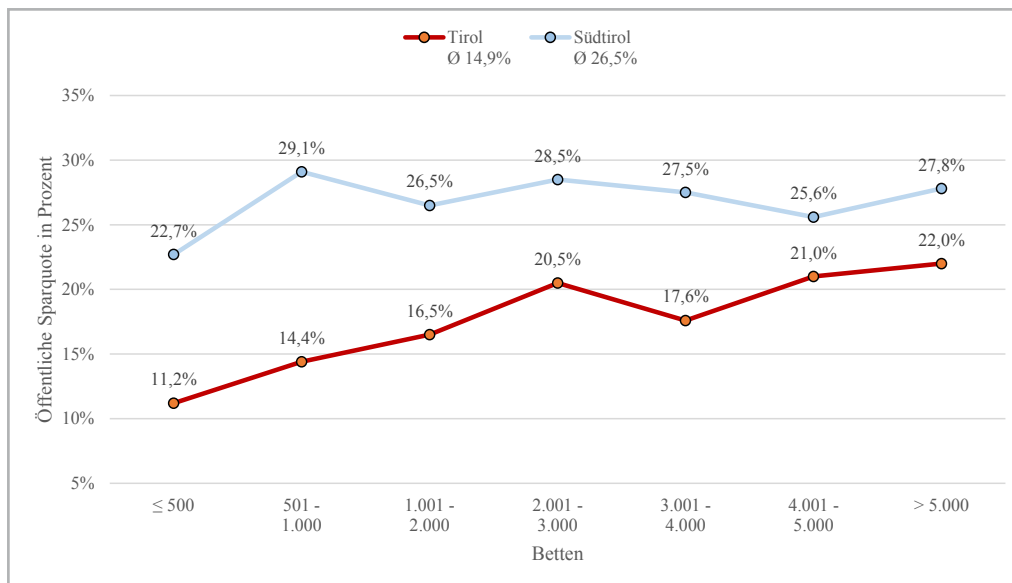


Abbildung 29: Öffentliche Sparquote nach Bettengrößenklassen in Prozent

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen der Bettenzahl und der ÖSQ liefert einen Korrelationskoeffizienten von $r = 0,26$ in Tirol bzw. $r = 0,11$ in Südtirol (vgl. Tabelle 41). Tourismusgemeinden mit mehr als 5.000 Gästebetten und einer Einwohnerzahl zwischen 1.001 und 2.000 weisen im Klassendurchschnitt die höchste ÖSQ auf (Tirol 36,8 Prozent und Südtirol 37,8 Prozent).

ÖSQ [%] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 500 Betten	4,4 (20,1)	10,5 (20,6)	12,4 (25,3)	18,0 (22,5)	17,6 (27,2)	7,9 (-)	11,2 (22,7)
501 – 1.000 Betten	11,4 (-)	9,7 (36,6)	17,2 (24,9)	18,7 (33,6)	11,3 (-)	8,0 (-)	14,4 (29,1)
1.001 – 2.000 Betten	12,9 (-)	13,2 (19,3)	18,0 (25,6)	16,2 (27,9)	23,5 (28,9)	12,3 (15,2)	16,5 (26,5)
2.001 – 3.000 Betten	- (-)	25,0 (-)	18,6 (25,6)	22,2 (27,8)	15,6 (31,9)	12,2 (-)	20,5 (28,5)
3.001 – 4.000 Betten	- (-)	- (-)	18,8 (19,4)	15,7 (29,8)	- (31,1)	- (25,4)	17,6 (27,5)
4.001 – 5.000 Betten	- (-)	23,2 (-)	23,6 (22,0)	18,9 (27,8)	21,2 (27,9)	- (20,3)	21,0 (25,6)
Mehr als 5.000 Betten	- (-)	28,3 (-)	36,8 (37,8)	19,1 (26,3)	15,1 (24,0)	8,7 (33,1)	22,0 (27,8)
Ø	6,5 (20,1)	12,3 (22,9)	17,0 (25,3)	18,5 (28,5)	18,3 (29,2)	9,9 (24,3)	14,9 (26,5)

Tabelle 20: Öffentliche Sparquote nach Bettengrößenklassen in Prozent

5.4 Investitionen

Die Abbildung 30 lässt deutlich erkennen, dass in den Südtiroler Gemeinden die durchschnittlichen Investitionsausgaben je Einwohner in jeder Bettengrößenklasse beträchtlich über denen der Tiroler Gemeinden liegen. In den Gemeinden mit den meisten Gästebetten sind auch die Investitionsausgaben am höchsten, wobei der Abstand zwischen Südtirol und Tirol ca. 600 € beträgt.

Mit steigender Anzahl an Gästebetten entwickeln sich die Investitionsausgaben in den Tiroler Gemeinden leicht positiv. Der Korrelationskoeffizient liegt dabei in Tirol bei $r = 0,17$. In den Südtiroler Gemeinden ist der Korrelationskoeffizient mit einem Wert von $r = -0,03$ negativ (vgl. Tabelle 41). Somit sinken tendenziell die Investitionen mit steigender Bettenzahl einer Gemeinde. Beide Koeffizienten sind demzufolge zu gering, um einen linearen Zusammenhang anzuzeigen. Auch der wellenförmige Verlauf, der bei den Südtiroler Investitionsausgaben zu erkennen ist (siehe Abbildung 30), ist ein Indiz dafür, dass kein linearer Zusammenhang besteht.

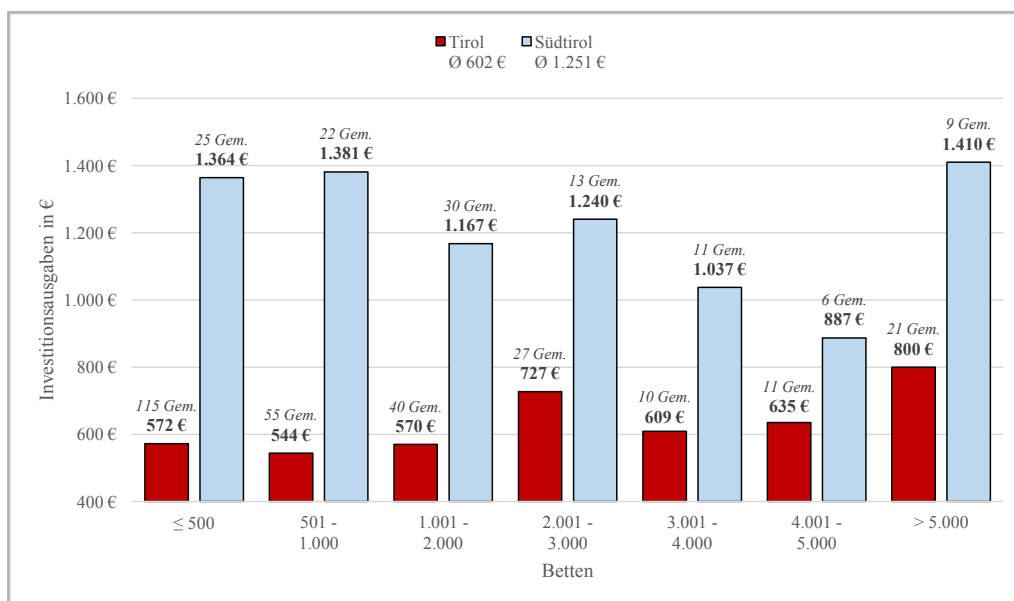


Abbildung 30: Investitionsausgaben je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €

Die Tabelle 21 bringt zum Ausdruck, dass die Gemeinden in der Einwohnergrößenklasse 1.001 bis 2.000 Einwohner und mit mehr als 5.000 Gästebetten im Durchschnitt ihrer Klasse die höchsten Investitionsausgaben je Einwohner aufweisen (Tirol 1.694 € u. Südtirol 2.397 €).

Investitionen [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 500 Betten	893 (1.675)	535 (1.637)	419 (1.244)	502 (709)	450 (943)	323 (-)	572 (1.364)
501 – 1.000 Betten	818 (-)	596 (2.756)	532 (1.207)	419 (1.299)	297 (-)	288 (-)	544 (1.381)
1.001 – 2.000 Betten	728 (-)	652 (1.938)	614 (860)	442 (1.150)	558 (1.160)	285 (433)	570 (1.167)
2.001 – 3.000 Betten	- (-)	1.042 (-)	725 (1.350)	631 (1.409)	397 (906)	283 (-)	727 (1.240)
3.001 – 4.000 Betten	- (-)	- (-)	682 (1.264)	501 (1.083)	- (1.344)	- (781)	609 (1.037)
4.001 – 5.000 Betten	- (-)	1.217 (-)	812 (958)	502 (970)	414 (572)	- (884)	635 (887)
Mehr als 5.000 Betten	- (-)	1.015 (-)	1.694 (2.397)	554 (1.504)	635 (1.105)	531 (562)	800 (1.410)
Ø	865 (1.675)	624 (1.899)	604 (1.219)	502 (1.201)	476 (1.049)	326 (715)	602 (1.251)

Tabelle 21: Investitionsausgaben je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €

5.5 Schuldendienstquote

Die Schuldendienstquote (SDQ) nach Bettenklassen zeigt im Vergleich zu der nach Nächtigungsklassen nur geringe Unterschiede. Insgesamt weisen die Südtiroler Gemeinden eine höhere SDQ als die Tiroler Gemeinden auf. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, dass die Gemeinden in Südtirol in den letzten Jahren mehr investiert haben als die Gemeinden in Tirol und diese Investitionen – trotz hoher Wirtschaftsüberschüsse – auch fremdfinanzieren mussten. In Südtirol erfolgt die Finanzierung der Investitionen über einen Rotationsfonds des Landes.

Die Tiroler Gemeinden weisen mit steigender Bettenzahl eine geringere SDQ auf. Jedoch sind zwei Ausnahmen erkennbar, denn sowohl in der Klasse mit 2.001 bis 3.000 Betten erhöht sich die SDQ im Vergleich zur Klasse mit 1.001 bis 2.000 Betten um 1,4 Prozent als auch in der Klasse mit mehr als 5.000 Betten steigt der Prozentwert im Vergleich zur Klasse mit 4.001 bis 5.000 Betten um 2,5 Prozent (siehe Abbildung 31). Der Abstand zwischen der Klasse mit der höchsten und der niedrigsten durchschnittlichen SDQ beträgt in Tirol nur 4,4 Prozent.

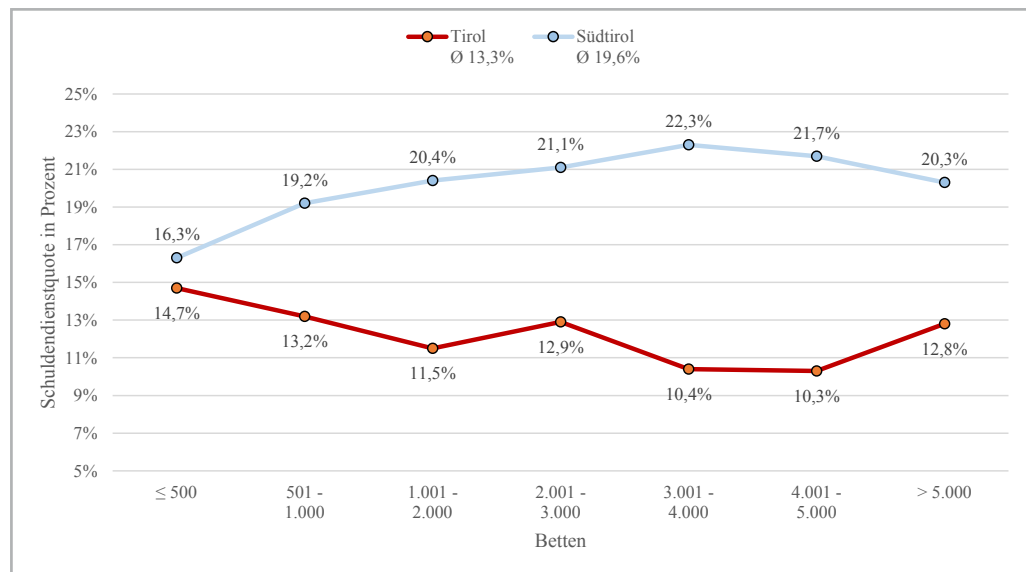


Abbildung 31: Schuldendienstquote nach Bettengrößenklassen in Prozent

Auch in Südtirol ist die Streuung der Durchschnittswerte der einzelnen Klassen, im Vergleich zur SDQ nach Nächtigungsklassen, zurückgegangen (6,0 Prozent). Die Tiroler Gemeinden weisen in der untersten Klasse ihre höchste SDQ auf. Im Vergleich dazu verzeichnen die Südtiroler Gemeinden in dieser Klasse die niedrigste SDQ. Nichtsdestotrotz liegt die SDQ in Südtirol in allen Klassen oberhalb der von Tirol.

Die Berechnung der Korrelation ergibt bei den Tiroler Gemeinden einen negativen ($r = -0,07$) und in Südtirol einen positiven ($r = 0,13$) Koeffizienten und zeigt, dass kein linearer Zusammenhang besteht (vgl. Tabelle 41).

Die Tabelle 22 zeigt die SDQ nach Einwohner- und Bettenklassen. Die höchste SDQ findet sich in Tirol in Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern und weniger als 500 Betten (30,6 Prozent). In der Einwohnergrößenklasse von 5.001 bis 10.000 Einwohnern weisen in Südtirol die Gemeinden mit 4.001 bis 5.000 Betten die höchste SDQ auf (31,8 Prozent).

SDQ [%] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
Unter 500 Betten	30,6 (8,8)	11,8 (22,1)	10,2 (13,7)	8,0 (22,3)	5,8 (19,8)	10,3 (-)	14,7 (16,3)
501 – 1.000 Betten	11,1 (-)	12,9 (32,6)	15,5 (17,5)	13,1 (18,3)	12,8 (-)	5,1 (-)	13,2 (19,2)
1.001 – 2.000 Betten	15,1 (-)	15,6 (8,2)	11,1 (27,0)	9,9 (19,6)	7,9 (26,4)	8,2 (20,8)	11,5 (20,4)
2.001 – 3.000 Betten	- (-)	15,7 (-)	13,1 (20,3)	9,6 (20,1)	19,8 (23,0)	15,2 (-)	12,9 (21,1)
3.001 – 4.000 Betten	- (-)	- (-)	8,8 (10,1)	12,9 (27,0)	- (19,7)	- (22,1)	10,4 (22,3)
4.001 – 5.000 Betten	- (-)	25,3 (-)	13,2 (20,1)	7,1 (17,7)	6,1 (31,8)	- (25,4)	10,3 (21,7)
Mehr als 5.000 Betten	- (-)	8,7 (-)	10,5 (19,1)	14,9 (20,8)	12,3 (23,2)	0,3 (13,1)	12,8 (20,3)
Ø	25,5 (8,8)	13,0 (20,4)	11,7 (17,8)	10,9 (20,3)	8,4 (23,9)	7,5 (21,1)	13,3 (19,6)

Tabelle 22: Schuldendienstquote nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in Prozent

6 Einfluss der Betten je Einwohner auf die Gemeindehaushalte

Die touristischen Aktivitäten entfalten sich in – gemessen an der Einwohnerzahl – unterschiedlich großen Gemeinden. Durch die Berechnung der Bettendichte (= Betten je Einwohner) wird das mengenmäßige Verhältnis von Gästebetten und Einwohnerzahl sichtbar gemacht. Wie in den vorhergehenden Kapiteln wird die Bettendichte der Gemeinden in mehrere Größenklassen zusammengefasst:

- $\leq 0,5$ Betten je Einwohner
- 0,5 – 1,0 Betten je Einwohner
- 1,0 – 2,0 Betten je Einwohner
- 2,0 – 3,0 Betten je Einwohner
- $> 3,0$ Betten je Einwohner

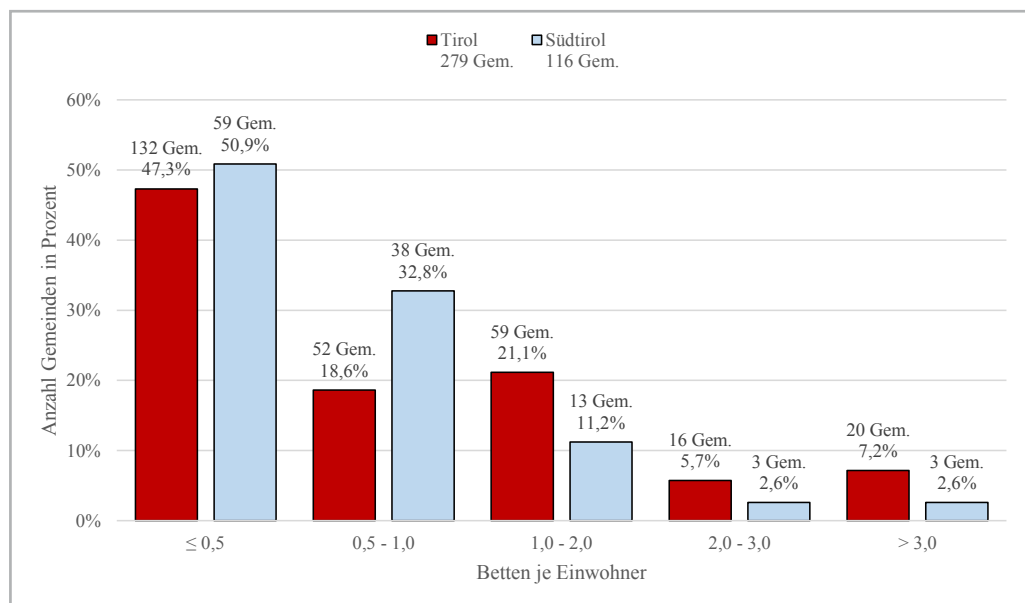


Abbildung 32: Häufigkeitsverteilung der Gemeinden nach Bettendichteklasse

Die Häufigkeitsverteilung der Gemeinden nach Bettendichteklasse (siehe Abbildung 32) zeigt deutlich, dass sich sowohl in Tirol (132 Gemeinden) als auch in Südtirol (59 Gemeinden) an die 50 Prozent der Gemeinden in der Bettendichteklasse $\leq 0,5$ befinden. Darunter befinden sich die Landes- und Bezirkshauptstädte, Wirtschafts- und Wohngemeinden ohne starke Tourismusorientierung. In den höchsten drei Bettendichteklassen sind in Südtirol prozentuell weniger Gemeinden vertreten als in Tirol. Das ist auf den Umstand zurückzuführen, dass die Südtiroler Gemeinden ein-

wohnermäßig größer sind als die Tiroler Gemeinden (Ø Tirol: 2.588 Einwohner; Ø Südtirol: 4.470 Einwohner) und es daher in Südtirol aus arithmetischen Gründen schwieriger ist, eine hohe Bettendichte zu erreichen.

Die Tabelle 23 zeigt, wie sich die Gemeinden einer Bettendichteklasse einwohnermäßig verteilen.

Anzahl Gemeinden Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Σ
≤ 0,5 Betten/EW	8 (4)	29 (5)	40 (11)	36 (23)	12 (9)	7 (7)	132 (59)
0,5 – 1,0 Betten/EW	7 (1)	12 (4)	18 (14)	12 (15)	3 (4)	- (-)	52 (38)
1,0 – 2,0 Betten/EW	15 (-)	11 (3)	18 (3)	14 (6)	1 (1)	- (-)	59 (13)
2,0 – 3,0 Betten/EW	3 (-)	2 (-)	5 (1)	6 (2)	- (-)	- (-)	16 (3)
> 3,0 Betten/EW	3 (-)	7 (-)	8 (2)	2 (1)	- (-)	- (-)	20 (3)
Σ	36 (5)	61 (12)	89 (31)	70 (47)	16 (14)	7 (7)	279 (116)

Tabelle 23: Anzahl der Gemeinden nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklasse

Ab einer Bettendichte > 1,0 liegt die Vermutung nahe, dass es sich um tourismusfokussierte Gemeinden handelt, d.h. die Wirtschaftskraft resultiert überwiegend aus dem touristischen Angebot. In Tirol trifft dies auf 95 und in Südtirol auf 19 Gemeinden zu. Darunter befinden sich nur mehr zwei Gemeinden mit über 5.000 Einwohnern (Kirchberg in Tirol und Kastelruth in Südtirol).

Die Tabelle 24 führt die 23 Gemeinden in der höchsten Bettendichteklasse namentlich an. Davon liegen 20 in Tirol und drei in Südtirol.

Gemeinden mit einer Bettendichte >3,0		
	Tirol	Südtirol
< 500 EW	Gramais, St. Sigmund im Sellrain, Jungholz	-
501 – 1.000 EW	Berwang, Galtür, Gerlos, Grän, Kaunertal, Ladis, St. Jakob im Deferegggen	-
1.001 – 2.000 EW	Fiss, Ischgl, Leermoos, Nauders, Serfaus, St. Leonhard im Pitztal, Tannheim, Tux	Corvara, Stilfs
2.001 – 5.000 EW	St. Anton am Arlberg, Sölden	Wolkenstein in Gröden

Tabelle 24: Gemeinden mit einer Bettendichte > 3,0

6.1 Laufende Einnahmen (Ausgaben)

Sowohl in Tirol als auch in Südtirol nehmen die laufenden Einnahmen je Einwohner in den Gemeinden mit steigender Bettendichteklasse tendenziell zu (siehe Abbildung 33). Die Werte liegen ab der Bettendichtenklasse > 1,0 über dem jeweiligen Landesdurchschnitt. In Tirol beträgt der Unterschied zwischen der niedrigsten und der höchsten Dichteklasse ca. 2.000 €. Südtirol erreicht eine Differenz von 1.400 € zwischen der zweitniedrigsten und der höchsten Dichteklasse. Deutlich erkennbar ist wiederum der Sprung auf die höchste Dichteklasse, der in Tirol (1.246 €) noch auffälliger ist als in Südtirol (810 €). Auffällig ist, dass in der Dichteklasse >1,0 bis ≤ 2,0 die durchschnittlichen laufenden Einnahmen in Südtirol Gemeinden um 230 € höher sind.

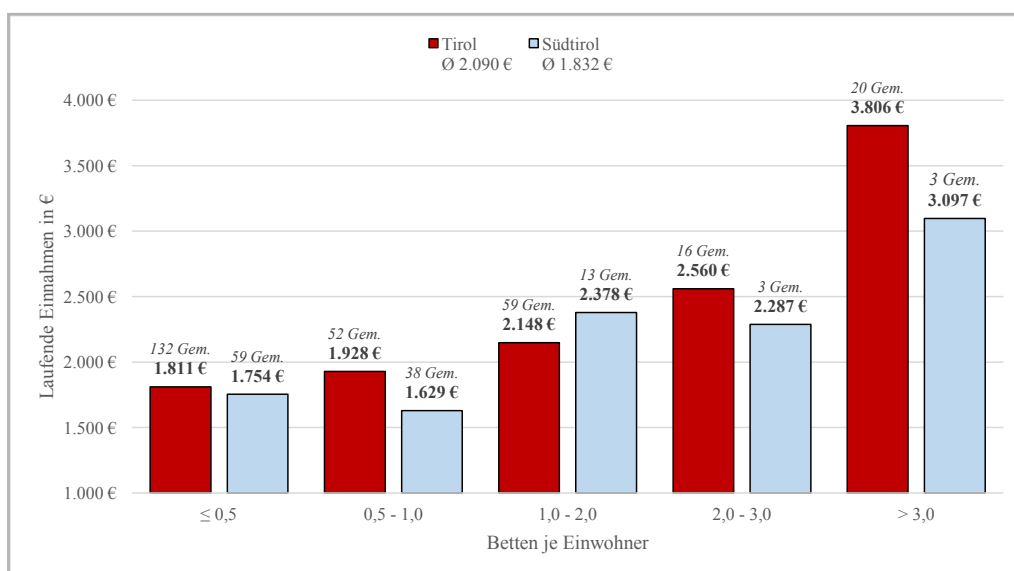


Abbildung 33: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Bettendichteklassen in €

Die laufenden Einnahmen je Einwohner sind in den Tiroler Gemeinden mit 1.001 bis 2.000 Einwohnern und einer Bettendichte > 3,0 am größten. In den Gemeinden Fiss, Ischgl, Leermoos, Nauders, Serfaus, St. Leonhard im Pitztal, Tannheim und Tux belaufen sich diese im Durchschnitt auf 3.773 €. In Südtirol sind diese in den Gemeinden mit 501 bis 1.000 Einwohnern und einer Bettendichte >1,0 bis ≤ 2,0 mit durchschnittlich 3.237 € (Hafling, Prags und Tiers) am größten (siehe Tabelle 25). Tiers ist jene Südtiroler Gemeinde mit den höchsten laufenden Einnahmen je Einwohner in der Höhe von 5.735 €. Hafling (2.317 € und Prags 1.660 €) liegen beträchtlich darunter.

Laufende Einnahmen [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
≤ 0,5 Betten/EW	2.136 (2.484)	1.672 (1.960)	1.671 (1.406)	1.774 (1.800)	2.214 (1.715)	2.324 (1.637)	1.811 (1.754)
0,5 – 1,0 Betten/EW	1.907 (2.573)	1.829 (1.896)	1.836 (1.550)	1.984 (1.527)	2.709 (1.785)	- (-)	1.928 (1.629)
1,0 – 2,0 Betten/EW	2.706 (-)	1.934 (3.237)	1.911 (2.480)	2.016 (1.961)	2.255 (1.997)	- (-)	2.148 (2.378)
2,0 – 3,0 Betten/EW	2.979 (-)	2.052 (-)	2.271 (1.946)	2.761 (2.458)	- (-)	- (-)	2.560 (2.287)
> 3,0 Betten/EW	4.945 (-)	3.417 (-)	3.773 (3.137)	2.598 (3.017)	- (-)	- (-)	3.806 (3.097)
Ø	2.634 (2.502)	1.963 (2.258)	1.975 (1.704)	1.995 (1.787)	2.310 (1.755)	2.324 (1.637)	2.090 (1.832)

Tabelle 25: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €

Die laufenden Ausgaben je Einwohner (siehe Abbildung 34) sind – im Vergleich zu laufenden Einnahmen – in allen Bettendichteklassen in Tirol höher als in Südtirol.

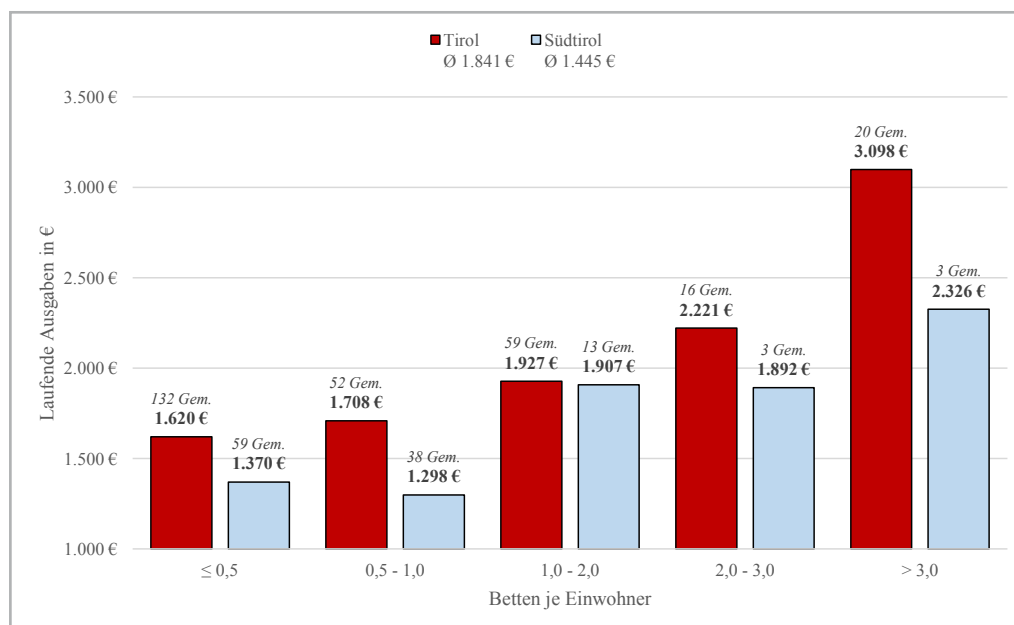


Abbildung 34: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Bettendichteklassen in €

Die Tabelle 26 zeigt die durchschnittlichen laufenden Ausgaben je Einwohner nach Einwohnergrößen- und Bettendichteklasse.

Laufende Ausgaben [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
≤ 0,5 Betten/EW	2.100 (2.106)	1.541 (1.559)	1.509 (1.123)	1.508 (1.352)	1.900 (1.325)	2.123 (1.318)	1.620 (1.370)
0,5 – 1,0 Betten/EW	1.872 (2.077)	1.671 (1.524)	1.544 (1.238)	1.747 (1.216)	2.300 (1.396)	- (-)	1.708 (1.298)
1,0 – 2,0 Betten/EW	2.597 (-)	1.787 (2.731)	1.641 (1.985)	1.679 (1.516)	2.013 (1.541)	- (-)	1.927 (1.907)
2,0 – 3,0 Betten/EW	2.653 (-)	1.802 (-)	1.933 (1.596)	2.383 (2.040)	- (-)	- (-)	2.221 (1.892)
> 3,0 Betten/EW	4.354 (-)	2.769 (-)	2.921 (2.384)	3.075 (2.210)	- (-)	- (-)	3.098 (2.326)
Ø	2.497 (2.100)	1.760 (1.841)	1.693 (1.355)	1.703 (1.377)	1.982 (1.361)	2.123 (1.318)	1.841 (1.445)

Tabelle 26: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €

Der Korrelationskoeffizient zwischen den laufenden Einnahmen und der Bettendichte beträgt in Tirol $r = 0,66$ (für die laufenden Ausgaben: $r = 0,59$) und deutet auf einen starken linearen Zusammenhang zwischen beiden Variablen hin (vgl. Tabelle 43). In Südtirol ist dieser Zusammenhang nur mäßig ausgeprägt, da die laufenden Einnahmen und Ausgaben in den Bettendichteklassen zwei und vier leicht sinken. Der Korrelationskoeffizient ist mit $r = 0,38$ für die laufenden Einnahmen und Ausgaben geringer als in Tirol. Jedoch ist ein moderater linearer Zusammenhang feststellbar. Im Vergleich zu den anderen Indikatoren der Tourismusintensität hat die Bettendichte sowohl in Tirol als auch in Südtirol den stärksten Effekt auf die laufenden Einnahmen und Ausgaben.

In Südtirol erreicht der Wirtschaftsüberschuss (siehe Abbildung 35) in den Top-Tourismusgemeinden einen Wert von 771 €. Dieser liegt ab einer Bettendichte > 1,0 über dem Landesdurchschnitt von 387 €.

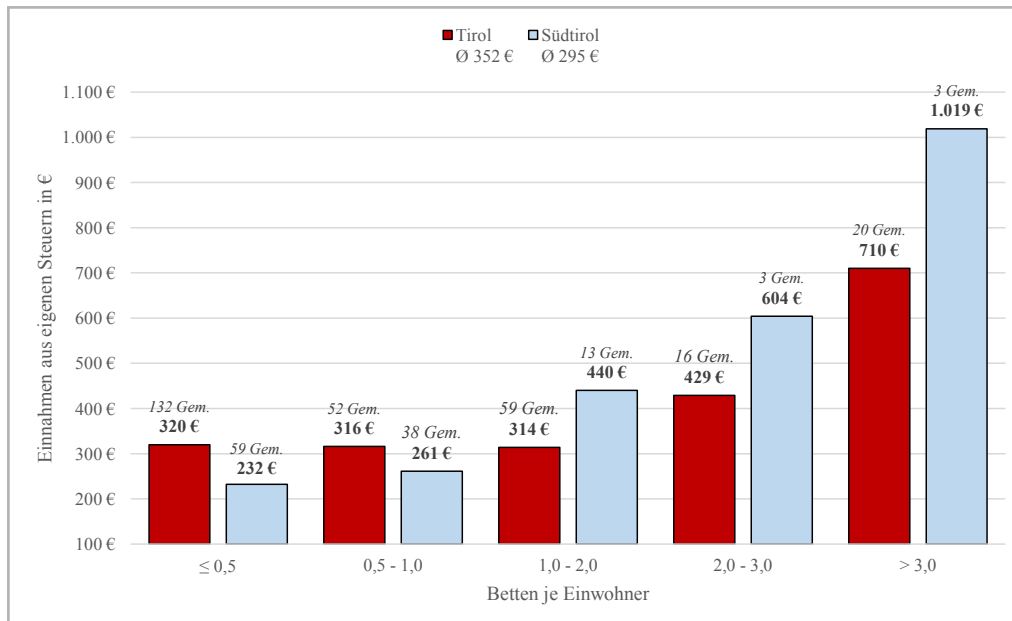


Abbildung 35: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Bettendichteklassen in €

Saldo 1 [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
≤ 0,5 Betten/EW	36 (379)	131 (401)	162 (283)	265 (448)	315 (389)	202 (319)	192 (384)
0,5 – 1,0 Betten/EW	35 (497)	158 (372)	292 (312)	237 (311)	409 (389)	- (-)	221 (331)
1,0 – 2,0 Betten/EW	110 (-)	146 (506)	270 (495)	337 (445)	242 (455)	- (-)	222 (471)
2,0 – 3,0 Betten/EW	326 (-)	249 (-)	337 (350)	378 (418)	- (-)	- (-)	339 (395)
> 3,0 Betten/EW	592 (-)	647 (-)	852 (752)	523 (807)	- (-)	- (-)	708 (771)
Ø	137 (402)	202 (417)	282 (349)	292 (410)	328 (394)	202 (319)	249 (387)

Tabelle 27: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €

In Tirol steigt diese Größe von 192 € in der niedrigsten Größenklasse auf 339 € in der zweithöchsten Klasse an. Die höchste Klasse erreicht ebenso wie in Südtirol einen Wert von über 700 €. In den unteren drei Bettendichteklassen ist der Unterschied zwischen Tirol und Südtirol größer als in den oberen beiden. Die Bettendichte

als Indikator für die Tourismusintensität einer Gemeinde beeinflusst den Saldo zwischen laufenden Einnahmen und Ausgaben viel stärker als die Nächtigungs- und Bettenzahlen. Dies gilt für beide Regionen (vgl. Tabelle 43), wobei dieser Effekt in den Tiroler Gemeinden ($r = 0,51$) viel stärker ausgeprägt ist als in den Südtiroler ($r = 0,31$).

6.2 Eigene Steuern

Die Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner (siehe Abbildung 36) sind im Landesdurchschnitt in Tirol höher als in Südtirol. Dies zeigt sich auch in den ersten beiden Größenklassen. Dieses Bild ändert sich ab einer Bettendichte $> 1,0$. Hier sind die Einnahmen aus eigenen Steuern in den Südtiroler Gemeinden beträchtlich höher und erreichen in der höchsten Bettendichteklasse einen Wert von 1.019 €, der um 309 € über dem Höchstwert in Tirol liegt. Während sich die eigenen Steuern in Tirol von der kleinsten bis zur höchsten Bettendichteklasse mehr als verdoppeln, steigen diese in Südtirol um mehr als das Vierfache.

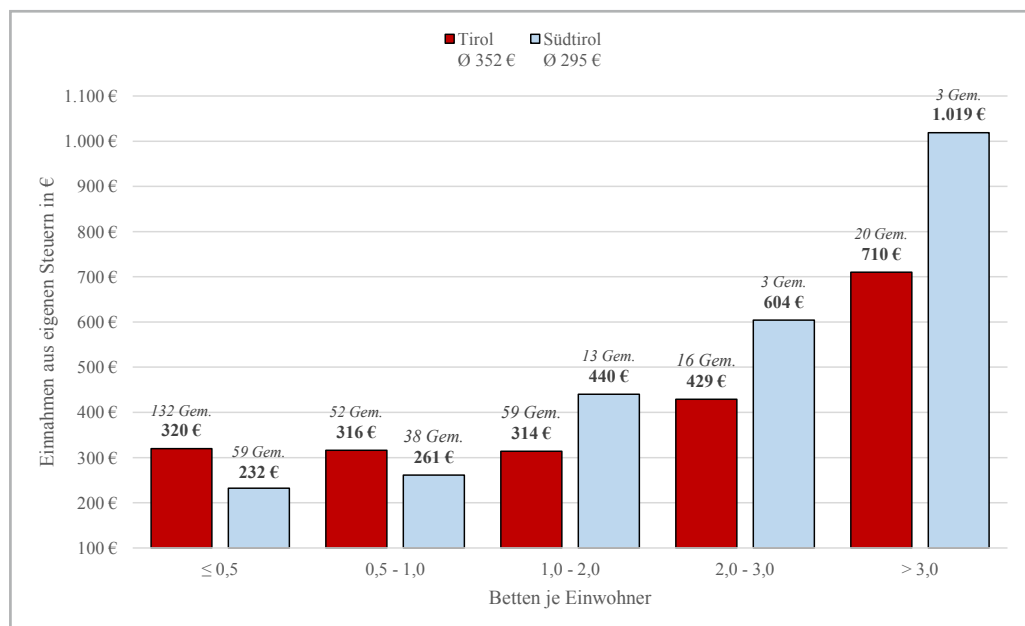


Abbildung 36: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Bettendichteklassen in €

Der lineare Zusammenhang zwischen den eigenen Steuern je Einwohner und der Bettendichte erreicht in den Tiroler Gemeinden einen Korrelationskoeffizienten von $r = 0,43$. Damit ist ein moderater positiver Zusammenhang erkennbar. Der lineare Zusammenhang der eigenen Steuern ist in Südtirol abermals höher als in Tirol. Der

Korrelationskoeffizient liegt bei $r = 0,82$. Damit ist ein starker linearer Zusammenhang feststellbar (vgl. Tabelle 43). Auch hier hat die Bettendichte den stärksten Effekt auf die Einnahmen aus eigenen Steuern.

Eigene Steuern [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
≤ 0,5 Betten/EW	220 (171)	231 (221)	254 (203)	375 (213)	502 (278)	590 (322)	320 (232)
0,5 – 1,0 Betten/EW	161 (192)	218 (216)	367 (219)	336 (308)	682 (292)	- (-)	316 (261)
1,0 – 2,0 Betten/EW	257 (-)	270 (391)	349 (581)	355 (371)	448 (576)	- (-)	314 (440)
2,0 – 3,0 Betten/EW	331 (-)	239 (-)	405 (529)	562 (642)	- (-)	- (-)	429 (604)
> 3,0 Betten/EW	398 (-)	599 (-)	825 (1.031)	1.104 (996)	- (-)	- (-)	710 (1.019)
Ø	248 (175)	278 (262)	356 (311)	401 (298)	533 (303)	590 (322)	352 (295)

Tabelle 28: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €

Wird nun der Anteil der eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen in Abhängigkeit der Bettendichte betrachtet (siehe Abbildung 37), so fällt auf, dass sich der Kurvenverlauf in Tirol im Vergleich zu den vorhergehenden Kapiteln zur Anzahl der Nächtigungen und Gästebetten klar unterscheidet. In Tirol liegt der Anteil über alle Bettendichteklassen nahezu konstant im Bereich von 15 bis 19 Prozent, während in Südtirol ein stark ansteigender Verlauf zu erkennen ist. Dieser erreicht in Südtirol mit 32,2 Prozent das Maximum in der höchsten Dichteklasse und liegt fast 20 Prozent über der untersten Klasse (Bettendichte <0,5: 14,5 Prozent). Der nahezu konstante Verlauf in Tirol kann durch die kleinen Gemeinden mit hoher Bettendichte erklärt werden, denn bei diesen ist der Anteil der eigenen Steuern sehr gering (z. B. Gramais: 2,1 Prozent, St. Sigmund im Sellrain: 4,6 Prozent). Dadurch sinkt der Durchschnittswert in den höheren Klassen erheblich.

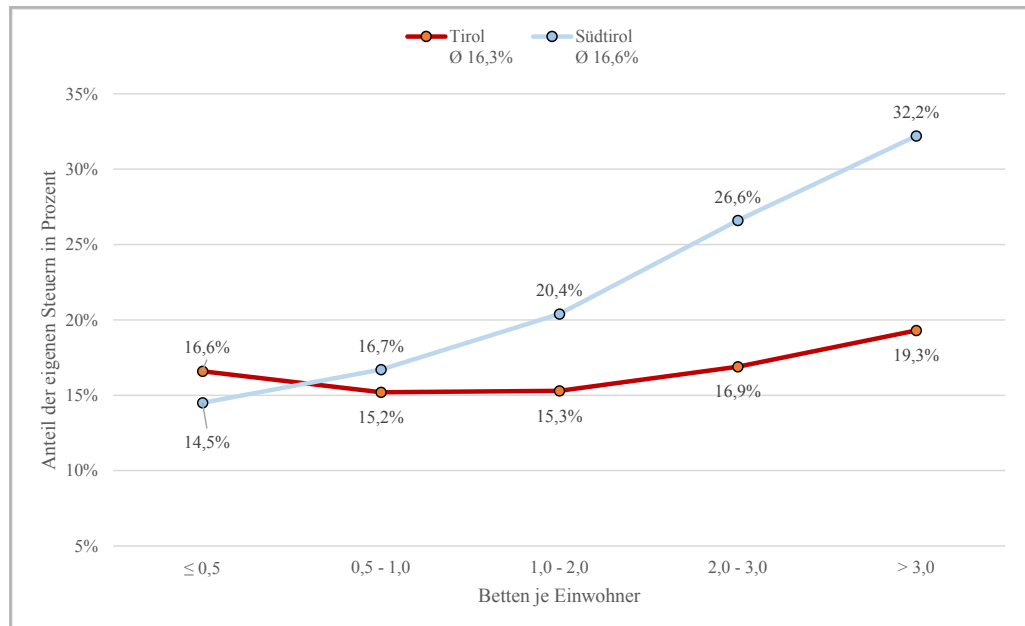


Abbildung 37: Anteil der eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen nach Bettendichteklassen in Prozent

6.3 Öffentliche Sparquote

Die Abbildung 38 stellt die Entwicklung der durchschnittlichen Öffentlichen Sparquote (ÖSQ) je Bettendichteklasse dar. Die höchste ÖSQ findet sich in Gemeinden mit einer Bettendichte von mehr als 3,0 Betten je Einwohner. In den vorgelagerten Größenklassen zeigt sich ein uneinheitliches Bild.

Der ansteigende Verlauf der ÖSQ in Tirol resultiert in einem positiven Korrelationskoeffizienten von $r = 0,26$. In Südtirol liegt dieser bei $r = 0,05$ (vgl. Tabelle 43). Damit ist ein leichter linearer Zusammenhang in Tirol feststellbar, während ein solcher in Südtirol nicht erkennbar ist.

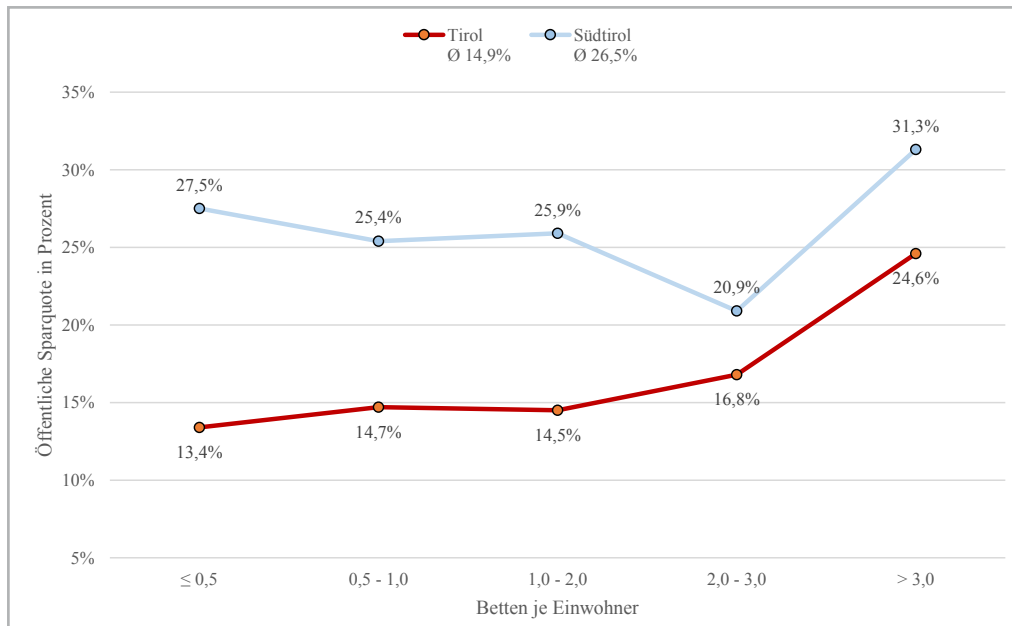


Abbildung 38: Öffentliche Sparquote nach Bettendichteklassen in Prozent

Der Verlauf der ÖSQ ähnelt vielmehr einer U-Kurve, während in Tirol – vor allem durch den starken Anstieg in den höchsten Klassen – ein exponentieller Zusammenhang bestehen könnte.

ÖSQ [%] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
≤ 0,5 Betten/EW	2,4 (19,2)	10,1 (23,6)	12,4 (25,2)	18,9 (30,8)	18,4 (30,0)	9,9 (24,3)	13,4 (27,5)
0,5 – 1,0 Betten/EW	3,7 (23,9)	11,7 (24,8)	20,2 (25,1)	14,7 (25,4)	19,3 (27,1)	- (-)	14,7 (25,4)
1,0 – 2,0 Betten/EW	7,1 (-)	10,1 (19,3)	17,9 (25,6)	21,4 (28,7)	14,6 (29,6)	- (-)	14,5 (25,9)
2,0 – 3,0 Betten/EW	14,1 (-)	15,2 (-)	18,5 (22,0)	17,3 (20,4)	- (-)	- (-)	16,8 (20,9)
> 3,0 Betten/EW	12,9 (-)	25,2 (-)	30,1 (28,6)	18,2 (36,5)	- (-)	- (-)	24,6 (31,3)
Ø	6,5 (20,1)	12,3 (22,9)	17,0 (25,3)	18,5 (28,5)	18,3 (29,2)	9,9 (24,3)	14,9 (26,5)

Tabelle 29: Öffentliche Sparquote nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in Prozent

6.4 Investitionen

Die Abbildung 39 zeigt, dass die Pro-Kopf Ausgaben für Investitionen mit zunehmender Bettendichte steigen und in der Bettendichteklasse von $> 3,0$ Betten je Einwohner ihren Höchstwert erreichen. Der wertmäßige Unterschied zwischen der niedrigsten und der höchsten Bettendichteklasse ist beträchtlich. Generell betrachtet bewegen sich die Investitionsausgaben je Einwohner in Südtirol auf einem viel höheren Niveau als in Tirol.

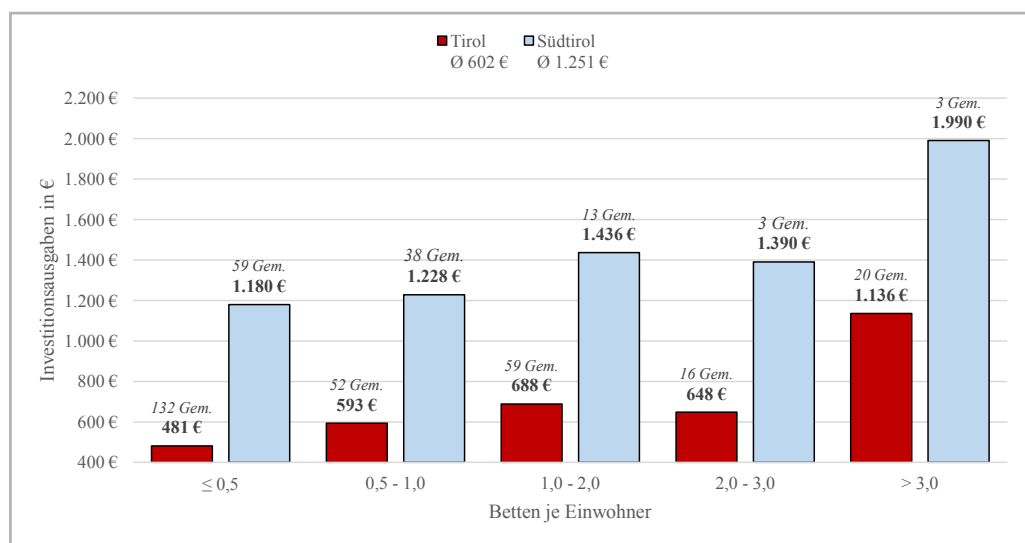


Abbildung 39: Investitionsausgaben je Einwohner nach Bettendichteklassen in €

Die Korrelationskoeffizienten, die den linearen Zusammenhang ausdrücken, erreichen für die Tiroler Gemeinden einen Wert von $r = 0,51$ und für die Südtiroler Gemeinden einen Wert von $r = 0,25$ (vgl. Tabelle 43). Im Vergleich zu den anderen Indikatoren der Tourismusintensität weist die Bettendichte die stärksten Effekte auf die Investitionsausgaben auf. Dies gilt sowohl für Tirol als auch für Südtirol.

Investitionen [€] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
≤ 0,5 Betten/EW	705 (1.696)	536 (1.829)	439 (1.182)	470 (1.151)	460 (1.023)	326 (715)	481 (1.180)
0,5 – 1,0 Betten/EW	855 (1.593)	555 (1.956)	588 (1.152)	510 (1.133)	497 (1.029)	- (-)	593 (1.228)
1,0 – 2,0 Betten/EW	869 (-)	676 (1.938)	646 (1.350)	562 (1.242)	607 (1.354)	- (-)	688 (1.436)
2,0 – 3,0 Betten/EW	826 (-)	493 (-)	794 (958)	488 (1.606)	- (-)	- (-)	648 (1.390)
> 3,0 Betten/EW	1.330 (-)	1.063 (-)	1.250 (1.830)	639 (2.308)	- (-)	- (-)	1.136 (1.990)
Ø	865 (1.675)	624 (1.899)	604 (1.219)	502 (1.201)	476 (1.049)	326 (715)	602 (1.251)

Tabelle 30: Investitionsausgaben je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €

6.5 Schuldendienstquote

Die Schuldendienstquote (SDQ) der Tiroler Gemeinden steigt mit zunehmender Bettendichte von 10,9 Prozent auf 22,1 Prozent an (siehe Abbildung 40). Der Unterschied zwischen der obersten und der untersten Klasse beträgt 11,2 Prozent.

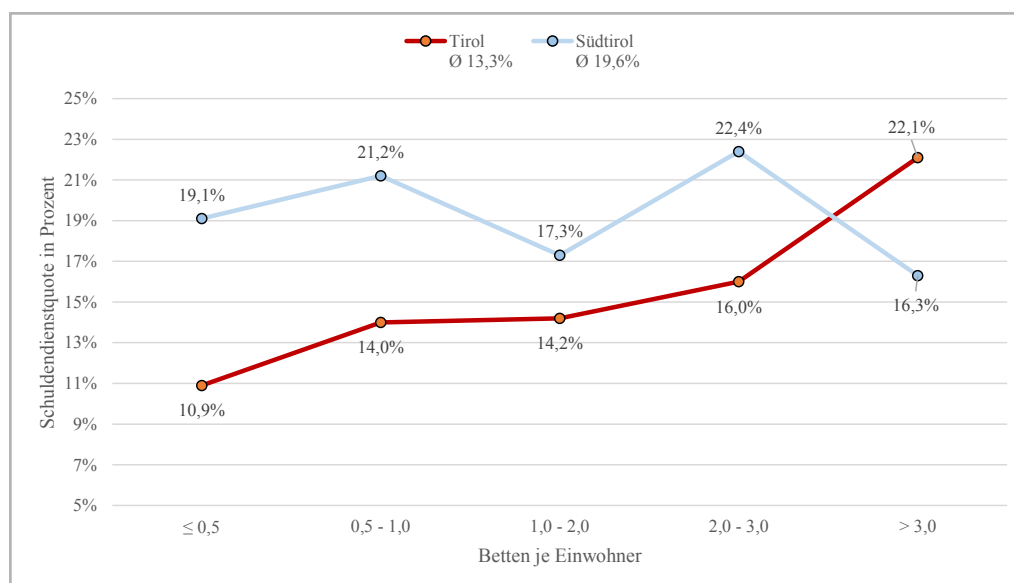


Abbildung 40: Schuldendienstquote nach Bettendichteklassen in Prozent

In Südtirol hingegen sind Schwankungen zwischen den Klassen festzustellen. So weisen die Klassen eins, drei und fünf jeweils eine geringere SDQ auf als die angrenzenden Klassen zwei und vier. In der höchsten Bettendichteklasse steigt die durchschnittliche SDQ der Tiroler Gemeinden (22,1 Prozent) erstmals über den Wert der Südtiroler Gemeinden (16,3 Prozent). Dies ist auf die einwohnermäßig kleinen Tiroler Gemeinden mit hoher Bettenzahl zurückzuführen, die einen hohen Schuldendienst zu tragen haben. In Tirol weist die Gemeinde Gramais eine durchschnittliche SDQ von 196 Prozent auf. Gramais muss folglich für den Gesamtschuldendienst das Doppelte der laufenden Einnahmen aufwenden. Ohne die Gemeinde Gramais sinkt der Durchschnitt in dieser Klasse auf 13,0 Prozent.

Obwohl die SDQ mit jeder Bettendichteklasse steigt, wird der vermutete lineare Zusammenhang durch die berechneten Korrelationskoeffizienten (Tirol $r = 0,12$ und Südtirol $r = -0,01$) nicht bestätigt (vgl. Tabelle 43). Die Tabelle 31 zeigt die durchschnittliche SDQ nach Einwohnergrößen- und Bettendichteklasse.

SDQ [%] Tirol (Südtirol)	< 500 EW	501 – 1.000 EW	1.001 – 2.000 EW	2.001 – 5.000 EW	5.001 – 10.000 EW	> 10.000 EW	Ø
≤ 0,5 Betten/EW	17,1 (7,6)	10,9 (24,1)	11,9 (14,8)	10,2 (19,6)	8,1 (24,2)	7,5 (21,1)	10,9 (19,1)
0,5 – 1,0 Betten/EW	25,0 (13,5)	15,4 (24,9)	11,4 (19,9)	11,6 (21,4)	7,5 (23,0)	- (-)	14,0 (21,2)
1,0 – 2,0 Betten/EW	22,8 (-)	13,2 (8,2)	10,5 (20,3)	10,4 (18,9)	14,3 (25,8)	- (-)	14,2 (17,3)
2,0 – 3,0 Betten/EW	14,6 (-)	17,2 (-)	15,4 (20,1)	16,9 (23,6)	- (-)	- (-)	16,0 (22,4)
> 3,0 Betten/EW	73,0 (-)	16,1 (-)	12,1 (14,6)	7,4 (19,7)	- (-)	- (-)	22,1 (16,3)
Ø	25,5 (8,8)	13,0 (20,4)	11,7 (17,8)	10,9 (20,3)	8,4 (23,9)	7,5 (21,1)	13,3 (19,6)

Tabelle 31: Schuldendienstquote nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in Prozent

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Bettendichte keinen Einfluss auf die SDQ hat.

7 Regressionsanalysen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse von Regressionsanalysen basierend auf ausgewählten Kenngrößen dargestellt. Dabei werden als erstes die Kennzahlen auf einen linearen Zusammenhang bezüglich der Tourismusindikatoren untersucht. Daran anschließend wird ein exponentieller Zusammenhang zwischen diesen Größen unterstellt und überprüft.

7.1 Modellbeschreibung

Ein Test auf lineare Abhängigkeit zwischen den untersuchten Größen ‚Bettenszahl‘ bzw. ‚Betten je Einwohner‘ wird mithilfe einer OLS-Regressionsanalyse (Methode der kleinsten Quadrate) durchgeführt (siehe Tabelle 32), wobei beide Modelle gleich aufgebaut sind. Die laufenden Einnahmen je Einwohner fungieren als abhängige Variable, welche sich aus der Summe der Konstanten (erste Zeile) und des Produkts der unabhängigen Variablen (erste Spalte, Zeilen zwei und drei) und ihres Koeffizienten (Zeile zwei bzw. Zeile drei) ergibt.

Beispiel:

In einer Beispielrechnung wird die Gemeinde Ischgl (Tirol) herangezogen und es gilt die laufenden Einnahmen in Abhängigkeit der Bettendichte laut Regressionsmodell zu berechnen. Ischgl verfügt über eine Bettendichte von 7,18. Somit ist das gesuchte Modell das Regressionsmodell (c). Die Konstante beträgt 1.668,83 € und wird zum Produkt aus Bettendichte (7,18) und Koeffizient der Bettendichte (413,99) addiert.

$$1.668,83 \frac{\text{€}}{\text{EW}} + 413,99 \frac{\text{€}}{\text{Bett}} * 7,18 \frac{\text{Betten}}{\text{EW}} = 4.641,40 \frac{\text{€}}{\text{EW}}$$

Es ergibt sich ein prognostizierter Wert von 4.641,40€. Die tatsächlichen laufenden Einnahmen in der Gemeinde Ischgl belaufen sich auf 5.483,00€. In diesem Fall unterschätzt das Modell die laufenden Einnahmen.

7.2 Test auf linearen Zusammenhang

Die aufgestellten Regressionsmodelle unterscheiden sich hinsichtlich der abhängigen Variable und den unabhängigen Variablen. Als abhängige Variable werden die berechneten Kennzahlen laufende Einnahmen je Einwohner, Wirtschaftsüberschuss je Einwohner, eigene Steuern je Einwohner und Investitionen je Einwohner verwendet. Aufgrund einer hohen Korrelation zwischen laufenden Einnahmen und laufenden Ausgaben beschränken wir uns auf die erstgenannten. Die unabhängige Variable ist in dieser Regression entweder die Bettenzahl oder die Bettendichte. Da die Nächtigungszahl stark mit der Bettenzahl korreliert, wird diese nicht gesondert untersucht.

Tabelle 32 zeigt die Regressionsmodelle mit den laufenden Einnahmen als abhängiger Variable. In allen Modellen sind die unabhängigen Variablen signifikant. Bis auf die Bettenzahl in Modell (b) (zu 95 Prozent signifikant) erreichen sie mit einer Signifikanz von 99 Prozent oder höher das höchste Level. Es zeigt sich, dass die Modelle (a) und (c) für Tirol ein höheres R^2 und damit eine höhere Güte aufweisen, als die Modelle (b) und (d) für Südtirol. Weiterhin zeigen die Modelle (c) und (d) mit der Bettendichte als unabhängiger Variablen eine bessere Güte als die Modelle (a) und (b) aufgrund der Bettenzahl. Somit erklärt die Bettendichte in Modell (c) über 42 Prozent der laufenden Einnahmen einer Tiroler Gemeinde. In Südtirol sind es nur 14 Prozent (Modell (d)).

Ergebnisse der Regressionsanalyse laufende Einnahmen je Einwohner

	(a) Laufende Einnahmen (Tirol)	(b) Laufende Einnahmen (Südtirol)	(c) Laufende Einnahmen (Tirol)	(d) Laufende Einnahmen (Südtirol)
Constant	1873,52*** (52,73)	1692,42*** (96,04)	1668,83*** (46,78)	1571,95*** (86,15)
Bettenzahl	0,135*** (0,018)	0,074** (0,036)		
Betten je Einwohner			413,99*** (28,64)	381,15*** (85,69)
Adj. R^2	0,1665	0,0266	0,4279	0,1404
Anzahl Beobachtungen	279	116	279	116

Tabelle 32: Ergebnisse der Regressionsanalyse laufende Einnahmen je Einwohner

(Standardfehler *, **, *** zeigen die Signifikanz auf 90%, 95%, 99% Level an)

Tabelle 33 zeigt die Regressionsmodelle mit dem Wirtschaftsüberschuss als der unabhängigen Variablen. Aufgrund des Zusammenhangs zwischen den laufenden Einnahmen und dem Wirtschaftsüberschuss als Differenz ersterer mit den laufenden Ausgaben, sind die Ergebnisse ähnlich. Vor allem die Signifikanzen unterscheiden sich zwischen beiden unabhängigen Variablen nicht. So ist die Bettenzahl im Modell (b) des Wirtschaftsüberschusses in Südtirol nur auf dem 95 Prozent Niveau signifikant. Alle anderen unabhängigen Variablen sind auf dem 99 Prozent Level oder höher signifikant. Wiederum sind die Ergebnisse für die Bettendichte von höherer Güte. Im Vergleich zu den Modellen der laufenden Einnahmen beschreiben jene aufgrund des Wirtschaftsüberschusses den Zusammenhang deutlich schlechter (Tirol 25 Prozent statt 42 Prozent, Südtirol 8,5 Prozent statt 14 Prozent).

Ergebnisse der Regressionsanalyse Wirtschaftsüberschuss bzw. Öffentliches Sparen je Einwohner

	(a) Wirtschafts- überschuss (Tirol)	(b) Wirtschafts- überschuss (Südtirol)	(c) Wirtschafts- überschuss (Tirol)	(d) Wirtschafts- überschuss (Südtirol)
Constant	179,21*** (17,70)	341,02*** (30,57)	140,46*** (17,81)	321,01*** (28,32)
Bettenzahl	0,044*** (0,006)	0,024** (0,012)		
Betten je Einwohner			106,53*** (10,90)	96,67*** (28,17)
Adj. R2	0,1547	0,0290	0,2536	0,0857
Anzahl Beobachtungen	279	116	279	116

Tabelle 33: Ergebnisse der Regressionsanalyse Wirtschaftsüberschuss je Einwohner

(Standardfehler **, *** zeigen die Signifikanz auf 90%, 95%, 99% Level an)

Die Modelle der eigenen Steuern (siehe Tabelle 34) zeigen für Südtirol das höchste Bestimmtheitsmaß und eignen sich daher am besten, einen Zusammenhang zwischen der Bettenzahl oder besser noch der Bettendichte aufzuzeigen.

Die Tabelle 34 bringt zum Ausdruck, dass die Modelle (b) bzw. (d) für Südtiroler Gemeinden eine höhere Güte aufweisen als die Modelle (a) und (c) für Tirol. Die Koeffizienten sind alle zu 99 Prozent oder höher signifikant. Der Koeffizient ist in beiden Modellen deutlich höher als in den Tiroler Modellen bei gleichzeitig niedrigerer Konstante. Somit hat die Regressionsgerade einen stärkeren Anstieg für Südtiroler

Gemeinden. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass Südtiroler Gemeinden ihre Steuereinnahmen über die Gemeindeimmobiliensteuer generieren. Große, ausgebaute Immobilien führen zu einer hohen Bettendichte in den Gemeinden und damit zu hohen Steuereinnahmen. In Tirol werden die eigenen Steuern über die Abgaben auf Löhne generiert. Diese scheinen mit steigender Bettendichte weniger stark anzusteigen, als die Immobilienabgabe in Tirol.

Ergebnisse der Regressionsanalyse Eigene Steuern je Einwohner

	(a) Eigene Steuern (Tirol)	(b) Eigene Steuern (Südtirol)	(c) Eigene Steuern (Tirol)	(d) Eigene Steuern (Südtirol)
Constant	272,89*** (16,30)	166,29*** (17,34)	263,73*** (17,86)	156,90*** (13,09)
Bettenzahl	0,050*** (0,006)	0,068*** (0,007)		
Betten je Einwohner			86,88*** (10,94)	202,13*** (13,02)
Adj. R2	0,2194	0,4819	0,1826	0,6761
Anzahl Beobachtungen	279	116	279	116

Tabelle 34: Ergebnisse der Regressionsanalyse Eigene Steuern je Einwohner
(Standardfehler *, **, *** zeigen die Signifikanz auf 90%, 95%, 99% Level an)

Die Ergebnisse der Regressionen zu den Investitionen einer Gemeinde sind in Tabelle 35 dargestellt. Es zeigt sich, dass die Bettenzahl in Modell (b) für Südtiroler Gemeinden nicht signifikant ist, während alle anderen Koeffizienten hochsignifikant sind. Wiederum verfügen die Modelle in Tirol über ein höheres Bestimmtheitsmaß als in Südtirol. Die Bettendichte erzielt in beiden Ländern ein höheres R2 als die Bettenanzahl.

Ergebnisse der Regressionsanalyse Investitionen je Einwohner

	(a) Investitionen (Tirol)	(b) Investitionen (Südtirol)	(c) Investitionen (Tirol)	(d) Investitionen (Südtirol)
Constant	563,50*** (24,39)	1267,03*** (80,86)	462,52*** (22,84)	1112,98*** (74,83)
Bettenzahl	0,024*** (0,008)	-0,009 (0,030)		
Betten je Einwohner			137,10*** (13,98)	201,82*** (74,44)
Adj. R2	0,0259	-0,0080	0,2549	0,0523
Anzahl Beobachtungen	279	116	279	116

Tabelle 35: Ergebnisse der Regressionsanalyse Investitionen je Einwohner
(Standardfehler **, *** zeigen die Signifikanz auf 90%, 95%, 99% Level an)

7.3 Test auf exponentiellen Zusammenhang

Der Test zur Überprüfung des exponentiellen Zusammenhangs, wird ebenfalls mit einer OLS-Regressionsanalyse durchgeführt. Vorab werden die zugehörigen abhängigen Kennzahlen linearisiert, indem der natürliche Logarithmus gebildet wird. Anschließend erfolgt die Regressionsanalyse nach obenstehendem Modell.

Im Vergleich zum vorherigen Modell bedeutet nun eine einprozentige Erhöhung der unabhängigen logarithmierten Variablen eine Erhöhung der abhängigen Variablen um β -Prozent. Der Faktor β stellt den Koeffizient des Regressionsmodells dar.

In Tabelle 36 sind die Ergebnisse der Regressionsanalyse der laufenden Einnahmen je Einwohner nach Bettenzahl bzw. Bettendichte abgebildet. Im Vergleich zu den Modellen in Tabelle 32 wird in diesen Modellen ein höheres Bestimmtheitsmaß erreicht. Besonders für Modell (a) erhöht sich das Bestimmtheitsmaß um 4 Prozent. Somit kann davon ausgegangen werden, dass die laufenden Einnahmen mit zunehmender Bettenanzahl steigen und der Anstieg eher exponentiell als linear verläuft. In den folgenden Modellen (b) bis (d) ist der Anstieg des Bestimmtheitsmaßes vernachlässigbar klein.

Ergebnisse der Regressionsanalyse (laufende Einnahmen je Einwohner)

	(a) Laufende Einnahmen (Tirol)	(b) Laufende Einnahmen (Südtirol)	(c) Laufende Einnahmen (Tirol)	(d) Laufende Einnahmen (Südtirol)
Constant	7,51*** (0,019)	7,38*** (0,041)	7,44*** (0,017)	7,34*** (0,037)
Bettenzahl x 1.000	0,054*** (0,006)	0,040** (0,016)		
Betten je Einwohner			0,151*** (0,010)	0,171*** (0,037)
Adj. R2 Anzahl Beobachtungen	0,2063 279	0,0457 116	0,4381 279	0,1511 116

Tabelle 36: Ergebnisse der Regressionsanalyse normalisierte laufende Einnahmen je Einwohner

(Standardfehler *, **, *** zeigen die Signifikanz auf 90%, 95%, 99% Level an)

Für die Einnahmen aus eigenen Steuern (siehe Tabelle 37) und die Investitionsausgaben (siehe Tabelle 38) zeigt das exponentielle Regressionsmodell keine wesentliche Verbesserung des R².

Ergebnisse der Regressionsanalyse (Eigene Steuern je Einwohner)

	(a) Eigene Steuern (Tirol)	(b) Eigene Steuern (Südtirol)	(c) Eigene Steuern (Tirol)	(d) Eigene Steuern (Südtirol)
Constant	5,46*** (0,041)	5,24*** (0,044)	5,46*** (0,045)	5,28*** (0,043)
Bettenzahl x 1.000	0,120*** (0,014)	0,173*** (0,016)		
Betten je Einwohner			0,189*** (0,028)	0,423*** (0,042)
Adj. R2 Anzahl Beobachtungen	0,2097 279	0,4891 116	0,1403 279	0,4610 116

Tabelle 37: Ergebnisse der Regressionsanalyse Eigene Steuern je Einwohner

(Standardfehler *, **, *** zeigen die Signifikanz auf 90%, 95%, 99% Level an)

Ergebnisse der Regressionsanalyse (Investitionen je Einwohner)

	(a) Investitionen (Tirol)	(b) Investitionen (Südtirol)	(c) Investitionen (Tirol)	(d) Investitionen (Südtirol)
Constant	6,20*** (0,037)	7,04*** (0,057)	6,07*** (0,036)	6,93*** (0,052)
Bettenzahl x 1.000	0,038*** (0,013)	0,004 (0,021)		
Betten je Einwohner			0,185*** (0,022)	0,162*** (0,052)
Adj. R2	0,0266	-0,0084	0,1962	0,0705
Anzahl Beobachtungen	279	116	279	116

Tabelle 38: Ergebnisse der Regressionsanalyse Investitionen je Einwohner
 (Standardfehler **, *** zeigen die Signifikanz auf 90%, 95%, 99% Level an)

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das exponentielle Modell keine wesentlich besseren Ergebnisse liefert als das lineare.

8 Schlussfolgerungen

Der Tourismus ist heute ein bedeutender Wirtschaftssektor weltweit. Auch die Regionen rund um den Alpenhauptkamm, wie das Bundesland Tirol mit 279 Gemeinden und die Autonome Provinz Bozen Südtirol mit 116 Gemeinden, sind vom Tourismus geprägt. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass sich der Tourismus in den öffentlichen Haushalten in erkennbarer Weise niederschlägt. Dabei ist festzuhalten, dass die öffentlichen Haushalte der Tiroler Gemeinden stärker auf die zunehmende Tourismusintensität reagieren als die Südtiroler Gemeinden. Für die Messung der Tourismusintensität einer Gemeinde wurden als Indikatoren die Anzahl der lokalen Nächtigungen, die Anzahl der Gästebetten und die Anzahl der Gästebetten je Einwohner (Bettendichte) herangezogen und ihr Einfluss auf ausgewählte Kenngrößen bzw. Kennzahlen der Gemeindehaushalte untersucht. Die durchgeführten Korrelations- und Regressionsanalysen zeigen eindeutig, dass die Bettendichte als Indikator der Tourismusintensität am stärksten auf die Kenngrößen bzw. Kennzahlen der Gemeindehaushalte wirkt. Besonders hervorzuheben ist der starke Effekt der Bettendichte auf die Einnahmen aus eigenen Steuern, der in Südtirol fast doppelt so hoch ist wie in Tirol. Zusammenfassend liefert diese Studie Evidenz dafür, dass sich der Fremdenverkehr in tourismusintensiven Gemeinden nicht negativ, sondern äußerst positiv auf die Gemeindehaushalte auswirkt. Mit zunehmender Tourismusintensität steigen nicht nur die laufenden Einnahmen und die Einnahmen aus eigenen Steuern, sondern auch die laufenden Ausgaben und Investitionen. Jedoch erhöhen sich die Einnahmen stärker als die Ausgaben, sodass die tourismusintensiven Gemeinden über einen höheren Wirtschaftsüberschuss und über eine höhere Öffentliche Sparquote verfügen. Im Vergleich dazu hat die zunehmende Tourismusintensität nur einen sehr geringen Einfluss auf den Schuldendienst der Gemeinden. An dieser Stelle wird angeregt, die Wirkungsweise des Tourismusindikators „Bettendichte“ auf die kommunalen Haushalte näher zu untersuchen.

9 Anhang

9.1 Berechnung der Korrelationen

In den folgenden Tabellen sind die Korrelationskoeffizienten der linearen Regressionsmodelle der vorhergehenden Untersuchung aufgelistet. Ergänzend zum Korrelationskoeffizienten nach Pearson wird auch der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman dargestellt. In den obigen Korrelationsanalysen wird ausschließlich auf den Korrelationskoeffizienten nach Pearson Bezug genommen.

Pearson-Korrelationskoeffizienten Nächtigungen

Land	Laufende Einnahmen	Laufende Ausgaben	Saldo 1	Eigene Steuern	ÖSQ	Investitionen	SDQ
Tirol	0,43	0,36	0,42	0,49	0,26	0,20	-0,08
Südtirol	0,17	0,15	0,18	0,66	0,12	-0,05	0,13

Tabelle 39: Pearson-Korrelationskoeffizient Nächtigungen

Spearman-Rangkorrelationskoeffizienten Nächtigungen

Land	Laufende Einnahmen	Laufende Ausgaben	Saldo 1	Eigene Steuern	ÖSQ	Investitionen	SDQ
Tirol	0,46	0,32	0,47	0,49	0,35	0,17	-0,01
Südtirol	0,17	0,13	0,26	0,65	0,17	-0,09	0,23

Tabelle 40: Spearman-Rangkorrelationskoeffizient Nächtigungen

Korrelationskoeffizienten Bettenzahlen

Land	Laufende Einnahmen	Laufende Ausgaben	Saldo 1	Eigene Steuern	ÖSQ	Investitionen	SDQ
Tirol	0,41	0,34	0,40	0,47	0,26	0,17	-0,07
Südtirol	0,19	0,17	0,19	0,70	0,11	-0,03	0,13

Tabelle 41: Pearson-Korrelationskoeffizient Bettenzahlen

Spearman-Rangkorrelationskoeffizienten Bettenzahlen

Land	Laufende Einnahmen	Laufende Ausgaben	Saldo 1	Eigene Steuern	ÖSQ	Investitionen	SDQ
Tirol	0,44	0,31	0,46	0,47	0,33	0,15	0,00
Südtirol	0,17	0,14	0,26	0,65	0,15	-0,09	0,26

Tabelle 42: Spearman-Rangkorrelationskoeffizient Bettenzahlen**Korrelationskoeffizienten Bettendichte**

Land	Laufende Einnahmen	Laufende Ausgaben	Saldo 1	Eigene Steuern	ÖSQ	Investitionen	SDQ
Tirol	0,66	0,59	0,51	0,43	0,26	0,51	0,12
Südtirol	0,38	0,38	0,31	0,82	0,05	0,25	-0,01

Tabelle 43: Pearson-Korrelationskoeffizienten Bettendichte**Spearman-Rangkorrelationskoeffizienten Bettendichte**

Land	Laufende Einnahmen	Laufende Ausgaben	Saldo 1	Eigene Steuern	ÖSQ	Investitionen	SDQ
Tirol	0,49	0,46	0,29	0,19	0,18	0,42	0,20
Südtirol	0,28	0,28	0,24	0,43	0,04	0,27	0,06

Tabelle 44: Spearman-Rangkorrelationskoeffizient Bettendichte

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Häufigkeitsverteilung der Gemeinden Tirols und Südtirols nach Einwohnergrößenklassen	12
Abbildung 2: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €	17
Abbildung 3: Gesundheitsausgaben je Einwohner in €	18
Abbildung 4: Umlage der Tiroler Gemeinden an das Land Tirol je Einwohner in €	18
Abbildung 5: Korrigierte laufende Ausgaben je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €	19
Abbildung 6: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €	19
Abbildung 7: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €	20
Abbildung 8: Anteil der Einnahmen aus eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen nach Einwohnergrößenklassen in Prozent	21
Abbildung 9: Wirtschaftsüberschuss (Öffentlichen Sparen) je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €	22
Abbildung 10: Öffentliche Sparquote nach Einwohnergrößenklassen in Prozent	23
Abbildung 11: Investitionsausgaben je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €	24
Abbildung 12: Finanzierung der Investitionsausgaben je Einwohner nach Einwohnergrößenklassen in €	25
Abbildung 13: Schuldendienstquote nach Einwohnergrößenklassen in Prozent	26
Abbildung 14: Häufigkeitsverteilung der Gemeinden nach Nächtigungsgrößenklassen	28
Abbildung 15: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €	29
Abbildung 16: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €	31
Abbildung 17: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €	32
Abbildung 18: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €	34
Abbildung 19: Anteil der eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen nach Nächtigungsgrößenklassen in Prozent	35
Abbildung 20: Öffentliche Sparquote nach Nächtigungsgrößenklassen in Prozent	36
Abbildung 21: Investitionsausgaben je Einwohner nach Nächtigungsgrößenklassen in €	37
Abbildung 22: Schuldendienstquote nach Nächtigungsgrößenklassen in Prozent	39
Abbildung 23: Häufigkeitsverteilung der Gemeinden nach Bettengrößenklassen	41
Abbildung 24: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €	43
Abbildung 25: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €	45
Abbildung 26: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €	46
Abbildung 27: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €	48
Abbildung 28: Anteil der eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen nach Bettengrößenklassen in Prozent	50
Abbildung 29: Öffentliche Sparquote nach Bettengrößenklassen in Prozent	51

Abbildung 30: Investitionsausgaben je Einwohner nach Bettengrößenklassen in €	52
Abbildung 31: Schuldendienstquote nach Bettengrößenklassen in Prozent	54
Abbildung 32: Häufigkeitsverteilung der Gemeinden nach Bettendichteklasse	56
Abbildung 33: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Bettendichteklassen in €	58
Abbildung 34: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Bettendichteklassen in €	59
Abbildung 35: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Bettendichteklassen in €	61
Abbildung 36: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Bettendichteklassen in €	62
Abbildung 37: Anteil der eigenen Steuern an den laufenden Einnahmen nach Bettendichteklassen in Prozent	64
Abbildung 38: Öffentliche Sparquote nach Bettendichteklassen in Prozent	65
Abbildung 39: Investitionsausgaben je Einwohner nach Bettendichteklassen in €	66
Abbildung 40: Schuldendienstquote nach Bettendichteklassen in Prozent	67

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Indikatoren	10
Tabelle 2: Ausgabetitel der Gemeinden Südtirols	13
Tabelle 3: Einnahmetitel der Gemeinden Südtirols	13
Tabelle 4: Einnahmen und Ausgaben der laufenden Gebarung in den Tiroler Gemeinden	14
Tabelle 5: Anzahl der Gemeinden nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen	28
Tabelle 6: Gemeinden mit mehr als 500.000 Nächtigungen	29
Tabelle 7: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen	30
Tabelle 8: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen	31
Tabelle 9: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen	33
Tabelle 10: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen in €	34
Tabelle 11: Öffentliche Sparquote nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen in Prozent	36
Tabelle 12: Investitionsausgaben je Einwohner nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen je Einwohner	38
Tabelle 13: Schuldendienstquote nach Nächtigungs- und Einwohnergrößenklassen in Prozent	39
Tabelle 14: Anzahl der Gemeinden nach Betten- und Einwohnergrößenklassen	41
Tabelle 15: Gemeinden mit mehr als 5.000 Gästebetten	42
Tabelle 16: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €	44
Tabelle 17: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €	46
Tabelle 18: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €	47
Tabelle 19: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €	49
Tabelle 20: Öffentliche Sparquote nach Bettengrößenklassen in Prozent	51
Tabelle 21: Investitionsausgaben je Einwohner nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in €	53
Tabelle 22: Schuldendienstquote nach Betten- und Einwohnergrößenklassen in Prozent	55
Tabelle 23: Anzahl der Gemeinden nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklasse	57
Tabelle 24: Gemeinden mit einer Bettendichte > 3,0	57
Tabelle 25: Laufende Einnahmen je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €	59
Tabelle 26: Laufende Ausgaben je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €	60
Tabelle 27: Öffentliches Sparen je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €	61

Tabelle 28: Einnahmen aus eigenen Steuern je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €	63
Tabelle 29: Öffentliche Sparquote nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in Prozent	65
Tabelle 30: Investitionsausgaben je Einwohner nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in €	67
Tabelle 31: Schuldendienstquote nach Bettendichte- und Einwohnergrößenklassen in Prozent	68
Tabelle 32: Ergebnisse der Regressionsanalyse laufende Einnahmen je Einwohner	70
Tabelle 33: Ergebnisse der Regressionsanalyse Wirtschaftsüberschuss je Einwohner	71
Tabelle 34: Ergebnisse der Regressionsanalyse Eigene Steuern je Einwohner	72
Tabelle 35: Ergebnisse der Regressionsanalyse Investitionen je Einwohner	73
Tabelle 36: Ergebnisse der Regressionsanalyse normalisierte laufende Einnahmen je Einwohner	74
Tabelle 37: Ergebnisse der Regressionsanalyse Eigene Steuern je Einwohner	74
Tabelle 38: Ergebnisse der Regressionsanalyse Investitionen je Einwohner	75
Tabelle 39: Pearson-Korrelationskoeffizient Nöchtigungen	77
Tabelle 40: Spearman-Rangkorrelationskoeffizient Nöchtigungen	77
Tabelle 41: Pearson-Korrelationskoeffizient Bettenzahlen	77
Tabelle 42: Spearman-Rangkorrelationskoeffizient Bettenzahlen	78
Tabelle 43: Pearson-Korrelationskoeffizienten Bettendichte	78
Tabelle 44: Spearman-Rangkorrelationskoeffizient Bettendichte	78

Literaturverzeichnis

- Acock, Alan C. (2014): A Gentle Introduction to Stata. Fourth Edition. Stata Press Publication, College Station, Texas.
- Freyer W. (2011): Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. Achte Auflage. Oldenbourg Wissenschaftsverlag München
- Institute for digital research and education: Online in Internet: URL: <http://www.ats.ucla.edu/stat/stata/library/> (31.08.2015).
- ÖIR - Österreichisches Institut für Raumplanung (2008): Stellenwert der Gemeinden für den österreichischen Tourismus. Endbericht September 2008. Online in Internet: URL: http://www.oir.at/files/download/projekte/Raumplanung/Tourismusgemeinden_EB_Sep08.pdf (31.08.2015).
- Statistik Austria: Pressemitteilung 10.955-015/15; http://www.statistik.at/web_de/presse/080655.html (27.08.2015)
- Plank Thomas; Glücker Katja: Tage der Architektur Südtirol 2016. Bei Präsentation: Tage der Architektur Südtirol 2016 von IDM Südtirol in März 2016
- Promberger Kurt; Mayr Christian; Ohnewas Yvonne: Analyse der Gemeindefinanzen vor dem Hintergrund eines aufgabenorientierten Finanzausgleichs. In: Schriftenreihe Recht & Finanzen für Gemeinden. Heft 03/2015. S. 3 - S. 84.
- Statistik Austria: Statcube Abfrage (2015)
- Autor unbekannt: in: Dolomiten (2015), Nr. 335; S. 11, einsehbar unter: <http://www.comune.cortina.bz.it/system/web/GetDocument.ashx?fileid=898147> (abgerufen am: 11.03.2016)
- ASTAT (Landesinstitut für Statistik der Autonomen Provinz Bozen Südtirol): „Statistisches Jahrbuch 2015: Tourismus“, unter: <http://www.provinz.bz.it/astat/de/mobilitaet-tourismus/tourismus.asp> (abgerufen am 09.05.2016)
- Castlunger Ludwig: „Auswirkungen des Tourismus auf die Wirtschaft“, unter: <http://www.provinz.bz.it/astat/de/mobilitaet-tourismus/tourismus.asp> (abgerufen am 09.05.2016)
- Geson Rita: „Südtirol Kalenderjahr 2015“, unter: <http://www.smg.bz.it/de/service/zahlen-fakten/statistiken> (abgerufen am 10.05.2016)
- Institute for digital research and education, unter <http://www.ats.ucla.edu/stat/stata/library/> (abgerufen am 31.08.2015).
- Mahlknecht Irene: „Entwicklung im Tourismus, Tourismusjahr 2014/15“, unter: <http://www.provinz.bz.it/astat/de/mobilitaet-tourismus/tourismus.asp> (abgerufen am 09.05.2016)
- ÖIR - Österreichisches Institut für Raumplanung (2008): Stellenwert der Gemeinden für den österreichischen Tourismus. Endbericht September 2008, unter http://www.oir.at/files/download/projekte/Raumplanung/Tourismusgemeinden_EB_Sep08.pdf (abgerufen am 31.08.2015).
- Provinz Bozen: „Tourismus: Land informiert über Finanzierungsinstrumente der EU“, unter http://www.provinz.bz.it/wirtschaft/aktuelles.asp?news_action=4&news_article_id=462677 (abgerufen am 09.05.2016)
- Rauch Kathrin: „Der Tiroler Tourismus; Zahlen, Daten und Fakten 2015“, unter: <http://www.tirolwerbung.at/wp-content/uploads/2016/05/tiroler-tourismus-daten-und-fakten-2015.pdf> (abgerufen am 11.05.2016)

Riedl Gernot; Pichler Bernhard; Weber Andrea; Schneider Ingrid: „Kreative Produktentwicklung abseits der Piste“, unter <http://www.tirolwerbung.at/tiroler-tourismus/> (abgerufen am 10.05.2016)

Statistik Austria: Pressemitteilung 10.955-015/15, unter http://www.statistik.at/web_de/presse/080655.html (abgerufen am 27.08.2015)

Tirol Werbung: „Der Tiroler Weg 2021, Kernbotschaft einer Strategie für den Tiroler Tourismus“, unter: <http://www.tirolwerbung.at/wp-content/uploads/2016/06/strategie-tiroler-weg-2021.pdf> (abgerufen am 10.05.2016)

UNWTO (World Tourism Organization): „Why tourism?“, unter <http://www2.unwto.org/content/why-tourism> (abgerufen am 11.05.2016)

In den Gemeinden Tirols und Südtirols ist der Tourismus ein zentraler Wirtschafts- und Wohlfahrtsfaktor. Dabei profitiert nicht nur die Hotellerie und Gastronomie, sondern der Tourismus entfaltet eine Multiplikatorwirkung auf die lokale Wirtschaft: Geschäfts- und Unternehmensumsätze auch in anderen Branchen steigen, Beschäftigung sowie Haushaltseinkommen nehmen zu und die Steuereinnahmen der Gemeinden werden angekurbelt.

Diese Studie geht der Frage nach, welche Auswirkungen der lokale Tourismus auf die Gemeindefinanzen hat. Vielfach wird vermutet, dass der Wirtschaftsmotor Tourismus zu steigenden Einnahmen in den Gemeindehaushalten führt und die finanzielle Performance der Gemeinden verbessert. Es gilt allerdings auch zu untersuchen, inwieweit der Tourismus höhere Gemeindeausgaben (laufende Ausgaben und Investitionen) erforderlich macht, die sich wiederum negativ auf die öffentlichen Haushalte niederschlagen.